



TRADITION VERBINDET

1946



2026



LIEBE FUSSBALLFREUNDINNEN, LIEBE FUSSBALLFREUNDE!

„80 Jahre Liebe zum Fußball“: Das steht auf dem BFV-Sondertrikot, das wir beim Sommerempfang anlässlich unseres Verbandsjubiläums Vereinen übergeben haben, die wie wir in 2026 ihren 80. Geburtstag feiern. Dieses Motto bringt auf den Punkt, was unsere Vereine und unseren Bayerischen Fußball-Verband seit acht Jahrzehnten verbindet: eine tiefe, verlässliche und gelebte Zuneigung zum Fußball in all' seinen Facetten – vom Bolzplatz bis ins Stadion, von der G-Jugend bis zu den Senioren.

Gegründet im Jahr 1946 vor dem Hintergrund der schweren Nachkriegszeit, hat der BFV den Fußball im Freistaat Schritt für Schritt aufgebaut. Wie jede langjährige Beziehung verlief auch dieser Weg nicht immer gradlinig. Auf sportliche Erfolge folgten mitunter Krisen, Veränderungen und neue Herausforderungen – in unseren Vereinen, in unserer Gesellschaft, bei uns im Verband. Doch wie es sich für eine gute Liebe gehören sollte, überwiegen die Höhen: unzählige Aufstiege und Pokalsensationen, legendäre Derbys und vor allem ganz, ganz viele persönliche Erinnerungen auf den Sportplätzen des Freistaats.

Heute zählt der BFV rund 1,8 Millionen Mitglieder und ist damit der mitgliederstärkste Landesverband im Deutschen Fußball-Bund. Mit großem Stolz blickt der BFV auf 80 Jahre organisierten Fußball in Bayern. In dieser Zeit entstanden Geschichten, die weit über Ergebnisse und Tabellen hinausreichen: Kinder, die zum ersten Mal ein Trikot tragen, Jugendliche, die Teamgeist lernen sowie Ehrenamtliche, die ihre Freizeit

investieren und Verantwortung übernehmen. Für viele ist der Fußballplatz ein Ort voller Erinnerungen und gelebter Gemeinschaft. Diese Geschichten lassen wir in dieser Chronik aufleben – wenngleich es ein Ding der Unmöglichkeit ist, sie alle zu erzählen oder all' die Menschen zu würdigen, die ihren Beitrag dazu geleistet haben.

Auch der BFV hat sich im Laufe der Jahrzehnte stetig weiterentwickelt. Fußball steht längst nicht mehr nur für das Spiel über 90 Minuten, sondern ebenso für Gemeinschaft, Fairplay und gesellschaftliche Verantwortung. Mit Projekten zur Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs, Integrations- und Inklusionsinitiativen sowie Bildungsangeboten und Kampagnen für Respekt und Vielfalt hat der Verband sein Engagement konsequent ausgebaut. Darin zeigt sich, dass die Liebe zum Fußball immer auch eine Liebe zu den Menschen und zu unserem Gemeinwesen ist.

Diese Chronik zeichnet die Entwicklung des Bayerischen Fußball-Verbandes und des Amateurfußballs im Freistaat über acht Jahrzehnte nach. Mehr als eine Rückschau ist sie Ausdruck jener Liebe zum Fußball, die uns seit 80 Jahren verbindet. Möge dieses Jubiläum deshalb nicht als Abschluss, sondern als weiterer Meilenstein auf einem noch langen gemeinsamen Weg verstanden werden.

Ihnen wünsche ich viel Freude bei der Lektüre dieser Chronik, viele erinnerte und neu entdeckte Momente. Ein herzliches Dankeschön an alle, die in den vergangenen acht Jahrzehnten dazu beigetragen haben, dass der BFV und seine Vereine das sind, was sie heute ausmacht.

Euer

Christoph Kern, BFV-Präsident



80 JAHRE BAYERISCHER FUSSBALL-VERBAND

1946 – 1956

FRÜHJAHR

Die Sparte Fußball im BLSV startet den Ligabetrieb in Eigenregie und organisiert Qualifikationsrunden in allen Bezirken mit 850 Vereinen

S. 6

FEBRUAR

Erster Fußball-Spartentag des BLSV im Münchner Ostbahnhof

S. 6

FEBRUAR

Der Bayerische Fußball-Verband e. V. wird ins Münchner Vereinsregister eingetragen

S. 6

NOVEMBER

Grundsteinlegung für die neue Sportschule in Grünwald

S. 46

DEZEMBER

Der Süddeutsche Fußball-Verband wird wiedergegründet – als „Verband der Verbände“ und der Oberliga-Vereine

S. 6

NOVEMBER

Erstes Nachkriegs-Länderspiel in Bayern: Nationalmannschaft schlägt die Schweiz in Augsburg mit 5:1

S. 34

BFV und BLSV beziehen eine eigene Immobilie: das „Haus des Sports“ in der Briener Straße

S. 46

1952

1963 – 1977

APRIL

Der BFV beschließt die Bayernliga mit drei Landesligen als Unterbau zur Bundesliga

S. 16

AUGUST

Die Bundesliga wird eingeführt, mit zwei bayerischen Vereinen: 1860 München und 1. FC Nürnberg

S. 16

MAI

Schiedsrichter Karl Wald beantragt: Entscheidung im Elfmeterschießen statt Münzwurf

S. 52

OKTOBER

Der DFB hebt das Fußball-Verbot für Frauen auf: die ersten 80 Frauenmannschaften in Bayern

S. 58

NOVEMBER

Hans Huber stirbt im Amt, Ernst Knoesel wird sein Nachfolger als BFV-Präsident

S. 6

JUNI / JULI

Fünf Spiele der Weltmeisterschaft werden in München ausgetragen: Deutschland siegt im Finale mit 2:1

S. 34

AUGUST

Die zweigleisige 2. Bundesliga wird eingeführt, mit sieben bayerischen Vereinen

S. 16

Der BFV lässt als erster Verband ein EDV-Programm für das Passwesen entwickeln

S. 68

1974

1981 – 2002

MAI / JUNI

Mit der Einführung der Relegation bekommen erstmals auch die Vizemeister eine Aufstiegschance

S. 16

AUGUST

Zwischen den Landes- und den Bezirksligen werden sieben Bezirksoberligen eingeschoben. Damit können erstmals alle Meister aufsteigen

S. 16

APRIL

Die Sportschule in Oberhaching wird eröffnet, Grünwald hat ausgedient und wird verkauft

S. 46

Der BFV verleiht erstmals den Ehrenamtspreis an verdiente Menschen in den Vereinen. Die Ehrenamtsbewegung wird Teil der Verbands-Organisation

S. 68

MAI

Der BFV-Verbandstag erlaubt den Bezirken die Eingliederung aller Reservemannschaften in den Spielbetrieb, so dass diese in der Regel auf- und absteigen können

S. 26

MAI

BFV-Präsident Ernst Knoesel tritt im Zuge der Grundstücksaffäre um die Sportschule Oberhaching nicht mehr an, sein Nachfolger wird Heinrich Schmidhuber

S. 46

AUGUST

Erstmals seit 1954 wird wieder ein bayerischer Pokalsieger ausgespielt. Der „Toto-Pokal“ wird zum Erfolgsmodell

S. 32

JULI

Ein eigenständiger Frauen- und Mädchenausschuss übernimmt die Führung im Frauenfußball, Franziska Döbrich-Triffelner wird erste Frau im BFV-Vorstand

S. 60

2004 – 2026

NOVEMBER

Der BFV beschließt eine Strukturreform. Die Zahl der Kreise wird deutlich reduziert

S. 44

OKTOBER

Auf dem DFB-Bundestag bekommt Bayern eine eigene Regionalliga zur Saison 2012/13. Die Regionalliga Bayern wird geboren

S. 16

MAI

Die BFV-Sozialstiftung wird gegründet: Sie hilft in Not geratenen Vereinen, Fußballern und deren Angehörige und unterstützt soziale Projekte

S. 70

JULI

Der BFV nutzt die Einführung der Regionalliga zu einer Ligenreform: zwei Bayernligen und fünf Landesligen ersetzen drei Landes- und sieben Bezirksoberligen. Die Relegation wird deutlich erweitert

S. 16

JULI

Silke Raml wird als erste Frau ins Präsidium des BFV gewählt

S. 60

MÄRZ

Der Spielbetrieb wird wegen der Corona-Pandemie eingestellt. Die Saison 2019/20 kann trotz Verlängerung bis 2021 nicht zu Ende gespielt werden

S. 76

OKTOBER

Der Außerordentliche BFV-Verbandstag beschließt den Bau der „Briener Gärten“ und damit die größte Einzelinvestition in der Verbands-Historie

S. 48

Der „Minifußball“ mit zahlreichen kindgerechten Spielformen löst in Bayern bei den E-, F- und G-Junioren das Spiel auf zwei Tore ab

S. 66

2024

VON DER „STUNDE NULL“ ZUM FUSSBALL-WUNDER

DIE ANFÄNGE DES BFV NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG SIND AUCH DIE GESCHICHTE VON HANS HUBER

Das erste Heimspiel „seines“ FC Bayern nach Kriegsende brachte Franz Xaver Heilmannseder geradewegs ins Gefängnis. Nicht etwa weil er randaliert oder sich ohne Eintrittskarte auf den Platz geschlichen hätte – er war der Wirt des „Löwenbräukellers“ und vor allem: Vereinspräsident. Sein Vergehen war, dass das Spiel gegen den FC Wacker München am 30. Juni 1945 überhaupt stattgefunden hatte. Denn öffentliche Veranstaltungen waren verboten („off limit“), wenn die amerikanische Besatzungsmacht sie nicht vorher genehmigte. Doch es ist fraglich, ob Heilmannseder die Genehmigung für das Spiel auf dem Fußballplatz der Hypo-Bank an der Grünwalder Straße überhaupt bekommen hätte. Schließlich galten auch die Vereine, die vorher dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen angehört hatten, also praktisch alle, erst einmal als aufgelöst.

Doch schon am 24. Juni hatten Wacker und Bayern auf dem Platz an der Kidlerstraße in Sendling gegeneinander gespielt, fast auf den Tag genau zwei Monate nach dem letzten offiziellen Fußball-Spiel vor dem Zusammenbruch der Nazi-Diktatur. Damals, am 23. April, hatten die Bayern mit 3:2 gegen den TSV 1860 gewonnen – offiziell ein Privatspiel. In der Chronik des FC Bayern ist es aber auch als Spiel um die Südbayerische Meisterschaft geführt, die es eigentlich aufgrund des „totalen Krieges“ nicht mehr geben durfte.

Ein Stück Normalität in den Nachkriegs-Wirren

Erst auf persönliche Fürsprache des Münchner Polizeipräsidenten, der zufällig der Onkel eines ehemaligen Bayern-Spielers war, kam Heilmannseder nach 48 Stunden wieder auf freien Fuß. Die Episode zeigt: Der Drang war groß, wieder Fußball zu spielen und damit ein Stück Normalität in den Wirren der Nachkriegszeit einkehren zu lassen. Doch die Hürden waren mindestens ebenso groß, auch weil viele Fußballplätze von Bombenkratern übersät waren oder Panzer darauf abgestellt waren. „Um Entspannung und Unterhaltung zu bringen“, begründete der FC Bayern in einem Brief an den Oberbürgermeister den Wunsch nach einer Wiederaufnahme des Spielbetriebs. Am 26. August sahen 12.000 Zuschauer



Fußball vor Ruinen: 13.000 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten 1946 das Oberliga-Duell zwischen dem FC Bayern München und dem BC Augsburg im Stadion an der Grünwalder Straße.

das Spiel gegen den TSV 1860 im notdürftig von Schutt befreiten Stadion an der Grünwalder Straße.

Auch in Augsburg und Nürnberg wurde in diesen Nachkriegsmonaten trotz aller Widerstände bereits wieder gespielt. Doch ein geordneter Rahmen für den Sport fehlte. Als Heiner Müller in Würzburg begann, einen Spielbetrieb zu organisieren, brachte ihm das einen Haftbefehl des Oberbürgermeisters ein. Weil das Vereinsverbot hier strenger gehandhabt wurde, stand auf den Ankündigungsplakaten „Würzburg A“ gegen „Würzburg B“ – doch jeder Zuschauer wusste, welcher Verein dahinter steckte. Erst der zuständige US-Kommandant nahm den Haftbefehl zurück.

Der BLSV: Ein Verband für alle Sportler

Schon am 18. Juli 1945 gründete sich der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV). Dahinter stand eine ganz neue Idee. Ein politisch und religiös unabhängiger Verband für alle Sportler soll es sein – das war in den 1920er und 1930er Jahren alles andere als selbstverständlich. Mindestens vier Verbände richteten damals parallel deutsche Fußball-Meisterschaften aus, und in allen vier stellten Nürnberg oder Fürth mindestens einmal den Meister: der „bürgerliche“ DFB, die Arbeitersportler, die katholische Deutsche Jugendkraft (DJK), die Turner und zeitweise auch die kommunistischen „Rot-Sportler“, die die Vereine zugunsten von Stadtteil-„Sportgemeinschaften“ untergehen lassen wollten. Diese Zersplitterung aufzulösen, trieb Männer wie Georg Maier, Adolf Schmucker und Rudolf Sedlmayer an, die zu den Gründervätern des BLSV gehören.

Die „Stunde Null“ für den bayerischen Fußball

Ohne Fußball geht es im Sport nicht, und natürlich auch nicht im BLSV. Mehr oder weniger heimlich treffen sich, meist in Heilmannseters „Löwenbräukeller“, diejenigen, die einen geordneten Spielbetrieb in Gang bringen wollen. Eine Münchner Meisterschaft ist das erste Ziel. Mehr scheint illusorisch, denn selbst mit Genehmigung der Amerikaner sind nur Veranstaltungen auf Stadt- oder Kreisebene erlaubt. Am 23. September kommen im Leisbräu in der Sendlinger Straße einige Dutzend Männer zum ersten offiziellen Treffen der „Sparte Fußball im BLSV“ zusammen – es ist praktisch die „Stunde Null“ für den bayerischen Fußball. Spartenleiter Anton Moser kommt aus dem Arbeitersport und gilt deshalb in den Augen der Alliierten als unbelastet. Doch die Tagung endet im Eklat. Denn tags zuvor hat im Gasthof „Krone“ in Fellbach bei Stuttgart ein Geheimtreffen stattgefunden, zu dem auch der TSV 1860 und der FC Bayern München eingeladen waren.

Denn die BLSV-Leute sind nicht die einzigen, die Pläne für den Fußball haben. In Stuttgart denkt man bereits viel größer. Vereinspräsident Fritz Walter (nicht zu verwechseln mit dem späteren Weltmeister!), Ernst Schnaitmann und Gustav Sackmann vom VfB Stuttgart schwebt eine „Süddeutsche Meisterschaft“ in Form einer Oberliga vor, die die ganze amerikanische Zone umfasst, also Bayern, (Nord-)Württemberg, (Nord-)Baden und Hessen. Eine Liga über Ländergrenzen hinweg, wie es sie vor dem Krieg nicht gegeben hatte – mit Spielern, die offiziell für das Kicken entlohnt werden dürfen.

AMTLICHE



MITTEILUNGEN

Offizielles Organ des Bayerischen Landes-Sportverbandes

Nr. 4München. 4. September 19461. Jahrgang

1. Fußball-Verbandstag

Am Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Februar 1947, findet in München der 1. Verbandstag der Sparte Fußball statt. (Lokal wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben.)

Tagessordnung:

1. Erstattung der Tätigkeitsberichte
2. Satzungsänderungen
3. Erledigung von Anträgen
4. Entlastung und Neuwahl der Spartenleitung
5. Verschiedenes.

Beginn der Tagung: Samstag, den 1. Februar 1947, um 13 Uhr.
Ende der Tagung: Sonntag, den 2. Februar 1947, um 13 Uhr.

Anträge zum Sparten-Verbandstag müssen **bis spätestens 15. Januar 1947** bei der Sparten-Geschäftsstelle München 2, Rosental 1, eingegangen sein.

Stimmrecht: Stimmberechtigt ist jede Kreisbehörde mit 3 Mitgliedern. Außerdem hat jeder Kreis für angefangene 1000 bezogene Spielerpässe je einen Vereinsdelegierten zu entsenden. Ist ein bei der Kreistagung durch die Vereine gewählter Delegierter verhindert, an der Tagung teilzunehmen, so ist das Stimmrecht durch die Kreisbehörde dem nachfolgenden gewählten Delegierten zu übertragen. Die Stimmkarten gehen den Kreisen termingemäß zu.

Quartiere: Jeder Kreis hat **bis spätestens 25. Januar 1947** Ankunft und Anzahl der Teilnehmer der Sparten-Geschäftsstelle namentlich zu melden. Bei späterer Meldung kann für die Quartierbeschaffung keine Garantie übernommen werden.

Verpflegung: Die Verpflegung der Delegierten findet im Tagungslokal gegen Abgabe von 50 g Fleischmarken und 10 g Fettmarken statt.

Hans Huber, Spartenleiter.

Der erste Verbandstag der Sparte Fußball im BLSV findet am 1. und 2. Februar 1947 im Wartesaal II. Klasse des halbzerstörten Münchner Ostbahnhofs statt.



Im Jahr 1946 wurde Fußball noch in schweren, knöchelhohen Lederstiefeln aus dickem Rindsleder gespielt.

Und das in einer Zeit, in der Lebensmittel rationiert, Benzin knapp und selbst Trikots und Fußbälle kaum zu beschaffen sind – und überregionale Veranstaltungen verboten. Dahinter steht die Idee, den zum DFB gehörenden „Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband“ (SFLV) wiederzubeleben, der 1933 von den Nazis aufgelöst worden war und seinen Sitz in Nürnberg hatte. Der Fürther Paul Flierl hatte den SFLV als letzter Präsident abwickeln müssen.

Der FC Bayern und der TSV 1860 wollen in dieser Süddeutschen Oberliga mitspielen. Sie platzen, gerade aus Fellbach zurückgekommen, in die Besprechung und erklären Moser, dass sie doch nicht an seiner Meisterschaft teilnehmen würden. Der Rückzieher trifft den Spartenleiter wie ein Schlag in die Magengrube. Er redet sich in Rage, wirft den beiden „bürgerlichen“ Großvereinen ein doppeltes Spiel vor – und sperrt sie kurzerhand für den gesamten Spielbetrieb. Doch das Murren über Moser und seine Entscheidung ist unüberhörbar. Sie entpuppt sich als ein klassisches Eigentor.

Hans Huber übernimmt

Schließlich zieht der BLSV Ende des Jahres die Reißleine und löst Moser ab. Ihm fehlt das Vertrauen der meisten Vereine. Der neue Mann an der Spitze der „Sparte Fußball“ heißt Hans Huber, ein Augenzeuge des Ekklats im Leistbräu. Der gebürtige Niederbayer ist schon als Kind von Birnbach nach München

»VEREINE, DIE EINEN ORDNUNGSGEMÄSSEN SPIELBETRIEB WÜNSCHEN, MELDEN SICH BEI HANS HUBER, MÜNCHEN, EMMASTRASSE 8.«

BAYERISCHER STAATSANZEIGER

HUNGRIGE HALBWÜCHSIGE

Wie groß die Not in den unmittelbaren Nachkriegsjahren ist, zeigen zwei Hinweise aus den Amtlichen Sportmitteilungen (ASM). Alle Jugendlichen, die im Verein Fußball spielen wollen, müssen sich vorher einer Reihenuntersuchung unterziehen, um sicherzustellen, dass sie körperlich dazu in der Lage sind. Gleichzeitig appelliert der Verband an die Vereine, den Nachwuchs nicht auch noch in Herren-Spielen zu verheizen, „da der Gesundheitszustand der Jugendlichen und die durch die Ernährungslage bedingte schwache körperliche Verfassung ein Spielenlassen nur bedingt ermöglicht“. 1947 verfügte der Verband laut der „Fränkischen Presse“ aus Bayreuth: „Unter Berücksichtigung der schlechten Ernährungslage werden die Spielzeiten für Jugend-Fußballmannschaften auf 2 mal 35 Minuten und für Schüler auf 2 mal 25 Minuten im neuen Spieljahr gekürzt.“ Und im gleichen Jahr stellte der Verband klar, dass die Erlaubnis zum Einwurf mit einer Hand „nicht nur für Kriegsversehrte, sondern für alle einarmigen Spieler“ gilt.

gekommen und wird an der Luitpold-Oberrealschule vom Fußball-Virus infiziert. Er kommt von der katholischen DJK Germania, seine ersten fußballerischen Gehversuche hatte er in der Jugend des FC Wacker gemacht, unter dem legendären ungarischen Trainer Alfred Schaffer. Den Krieg hat Huber als Funker überstanden, nach kurzer Kriegsgefangenschaft ist er zurück in München. Im Büro von Georg Maier im Münchner Schlachthof wird verhandelt. Huber fordert weitgehende organisatorische und finanzielle Eigenständigkeit für die Fußballer und setzt sich damit durch. Er wird den Bayerischen Fußball-Verband (BFV) über fast ein Vierteljahrhundert prägen. „Erst mit der Gründung des BLSV, in dem die Idee eines Einheitsportgedankens seine Verwirklichung fand und der alles Trennende im Sportleben beseitigte, konnte wieder an eine ersprießliche Arbeit für die Interessen des Fußballsports gedacht werden“, zieht Huber gut ein Jahr später ein erstes Resümee.

Auf abenteuerlichen Wegen zur Oberliga

Doch der Oberliga-Zug ist im Herbst 1945 erst einmal ohne den BLSV abgefahren. Denn Walter überzeugt den Stuttgarter Stadtkommandanten, den amerikanischen Oberstleutnant (Colonel) Charles Jackson tatsächlich, eine Spielrunde für die gesamte Besatzungszone zu genehmigen und die Lizenz zur Gründung eines „Süddeutschen Fußball-Ausschusses“ zu erteilen. Das überstieg die Kompetenzen des Offiziers zwar bei weitem, aber die Oberliga war nicht mehr aufzuhalten. Sackmann hatte schon im August ehemalige Gauliga-Vereine von Frankfurt bis München abgeklappert, um sie für die Idee zu gewinnen – auf abenteuerlichen Wegen, per Anhalter, auf Kohlezügen und sogar zu Fuß. Und mit Erfolg.

Am 13. Oktober, beim nächsten Treffen in der „Krone“, steht fest: Je zwei Vereine aus den Metropolen München, Augsburg, Nürnberg/Fürth, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim spielen mit, drei sogar aus Frankfurt und Offenbach, dazu kommt – als einziger Verein ohne Lokalderby – 1. FC Schweinfurt 05. Am

4. November 1945 wird der erste Spieltag der „1. Süddeutschen Liga“ angepfeiffen, mit dem FC Bayern, dem TSV 1860 und fünf weiteren bayerischen Vereinen: dem 1. FC Nürnberg, der SpVgg Fürth, dem BC Augsburg, dem TSV Schwaben Augsburg und dem 1. FC Schweinfurt 05. Andere fühlen sich ausgeschlossen, ja verschaukelt – aus Bayern vor allem Jahn Regensburg und die Münchner Nummer drei, der FC Wacker. Tatsächlich spielten Tradition, die größere Lobby und die besseren Verkehrsverbindungen wohl die entscheidende Rolle, als es um die Auswahl der 16 Mannschaften für die Oberliga ging. Kassel etwa bleibt außen vor, der Weg dorthin ist zu weit. Der Süden hat Glück, die Amerikaner sind dem Sport und den Sportlern gegenüber viel aufgeschlossener als Briten, Franzosen oder gar die Sowjets. In den anderen Besatzungszonen wird noch bis 1947 nur in engen regionalen Grenzen gespielt.

Zuschauer strömen in die Stadien

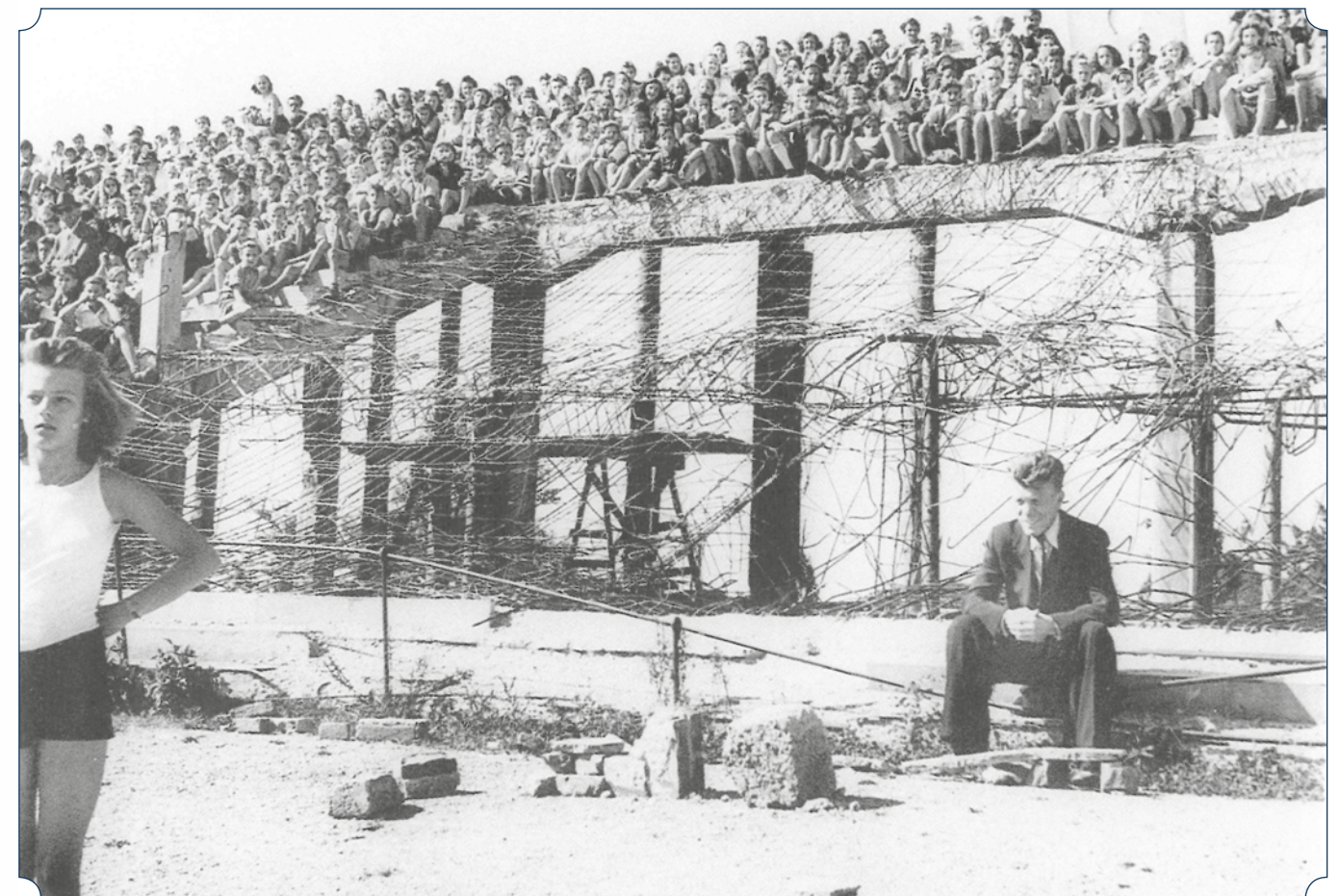
Die Oberliga entpuppt sich als Erfolgsmodell: Trotz – oder gerade wegen – der bitteren Not, in der die Zuschauer Zerstreuung suchten, strömen die Massen in die Stadien: Über zwei Millionen sehen die 240 Spiele, der erste Meister heißt: VfB Stuttgart. Der rührige Gustav Sackmann ist da schon wieder abgesetzt worden. Der bekannte Sportjournalist Richard Kirn fasste die erste Saison im Oberliga-Fußball in der „Frankfurter Neuen Presse“ zusammen: „Als im Süden Deutschlands noch fast alle Bahnlinien mühsam zusammengeflickt werden mussten, die Kolonnen von Flüchtlingen endlos über die Straßen zogen, das Telephon sich erst von Ort zu Ort tastete, kaum der Postverkehr wieder hergestellt war, wurde über Nacht die Süddeutsche Liga geboren. (...) In der Zeit der Expreßzüge und der wohlbestallten Speisewagen war seine Verwirklichung nicht möglich; jetzt, in der Zeit der

Not und Verzweiflung, wurde er Tatsache. Noch viel wunderbarer war, wie er sich bewährte. Zehntausende strömten zu den Spielen. Die Mannschaften traten auf die Minute an. Man kam in Omnibussen, man brachte Nächte auf der Bahn zu, aber wenn die Schiedsrichter anpfeiffen, standen die Mannschaften auf dem Rasen. Die alte Magnetkraft wirkte.“

Welche Mühen der Liga-Alltag mit sich brachte, ist heute kaum vorstellbar: „Bei großer Kälte, ohne Essen und Schlaf waren die Karlsruher unterwegs“, hieß es in der Zeitung ent-



Oben: Not macht erfinderisch: Schuttberge dienen nach dem Krieg als improvisierte Tribünen. Unten: 1947 sind die Wunden des Krieges im Stadion an der Grünwalder Straße noch deutlich sichtbar.





Links: Die Oberliga-Mannschaft des TSV 1860 München 1946. Rechts: Die Liga-Elf 1945 des FC Bayern München.



schuldigend nach dem 0:13 des Karlsruher FV am 2. Dezember bei 1860 München. Die Reisebedingungen waren auch ein Jahr später noch Thema: „10 Stunden Anfahrt im kalten Bus, Übernachtung in einem ungeheizten Quartier. Die Heimreise währte volle 17 Stunden, wobei die Fahrgäste den Bus (mit Holzvergaser) des Öfteren bergauf schieben helfen mussten“, schrieb der Schweinfurter „Volkswille“ über das 0:4 bei Schwaben Augsburg. Dabei ist die Nutzung von Omnibussen ein Privileg für die Fußballer der obersten beiden Ligen – erlaubt sind sie aber nur, wenn die Fahrt mit der Eisenbahn so lange dauern würde, dass sie „den Spielern mit Rücksicht auf ihre zur Verfügung stehende Freizeit nicht zugemutet werden kann“, wie es in den Bestimmungen heißt.

Käse und Wurst als Antrittsprämien

Die Spieler ließen sich gerne in Naturalien entlohnen, Metzgermeister gehörten zu den beliebtesten „Sponsoren“. Bei der Hotelbuchung des BC Augsburg zum Spiel beim FSV Frankfurt erklärten die Gastgeber, Unterkunft und Koch würden bereitgestellt, die benötigten Lebensmittel müssten aber mitgebracht werden. Also schleppten die Augsburger Spieler

nicht nur Trikots und Bälle, sondern auch Fleisch und einen halben Zentner Kartoffeln zum Bahnhof. In Lindenberg im Allgäu handelte der BCA ein Kilo Käse und zehn Eier pro Spieler als Antritts-Honorar für ein Freundschaftsspiel heraus. Der „Club“ aus Nürnberg lässt sich auf dem Land in Zaudraht fürs Stadion und Stoffballen für Trikots bezahlen.

Für die Zukurzgekommenen hatten die „Süddeutschen“, wie man damals sagte, ein Trostpflaster, das diese gerne akzeptieren wollten: die bayerische Landesliga mit neun Vereinen als Unterbau der Oberliga. Der BLSV, der die gleiche Idee hatte, kam wieder einmal zu spät. Damit ging der Münchner Meisterschaft auch die Nummer drei, der FC Wacker, von der Fahne. Und selbst der SC Bajuwaren gehörte plötzlich zu den neun Mitgliedern der Landesliga, die Anfang Dezember den Spielbetrieb aufnahm. Und das, obwohl die Bajuwaren, die vor 1945 nicht mit großen sportlichen Erfolgen aufgefallen waren, schon für die Stadtmeisterschaft gemeldet hatten.

Hans Huber hatte also einiges zu kitten in der Sparte Fußball, als er Mosers Nachfolge antrat. Doch seine Hausmacht reichte kaum über München hinaus, während die „Süddeutschen“, aber auch die Arbeitersportler in Nordbayern schon Fakten schafften. Dort hatten sich bereits wieder getrennte Ligen von bürgerlichen und Arbeitersportlern gebildet. In Aschaffenburg hatten die ehemaligen SFVler im Herbst 1945 sogar eine „Kreisliga Ostmain“ zusammengetrommelt, die der BLSV ebenso wieder stoppte wie die Bezirksliga des SFV in Mittelfranken. Huber versuchte die Rivalen an einen Tisch und auf Linie zu bringen. Dabei half vor allem Andreas Rieß, ein ehemaliger Arbeitersportler und Vorsitzender des SV 73 Nürnberg-Süd, der in Nürnberg Pionierarbeit leistete und 20 Jahre lang Vizepräsident des BFV war.

Huber suchte sich Verbündete. Einer der wichtigsten hieß August Ulrich. Der Leiter der Sportredaktion der Augsburger „Schwäbischen Landeszeitung“, ein ehemaliger Nazi-Verfolgter, fungierte im Kultusministerium als Sportbeauftragter und trat mit Macht für die Idee des Einheits-Sportverbands ein. „Verlassen Sie den Boden der früheren Organisationen“, appellierte er an die Vereine. Man dürfe keine alten Wunden aufreißen. „Nach dem totalen Zusammenbruch der Nazi-Regierung indessen war der Gedanke der Einheit im Sport ausgereift. Nicht vollkommen, aber doch so, dass die Zweifler und Traditionsgebundenen, die die Vergangenheit zu neuem

GESTÖRTE SONNTAGSRUHE

Im Juli 1951 veröffentlicht der BFV auf der Titelseite der „Amtlichen Sportmitteilungen“ einen Strafbefehl des Amtsgerichts München gegen Präsident Hans Huber. Der Hintergrund: In Bayern ist ein neues „Gesetz zum Schutz der Sonn- und Feiertage“ erlassen worden. Danach sind während der Sonntagsmessen – in München beispielsweise zwischen 8 und 10.30 Uhr – „die sonntägliche Ruhe störende sportliche Wettkämpfe“ untersagt. Huber hält das für eine „Anmaßung“, die Freizeitgestaltung am Sonntag sei schließlich die Sache jedes Einzelnen. Weil der BFV in der Zeit aber Jugendspiele angesetzt hat, soll Huber als Verantwortlicher 50 DM Geldstrafe zahlen – oder für fünf Tage ins Gefängnis. Auch eine Petition an die Staatsregierung bringt nicht den erhofften Erfolg.

Leben erwecken wollten, Einzelgänger blieben“, schrieb Ulrich später rückblickend.

Badewanne statt Bett

Mit seinem Rückhalt reist Huber durch ganz Bayern, übernachtet in Kötzing zwischendurch sogar in einer Badewanne, weil kein Zimmer frei ist. Und er schaltet eine Anzeige im „Bayerischen Staatsanzeiger“. Mit einem lapidaren Text: „Vereine, die einen ordnungsgemäßen Spielbetrieb wünschen, melden sich bei Hans Huber, München, Emmastraße 8“ – seiner Privatwohnung in Trudering. Sein Namensvetter Georg Huber aus Dingolfing liest sie, und wenig später hat Hans Huber die Niederbayern mit im Boot, Georg Huber wird erster „Kreisspielwart“. In Mittelfranken zieht er die Arbeitersportler auf seine Seite. Dort gelingt Rieß und Ulrich ein wichtiger Schachzug. Hans Schregle, der mittelfränkische Regierungspräsident (und in den 1920er Jahren Vorsitzender des 1. FC Nürnberg), untersagt dem SFV im Januar 1946 jeglichen



Hans Huber gilt lange Zeit als „Außenminister“ des DFB und war als Delegationsleiter der WM 1954 enger Wegbegleiter von Bundestrainer Sepp Herberger.

Spielbetrieb und pocht auf den BLSV als Dach für den bayerischen Sport. Damit ist die Oberliga auf die Landesverbände angewiesen. Zähneknirschend treten die SFV-Vertreter zum BLSV über. Vom Erlanger Fußball-Pionier Theo Hesselbach ist der Satz überliefert: „Ja, wir gehen mit Euch die Ehe ein, aber wehe, wenn ihr uns betrügt.“

Münchner „Postgarten“ KreiBsaal des BFV

Endlich kann sich Huber dem Sport widmen. Seine erste Tagung im „Postgarten“ am Münchner Isartorplatz ist praktisch die Geburtsstunde des späteren Bayerischen Fußballverbandes – der aber noch längst nicht so heißt. Als erste Amtshandlung hebt er die Sperrungen für Bayern und 1860 auf. In allen sieben Kreisen (den späteren Bezirken) beginnen ab Februar 1946 „Qualifikationsrunden“, mit denen die Ligen für die folgende Saison eingeteilt werden sollen. In der Praxis sieht das schon sehr nach einem Liga-Betrieb aus: Fast überall wird auf mehreren Ebenen gespielt. 850 Vereine mit 1300 Mannschaften sind in Bayern am Start, 36 allein in München, dazu 62 auf dem oberbayerischen Land. Anstelle der abgebrochenen „Münchner Meisterschaft“ wird eine oberbayerische Liga ausgetragen, mit zwei Vereinen aus Ingolstadt und einem aus Rosenheim. Zum Teil unter widrigsten Umständen: Auf den wenigen Plätzen in der Landeshauptstadt, auf denen überhaupt (wieder) gespielt werden konnte, wurden meist zwei Spiele als „Doppelveranstaltung“ ausgetragen.

Selbst die neun bayerischen Landesligisten holt Huber zurück in den BLSV. Mit dem Ansinnen, die bereits begonnene Runde für ungültig zu erklären und unter bayerischer Flagge neu zu starten, beißt er bei den Vereinen aber auf Granit. Letztlich siegt die normative Kraft des Faktischen – für einen Neustart ist es im Frühjahr 1946 längst zu spät. Huber durchschneidet den „gordischen Knoten“, indem er die bereits ausgetragenen Spiele wieder für gültig erklärt und die Runde fortsetzt. Den Landesligisten sichert er einen Platz in einer zweigeteilten Landesliga unter der Ägide des BFV zu, in der 1946 zweimal 10 Vereine spielen sollen. Schließlich sind es zweimal elf.

Vielen Vereinen fehlt es ebenso an allem wie dem Verband selbst. Der BC Augsburg bestreitet Ende Oktober 1945 gegen eine Elf aus Göggingen und Pfersee ein „Barfußspiel“, weil nicht alle Spieler Fußballschuhe haben. Der Verband selbst kümmert sich um Schuhe für die Vereine – mit wenig Erfolg. Anderes ist wichtiger. „Entgegen unseres Rundschreibens vom 25. November 1946 müssen wir leider mitteilen, dass die Fabrikation von Fußballschuhen aufgrund telegrafischer Anweisung durch den Länderrat mit sofortiger Wirkung verboten wurde“, heißt es noch im Januar 1947 in den Amtlichen Sportmitteilungen (ASM), der offiziellen Verbandszeitung des BLSV. „Wir sind deshalb im Augenblick nicht in der Lage, eine Zuweisung zu vermitteln.“ Rot war als Trikotsfarbe schlicht deshalb beliebt, weil sich die zerschnittenen Hakenkreuz-Flaggen dafür gut verwenden ließen. Und noch 1948 bemerkt der „Fränkische Tag“ in Forchheim nach einem Punktspiel: „Der unvorschriftsmäßige Ball (Basketball) beeinträchtigte das Spielgeschehen nicht unerheblich.“

Der BLSV kommt im März 1946 in der Ruine des „Ruffini-Blocks“ an der Ecke Rosental/Sendlinger Straße unter, gleich hinter dem Marienplatz. Die Geschäftsstelle der Sparte Fußball belegt zunächst ein Zimmer, ein halbes Jahr später sind



BLSV-Präsident Georg Maier und Fußballspartenleiter Hans Huber trieben nach dem Krieg die Entwicklung des Fußballs in Bayern entschieden voran.

es schon vier. Vorher hatte Huber die Fußballer maßgeblich von seiner Wohnung in Trudering aus geführt. Bei den Reparaturen geht er dem Maurer selbst zur Hand. Auf geliehenen Schreibmaschinen arbeiten die vier Sekretärinnen. Es fehlt an allem. „Kein Karteiwesen, keine Formulare, kein Stuhl, kein Blatt Papier“, erinnert sich der Münchner Sportjournalist Ludwig Koppenwallner. „Alles musste Stück für Stück zusammengetragen und ausgearbeitet werden.“ In den ASM bittet der BLSV um Altpapier-Spenden, um Spielerpässe ausstellen zu können. Huber selbst „hamstert“ auf seinen Reisen aufs Land Holz und Kohle. Trotzdem muss die Geschäftsstelle im harten Winter 1947 die Öffnungszeiten auf zwei Tage pro Woche begrenzen, weil es in der Ruine „wegen Mangels an Brennmaterial“ zu kalt ist.

Verbandstag im Wartesaal II. Klasse des Ostbahnhofs

Der erste Verbandstag der Sparte Fußball im BLSV (offiziell heißt er noch Spartentag) am 1. und 2. Februar 1947 findet im Wartesaal II. Klasse des halbzerstörten Münchner Ostbahnhofs statt, 61 Vereine schicken Vertreter. „Benötigte Quartiere werden nach Möglichkeit beschafft“, heißt es in der Einladung. Doch die meisten auswärtigen Gäste übernachteten in den Gängen des Bahnhofs, „an einem bitterkalten Wintertag, zwischen dem resignierenden und kriminellen Strandgut des Krieges“, wie sich Huber später erinnert. Großes Thema ist die Wahl des Sportgrußes, zu dem sich der Schiedsrichter und die Spieler beider Mannschaften nach dem Schlusspfiff zusammenfinden: „Hipp, hipp, hurra“ klingt den Fußballern zu martialisch, die Wahl fällt mit 38:19 Stimmen auf „Gut Sport!“

Der Verbandstag ist Ausdruck der wachsenden Autonomie der Fußballer. Ende 1946 sind es in Bayern schon 1490 Fußballvereine mit 81.000 Mitgliedern. Die 45.000 Spielerpässe werden zunächst von den Kreisen ausgestellt, weil der Verband selbst nicht genügend Papier hat. In Niederbayern greift Georg Huber zu einer List: Bei einer Versammlung in Dingolfing verstellt er die Uhr, so dass die Ausgangssperre bereits greift, als die Fußballer den Saal verlassen wollen. Bis zum Morgen haben die Eingesperrten einige tausend Spielerpässe fertig.

Unterdessen schwelt der Konflikt mit der Süddeutschen Oberliga weiter – auf sportlicher und organisatorischer Ebene. Eigentlich sollen vier der 16 Mannschaften der ersten Stunde ab- und die Meister des regionalen Unterbaus dafür

aufsteigen. Aber davon will im September 1946 plötzlich niemand mehr etwas wissen. Sogar die Amerikaner mischen sich ein – bis Kurt Schaffner (vom Tabellenletzten Karlsruher FV) als Dolmetscher den US-Sportoffizier daran erinnert, dass die geschlossenen Ligen in den USA schließlich auch keinen Auf- und Abstieg vorsähen. Kurzerhand wird die Oberliga auf 20 Vereine aufgestockt. 1947 gibt es zwar die ersten vier Absteiger, unter ihnen aus Bayern der BC Augsburg und Aufsteiger 1. FC 01 Bamberg, doch erst 1948 ist wieder die Sollstärke von 16 erreicht. In die Niederungen der Landesliga will eigentlich keiner der Absteiger zurück. Aber der Plan, zusammen mit 16 traditionsreichen früheren Gauligisten (davon sechs oder sieben aus Bayern) eine zweigleisige II. Liga Süd auf die Beine zu stellen, scheitert – nicht zuletzt am Widerstand Hubers, der beklagt, er sei davon „weder unterrichtet noch befragt“ worden.

SFV als Dachverband für Fußballverbände

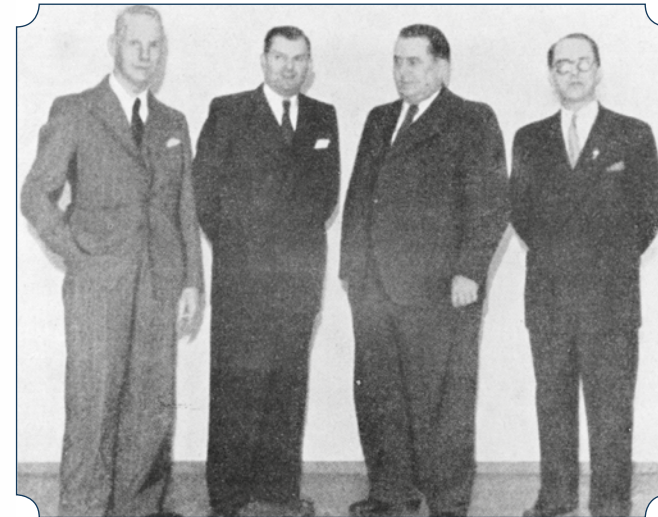
Einen Süddeutschen Fußball-Verband wie vor 1933 gibt es formal noch immer nicht. Die Vorstellungen, wie der „neue SFV“ aussehen sollte, klaffen weit auseinander. Im Frühjahr 1948 werden die Bayern mit Post vom „Stuttgarter Kreis“ um



Im Gasthaus „Krone“ in Fellbach wurde im Herbst 1945 von Funktionären und Vereinen die Gründung der süddeutschen Fußballliga auf den Weg gebracht.

VfB-Präsident Fritz Walter überrascht: alle Vereine sollten sich wegen einer Wiedergründung des SFV melden. Huber spricht von Stuttgarter Machenschaften. „Die Füße still halten“, ordnet er an, ehe er unter dem Titel „München antwortet Stuttgart“ im Verbandsorgan ASM zurückschlägt: Von Stuttgart aus werde „mit allen verfügbaren Mitteln gearbeitet, die Grundfesten des Hauses aller bayerischen Vereine zu erschüttern“. Es seien „einige Männer am Werk, um die sportliche Einheit zu zerstören. (Man) versucht zu zersplittern, was man mit viel Liebe und Mühe aufgebaut hat.“

Huber ist nicht grundsätzlich gegen den SFV, aber ihm schwebt ein reiner Dachverband vor, in dem nicht die Vereine selbst, sondern die Fußballverbände zusammengeschlossen sind. „Hans Huber ist auch hier der ruhende Pol der oft hitzigen Meinungen“, schreibt Sportjournalist Koppenwallner von der „Süddeutschen Zeitung“. Huber initiiert eine Postkartenaktion unter den Vereinen, 1467 von 1863 machen mit. Kurt Landauer, der aus der Schweiz zurückgekehrt und wieder Präsident des FC Bayern geworden ist, springt ihm bei: Unter



Der Vorstand nach der Neugründung des Süddeutschen Fußball-Verbandes (SFV) 1949 (von links): 2. Vorsitzender Paul Flierl, Präsident Hans Huber, Karl Fahrbach (Präsident Südwestdeutscher Fußballverband) und Wili Linnenberg (Präsident Hessischer Fußball-Verband).

den Oberliga-Vereinen sei man sich eigentlich einig gewesen, vorerst keinen Anlauf zu nehmen, den SFV neu zu gründen. Nach fünf Wochen kann Huber verkünden: „Bayerns Fußballer lehnen Zersplitterung ab.“

Seine Beharrlichkeit zahlt sich aus. Zuerst rücken die Spartenleiter der Landessportverbände in den Vorstand der Süddeutschen Oberliga ein. Huber war vorher schon in den Spielausschuss berufen worden. Und am 14. September 1948 melden die ASM: „Süddeutscher Fußball-Ausschuss gegründet“. Erster Vorsitzender ist Hans Huber, sein Stellvertreter der Stuttgarter Fritz Walter. Für die Oberliga-Vereine sind Ludwig Franz (1. FC Nürnberg), Kurt Landauer (FC Bayern München) und Robert Engels (TSV 1860 München) dabei. Hubers Auftrag: die Wiedergründung des SFV in die Wege leiten.

Kurz vor Weihnachten 1949 ist es im pfälzischen Bad Dürkheim soweit – und der erste Vorsitzende des „neuen“ SFV heißt: Hans Huber. „Der heute 45-Jährige, ewig gut gelaunte Münchner hat durch seine vernunftgetragenen Ansichten in allen schwebenden Problemen nicht nur die vorbehaltlose Unterstützung seiner bayerischen Vereine (einschließlich Oberliga) gefunden, sondern auch außerhalb der bayerischen Grenzpfähle wegen seiner Sachlichkeit viele Freunde gewonnen“, schreibt die Internationale Sport-Korrespondenz. „Mit königlich bayerischer Ruhe wahrt er in heftigsten Redeschlachten einen klaren Kopf und weiß mit einer schlagfertigen und witzigen Antwort oft mehr Wirkung zu erzielen als mit vielen Worten.“ Der Brückenschlag zum „alten“ SFV gelingt, indem dessen letzter Vorsitzender Paul Flierl Hubers Stellvertreter wird. „Die Skepsis gegen mich war nur mühsam abzubauen“, erinnert sich Huber vier Jahre später in einem Interview.

Der Kompromiss, der den Durchbruch brachte: Die Vertragsspielervereine der Oberliga und der französischen Zonenliga im Südwesten bekamen eine Sonderstellung, mit eigenem Stimmrecht. Die Oberliga wird um zwei Vereine aus der französischen Besatzungszone aufgestockt, die Pfälzer bleiben außen vor und gründen zusammen mit dem Nachbarverband Rheinland einen eigenen Südwestdeutschen Fußball-Verband. Sitz des neuen SFV wird wieder Nürnberg.

GETARNT EISENBÄHNER

„Es ergab sich das Kuriosum, dass man zuerst eine bereits im Feuer stehende Mannschaft hatte, ehe der dahinter erforderliche Verein gebildet war“, heißt es in der Chronik zum 50-jährigen Jubiläum des FC Bayern mit Blick auf die „Stunde Null“ im Jahr 1945. So ging es vielen. Denn alle Vereine mussten neu gegründet oder zumindest von den amerikanischen Besatzungsbehörden neu lizenziert werden, mit politisch unbelastetem Personal. Grundsätzlich wurde zunächst nur ein Sportverein pro Stadt genehmigt, der oft – wie in Rosenheim – ASV (Allgemeiner Sport-Verein) oder ATSV, in Oberfranken auch ZV (Zentral-Verein) hieß. In der Praxis handhabten die lokalen Behörden die Vorschriften sehr unterschiedlich. Bald lautete die Faustformel für Großstädte wie München „ein Verein je 25.000 Einwohner“. Eine Zwangsfusion von FC Bayern und TSV 1860 war dann doch undenkbar...

Keinen Weg zurück gab es lange für Firmen- und Behördensportvereine, die den Amerikanern als zu (NS-)staatsnah galten. Das traf vor allem die Post- und Eisenbahner-Klubs. Man behelf sich mit „Tarnnamen“. So wurde aus dem Post-SV München der VfL. Aus der Reichsbahn-Sportgemeinschaft (RSG) Ingolstadt-Ringsee entstand erst ein TSV, nach einer Fusion ein VfL und schließlich der ESV Ingolstadt-Ringsee – wobei ESV erst einmal für „Erster Sportverein“ stand. In Passau gründeten ehemalige Reichsbahn-Sportler der Abkürzung wegen einen „Rasen-SV“ (RSV). Der Ingolstädter Lokalrivale MTV 1881 entstand als Städtischer TSV 1881 wieder. Erst Ende der 1940er oder Anfang der 1950er Jahre konnten viele Vereine auch im Namen wieder an die alten Traditionen anknüpfen.

Dazu kamen neue aus Vertriebenen-Städten wie TuS Geretsried, VfL Waldkraiburg (gegründet als VfL Kraiburg-Hart, weil es Waldkraiburg als Gemeinde noch nicht gab), TuS Traunreut (als ASV St. Georgen) oder BSK Neugablonz. Aber auch auf dem Land ergriffen gerade Vertriebene die Initiative zur Gründung von Fußballklubs. Als sie in den 1950er Jahren in die Städte zogen, schief der Spielbetrieb vielerorts wieder ein. Vereine wie „Avala Passau“, „Hungaria Plattling“ und „Sitsch Regensburg“ blühten dagegen nur kurz. Es waren „Lagermannschaften“ von Flüchtlingen aus Jugoslawien, Ungarn oder der Ukraine, denen der Weg in die Heimat versperrt war. Fünf Nationalspieler hätten allein in Plattling und Passau gespielt, berichtete der niederbayerische Fußball-Pionier Georg Huber später. Die Vereine verschwanden aber, als ihre Mitglieder in die USA oder nach Israel ausreisen durften.

Erst 1953 ließen BLSV und BFV Firmen- und Behörden-Vereine wieder offiziell zu. Um die Politik ging es da längst nicht mehr, „Spielerziehung“ hieß das Angstwort damals – heute würde man wohl „Abwerbung“ sagen. Post, Bahn oder große Unternehmen könnten Spieler mit Geld oder Arbeitsplätzen anlocken und sich den Erfolg damit kaufen, fürchteten die anderen Vereine. Heute heißt das schlicht Sponsoring und ist weit verbreitet.

Auch wenn alles knapp ist: Der Begeisterung für den Sport tut das keinen Abbruch.

Sogar das Grundstück der alten Verbandszentrale in der Nürnberger Gartenstraße bekommt der SFV zurück.

Die Geburtsstunde des Bayerischen Fußball-Verbandes

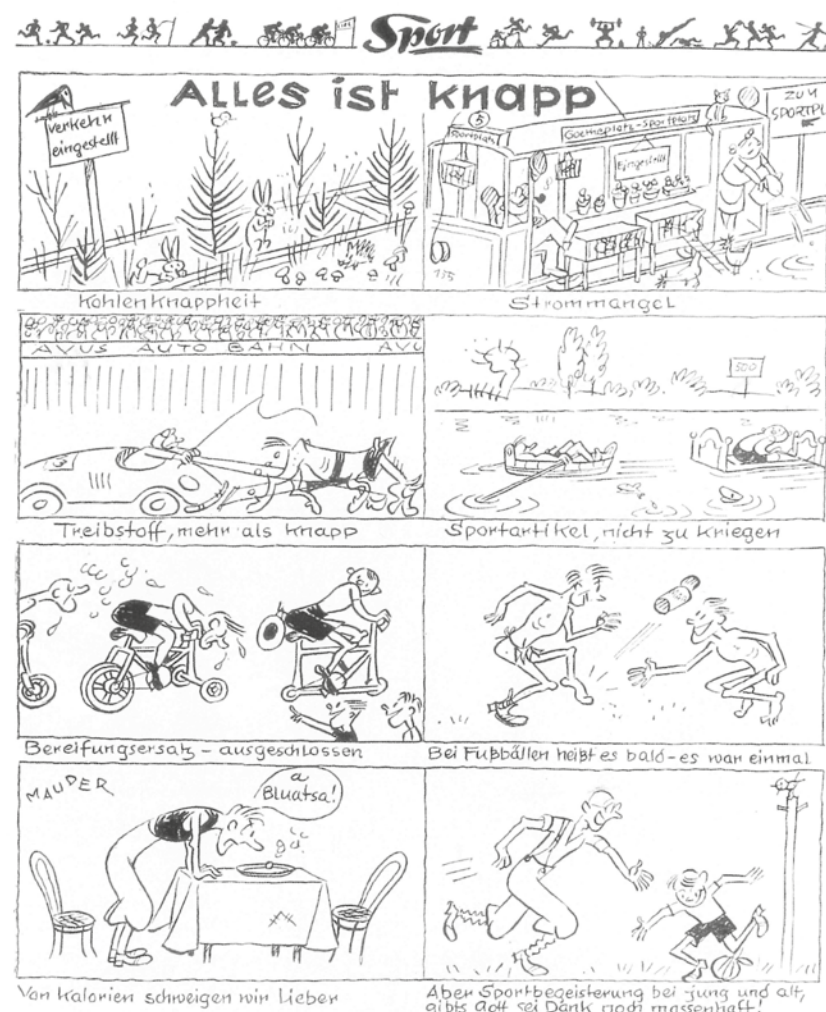
In Bayern emanzipiert sich die „Sparte Fußball“ weiter vom BLSV: Am 3. Februar 1949 wird sie als „Bayerischer Fußball-Verband e.V.“ als eigenständiger Verein ins Münchner Vereinsregister eingetragen. Schon ein halbes Jahr vorher tritt sie offiziell als „Bayerischer Fußball-Verband im BLSV“ auf. Das gestiegene Renommee manifestiert sich auch auf dem zweiten Verbandstag: Er findet im Maximilianeum statt, im Plenarsaal des Bayerischen Landtags. 2193 Vereine zählt der Verband inzwischen, 140.000 Spielerpässe sind im Umlauf.

Im Juli 1949 wird auch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) wieder gegründet, der sich 1933 wie der SFV auflösen hatte müssen. Die erste deutsche Nachkriegs-Meisterschaft, die den 1. FC Nürnberg als Sieger sah, hatte noch der Deutsche Fußball-Ausschuss (DFA) organisiert. Für Hans Huber ist das die nächste Stufe auf der Karriereleiter: Er wird 2. Vorsitzender des DFB.

Mehr als ein Vierteljahrhundert steht Hans Huber in Diensten des Fußballs in Bayern. „Ein barocker Typ, ich war von ihm fasziniert“, erinnert sich sein langjähriger Weggefährte Willy Küffner. „Was er sagte, hatte Hand und Fuß.“ 1959 hat ihn Huber als 21-Jähriger eingestellt, 43 Jahre später, 2002, geht Küffner als Verbandsgeschäftsführer in den Ruhestand. Huber wirkt immer auch über Bayern hinaus. 1954 ist er Leiter der DFB-Delegation bei der Weltmeisterschaft in der Schweiz, gilt lange Zeit als „Außenminister“ des DFB, als Wegbegleiter von Bundestrainer Sepp Herberger. „Damals hat man zum ersten Mal gesehen, welche Kraft der Fußball hat“, sagt Küffner.

BFV-Ehrenerklärung für Hans Huber

Doch in Hans Hubers Karriere als BFV-Präsident klappt eine dreijährige Lücke. 1962 tritt er zurück. Die Hintergründe bleiben nebulös. Vordergründig ist es eine Formalie. Huber verdient sein Geld als stellvertretender Geschäftsführer des BLSV. Doch dass sich die Anstellung und das Ehrenamt nach der Satzung ausschließen, hat 17 Jahre lang niemanden gestört. „Das war auch niemandem so bewusst“, sagt Küffner. Doch nun ist beim BLSV eine schwarze Kasse aufgetaucht. Woher kam das Geld? Und was wusste Huber davon? „Das Präsidium des BLSV stellte sich nicht hinter seine Angestellten“, schimpfte Huber später auf dem Bezirkstag in seiner niederbayerischen Heimat. „Der BFV veröffentlicht eine Ehrenerklärung für Huber – und stellt seinen bisherigen



Präsidenten kurzerhand als hauptamtlichen Geschäftsführer ein. „Das ist doch das Allerwenigste, was der Verband für Huber tun konnte“, sagt Ludwig Franz auf dem Verbandstag 1963. Beim BLSV habe man nur einen Sündenbock gesucht. Der Nürnberger Rechtsanwalt Franz, schon vor dem Krieg bis 1935 und seit 1948 wieder Vorsitzender des 1. FC Nürnberg, wird Hubers Nachfolger als BFV-Präsident.

Doch schon 1965 ist der Vorgänger wieder da. „Hans Huber führt wieder den Bayerischen Fußball-Verband“, verkünden die ASM nach dem Verbandstag, nicht ohne den Hinweis, dass der erneute Führungswechsel „schon lange festgestanden“ habe. Franz könne sich „nun ganz auf seine Tätigkeit beim DFB konzentrieren“, wo er zum Vizepräsidenten aufgestiegen ist, heißt es lapidar. Beim SFV hat der BFV-Syndikus und oberste Sportrichter des Verbandes, Ludwig Hopfensberger, den Vorsitz übernommen. 1970 hat der BFV 3850 Vereine und eine halbe Million Mitglieder. Münchens Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel nennt Huber „Seele und Herz des Verbandes“. 1972 organisiert Huber das olympische Fußball-Turnier in München. Mit einem Sonderzug fahren die Mannschaften vom Olympiadorf zu den Spielen in Passau, Augsburg oder Nürnberg. Hans Huber ist erst 67, als er am 29. November 1972 nach einem Sauna-Besuch in der Sportschule Grünwald plötzlich stirbt. „Mit dem Tode dieses Sportpioniers endet nicht nur ein 25-jähriges unermüdliches persönliches Engagement für den Sport und gerade für den Fußball, sondern auch die Phase des Aufbaues des Fußballs in Bayern schlechthin“, schreibt der BFV in seinem Nachruf.



Als Erinnerung an die Weltmeisterschaft 1958 in Schweden brachte Verbands-Präsident Hans Huber eine Postkarte mit den Unterschriften der Nationalspieler mit.

DAS BESTÄNDIGE IST DER WANDEL

SO SPIELT BAYERN FUSSBALL: DIE LIGENSTRUKTUREN IM BFV VON 1946 BIS HEUTE

Welcher Verein träumt nicht davon: von ganz unten aufsteigen in die höchste bayerische Liga: C-Klasse, B-Klasse, A-Klasse, Bezirksliga, Landesliga, Bayernliga – das war 25 Jahre lang, von 1963 bis 1988, der Weg, der in sechs Jahren (zumindest theoretisch) zu schaffen war. Und von dort aus war es nur noch ein Schritt in die 2. Bundesliga. Heute würde allein der Weg in die Regionalliga Bayern in der Regel acht, in Oberbayern sogar neun Spielzeiten dauern. Und von ganz unten bis in die Bundesliga wären es zwölf Jahre. Es hat sich viel geändert am Spielsystem in 80 Jahren Bayerischer Fußball-Verband. Und die Diskussion um die Zukunft der Regionalligen lässt ahnen, dass das einzig Beständige der Wandel bleiben wird.

Der Kampf um die Oberliga Süd und deren Unterbau prägt die ersten Nachkriegsjahre. Die Landesliga war die höchste Liga, die der BFV in Eigenregie führte. Alwin Riemke, den alle nur „Alv“ nannten, war 24 Jahre lang ihr Spielleiter. Der gebürtige Leipziger war schon 1930 nach München gekommen, wo er für den TSV 1860 im Finale um die Deutsche Meisterschaft 1931 zwischen den Pfosten stand. Früh, mit 24 Jahren, begann er seine (Spieler-)Trainerlaufbahn, die in Lausanne begann, die ihn aber 1937 nach Fürth und schließlich nach Nürnberg führte, wo er seßhaft wurde. BFV-Präsident Hans Huber nannte ihn 1946 seinen „ersten Mitarbeiter“. Parallel trainierte er wieder den 1. FC Nürnberg und von 1948 bis 1950 den FC Bayern München, ehe ihn der BFV als Verbandstrainer berief – ehrenamtlich.

Es gilt stets Kompromisse zu finden zwischen dem Spielniveau und den wirtschaftlichen und geographischen Notwendigkeiten. In den ersten beiden Jahren spielt die Landesliga in zwei Gruppen. Als sich die Verkehrsverhältnisse verbessern, sprechen sich die Vereine mit 14:11 Stimmen knapp dafür aus, sie zu einer Landesliga Bayern zusammenzulegen. Der Plan, darunter Gruppenligen einzuführen, wird wieder verworfen. Der Verbandstag 1949 schmettert Anträge auf eine erneute Teilung der Landesliga ab, die einige Vereine unter dem Eindruck der Währungsreform gestellt haben.



Große Spiele wenige Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Trotz extremer Verhältnisse zog der Fußball die Massen sofort wieder in seinen Bann. Das Bild stammt aus der zweiten Saison der Oberliga Süd, wo sich der spätere Meister 1. FC Nürnberg mit der TSG Ulm 46 duellierte. Hier eine Szene mit Club-Torjäger Max Morlock (links).



Diese Mannschaft errang 1946 den bisher größten Erfolg für den 1. FC Bamberg: den Aufstieg in die damals höchste deutsche Spielklasse, die Oberliga Süd.

DER WINTER UND DER FUSSBALL

„Unbespielbarkeit des Platzes“ war immer schon eine Definitionsfrage, die nicht selten eher von der Form der eigenen Mannschaft abhängt als vom Wetter. Der BFV-Kreis Schwaben versuchte das 1950 in seinen „Amtlichen Bekanntmachungen“ einheitlich zu regeln, und hängte die Latte sehr hoch: „Nur durch besondere Vorfälle, wie Katastrophenereignisse, mehr wie 20 cm Schnee usw., die durch höhere Gewalt bedingt sind, kann ein Spiel abgesagt werden.“ Und 1981 musste man ganz oben im Allgäu die Waffen strecken: „Frühestens am 15. Mai kann der SV Kleinwalsertal (B-Klasse Oberallgäu) wieder ein Heimspiel ausrichten. Vom Sportheim ist nicht einmal mehr die Dachspitze zu sehen.“

In Teilen der Oberpfalz wurde von 1957 an wegen des harten Winters im Bayerwald sogar das Spieljahr verändert. Die Saison dauerte in den Kreisen Amberg/Schwandorf und zeitweise im Kreis Weiden von Mai bis Dezember. Der Winter hinderte die Oberpfälzer allerdings nicht, Entscheidungsspiele um die Meisterschaft im Januar auszutragen. Letztlich kommt der BFV zu dem Schluss, dass der Bayerwald unter dem strengen Winter nicht weniger zu leiden habe als die Alpenregionen in Oberbayern und Schwaben, und glich den Spielkalender 1971 endgültig an. In der Bayernliga wird eine Winterpause dagegen überhaupt erst 1969/70 eingeführt. Im Januar und Februar ruht seither weitgehend der Ball.



Der erste Nachkriegsmeister hieß 1. FC Nürnberg, der den 1. FC Kaiserslautern im Jahre 1948 in einem packenden Finale 2:1 besiegte.

Doch auch der Antrag des FC Bayern München, das Spielsystem wenigstens für fünf Jahre unangetastet zu lassen, scheitert.

Aufstieg wird zum Flaschenhals

1950 entsteht zwischen der Oberliga und der Landesliga auf süddeutscher Ebene die II. Liga Süd, die die besten bayerischen fünf Landesliga-Vereine und einen Oberliga-Absteiger aus Bayern aufnimmt. Der Aufstieg wird zum Flaschenhals. „Meister müssen aufsteigen“? Diese Forderung ist damals auf vielen Ebenen eher die Ausnahme als die Regel, und vor allem an der Schnittstelle zwischen Amateur- und (Halb-) Profifußball wird sich daran ein halbes Jahrhundert lang nichts ändern. Weil die II. Liga Süd nur zwei Aufsteiger akzeptiert, müssen die Meister aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und (ab 1951) Südbaden in eine Aufstiegsrunde. Als 1953 die I. Amateurliga – wie die Landesliga seit 1951 offiziell heißt – wieder in zwei Gruppen geteilt wird, spielen sogar sechs Meister um zwei Aufstiegsplätze in der II. Liga.

Und jede dieser Änderungen sorgt für Aufregung, meist, weil sie so kurzfristig beschlossen werden. Mit dem Votum (132:67 Stimmen) zur Teilung der I. Amateurliga am 4. Juli 1953 – und zwar mit sofortiger Wirkung – zählen die Auf-

stiegsrunden, die sich teilweise über drei Monate hingezogen haben, nichts mehr. Bis Ende August müssen neue Aufstiegsspiele bis in die B-Klassen hinab angesetzt werden. Aus Sicht der etablierten Amateurligisten alles unnötig – sie hätten lieber eine „Zwischenliga“ zwischen einer eingleisigen I. Amateurliga und den II. Amateurligen eingelegt. Die damals sportlich dominierenden Nordbayern wittern ein Komplott der Südbayern, die mit ihren vier Bezirken mehr Funktionäre stellen.

Ähnlich groß ist ein Jahr später die Empörung, als die I. Amateurliga Nord mit nur 13 Vereinen starten soll. Der Verband begründet die Mini-Liga mit der Sorge, dass im folgenden Jahr mit vier nordbayerischen Vereinen in der II. Liga Süd ein Massenabstieg droht, den man abfedern müsse. Am Ende trifft es nur die SpVgg Weiden – die in die Süd-Gruppe eingeteilt wird.

Folgen hat auch der Verbandstag 1957. Auf ihm werden nicht nur die Bezirke in Kreise und die Kreise in Bezirke umgetauft. Der BFV folgt damit den politischen Bezeichnungen, ohne dass die Grenzen von Bezirken und Kreisen deckungsgleich wären. Der Verbandstag stockt mit 109:78 Stimmen auch kurzerhand die I. und II. Amateurligen von 14 auf 16 Vereine auf – und zwar schon zur neuen Saison. Das zieht jede Menge



Das Team des ESV Ingolstadt nach dem bisher größten Vereinerfolg im Jahre 1979, dem Gewinn der deutschen Amateurreisterschaft.

Nachrücken bis in die B-Klassen nach sich, die letzten Aufsteiger werden erst Mitte August ermittelt. Immerhin sind damit die aufwendigen Aufstiegsrunden zur I. Amateurliga Geschichte, in denen zwölf Meister aus den II. Amateurligen über zwei Monate hinweg vier freie Plätze ausspielen. Künftig spielt jeder Bezirk seinen Meister aus, der dann aufsteigen kann. Oberpfalz und Niederbayern, die beiden kleinsten Bezirke, stellen zusammen aber nur einen Aufsteiger.

Die Strukturen unterhalb der Landesliga sind ab 1951 relativ stabil. Von 1947 an gibt es in allen sieben Kreisen eine oder mehrere Kreisligen, in den Bezirken darunter Bezirksklassen. 1949 wird zwischen den Kreisligen und den Bezirksklassen die A-Klasse eingeschoben: sieben davon gibt es anfangs in Oberbayern, nur zwei in Schwaben. Oberfranken hatte schon 1947 eine solche „Zwischenliga“ eingerichtet. Die I. Bezirksklassen werden in B-Klassen umbenannt, die II. Bezirksklassen in C-Klassen. Ab 1951, mit der Umbenennung der Landesliga in I. Amateurliga, wird aus der Kreisliga die II. Amateurliga. In Oberbayern und den drei fränkischen Bezirken gibt es je zwei davon, sonst je eine.

Immer umstritten ist die Rolle der Amateurmansschaften aller Vertragsspieler-Vereine (Oberliga und II. Liga Süd). Anfangs spielen sie außer Konkurrenz mit, ab 1952 dürfen sie auf Geheiß des DFB auch um Punkte kämpfen und werden gleich in die B-Klasse eingestuft – was dort zu Protesten führt, weil andere ambitionierte Vereine um die Aufstiegschance fürchten. Der Kompromiss: Wird 1953 ein Vertragsspieler-Amateurteam Meister, darf auch der Zweite in die Aufstiegsrunde. Wie überlegen die Oberliga- und II. Liga-Amateure in dieser Zeit sind, zeigt der 1. FC Nürnberg, dessen Amateure binnen drei Jahren von der B-Klasse in die I. Amateurliga durchmarschieren. Der FC Bayern braucht nur ein Jahr länger.

Bayern und die Bundesliga

Auf dem Verbandstag 1953 fällt zum ersten Mal beim BFV der Begriff „Bundesliga“. Vor allem im Westen Deutschlands drängen die Vereine schon Mitte der 1950er Jahre auf eine

PLATZ-PROBLEME

Nicht immer sind das Wetter oder der Trainer schuld, wenn Spiele abgesagt werden. Mitunter hatten andere, fußballfremde Interessen Vorrang, wie es 1953 in einem Bericht der „Main-Post“ aus der Spielgruppentagung der B- und C-Klasse Ochsenfurt hieß: „Mit Befremden nahm die Versammlung zur Kenntnis, dass in Goßmannsdorf der Sportplatz auch in diesem Jahr wieder – wie vom Gemeinderat beschlossen – als Dreschplatz Verwendung findet. Denn der Sportplatz wurde teils aus Totogeldern [Fördergeldern des BLSV, Anm.] instand gesetzt.“ In Viechtach im Bayerischen Wald war es eher eine Spontantat, die ein Fußballspiel verhinderte, wie der „Bayerwald-Bote“ 1954 schrieb: „Während die 1. Mannschaft das schwere Verbandsspiel in Blaibach vor Augen hatte, wurde am Donnerstagabend von dem Grundbesitzer Georg L. das ihm gehörende Teilstück des Sportplatzes – es handelt sich um das obere Stück des Platzes in einer Tiefe von etwa sieben Metern – mit starken Holzpfehlern und einem Drahtseil vom übrigen Platz abgetrennt. Vor dem Tor wurden anstelle von Holzpfehlern sogar Eisenschienen verwandt.“ Hintergrund sei wohl ein Zerwürfnis mit dem Viechtacher Bürgermeister gewesen, mutmaßte die Zeitung.



1949 in die Oberliga Süd aufgestiegen und dann auf Anhieb Meister geworden: dieses Kunststück vollbrachte die SpVgg. Fürth. Der Deutsche Meister von 1914, 1926 und 1929 sowie Süd-Meister der Jahre 1914, 1924 und 1931 schien zunächst wie so manch anderer ruhmreiche Klub in der Versenkung zu verschwinden. Im Fürther Ranhof wurde aber unverdrossen weitergearbeitet. Glänzend betreut vom Ex-Internationalen Helmut Schneider kehrten die Kleeblätter in die Erfolgsspur zurück.

bundesweite Profiligen, wie es sie in fast allen europäischen Ländern längst gibt. Doch der Süden bremst, weil er mit seiner Oberliga zufrieden ist. „Eine Bundesliga ist für den Süden und Südwesten untragbar“, ruft BFV-Präsident Hans Huber den Delegierten zu. Es sei klar, „dass der Süden jegliche Bestrebungen des Westens zur Einführung einer Bundesliga ... in jeder Weise ablehnt“. Paul Flierl aus Fürth, schon seit den 1920er Jahren einer der starken Männer beim SFV, stellt auf dem DFB-Bundestag klar: Im Süden habe man 50 Jahre lang in der bisherigen Form gespielt und sich wohlgefühlt.

Fußball wird zum (Neben-)Beruf

Doch schon 1951 hat der DFB festgestellt: „Wie bei jedem Leistungssport, so muss auch beim Fußballsport mit einem kommenden Berufssport gerechnet werden. Der DFB ist bereit und verpflichtet, einen kommenden Professionalismus in seine Organisationen einzuschließen.“ Er hat die Sorge, dass der Profifußball sonst außerhalb seiner Strukturen entsteht, organisiert „von sportfremden, geschäftstüchtigen Managern“, wie es damals heißt. Er warnt: Das Vollprofitum gefährde die Gemeinnützigkeit der Vereine.

Die Debatte lässt sich nicht wegleugnen. Doch es ist nicht der Kampf „Amateure gegen Profis“, zu dem die Einführung der Bundesliga oft hochstilisiert wird. Auch in den Oberligen bekommen die Spieler Geld, auch wenn sie – zumindest formal – gleichzeitig einem „ordentlichen Beruf“ nachgehen müssen. Die Währungsreform in den drei Westzonen hatte die Verbände so unter Druck gesetzt, dass sie sich auf einen Tabubruch einließen: das „Vertragsspielerstatut“, das am 30. Juli 1948 beschlossen wurde. Es ermöglichte in Deutschland zum ersten Mal eine legale – wenn auch streng limitierte – Bezahlung von Fußballern. „Der Scheinamateurismus blühte in den Großstädten und in der Provinz an allen Ecken und



Gerd Müller „überlistet“ Löwen-Torhüter Petar Radenkovic – am Ende freuen sich allerdings die Löwen. Im März 1970 schlugen sie im Derby den amtierenden Deutschen Meister FC Bayern mit 2:1.

Enden“, umschrieb die Verbandszeitung des BFV, die „Amtlichen Sportmitteilungen“ (ASM), den Handlungsbedarf, die Zahlungen an die Spieler zu legalisieren. Auch auf der zweiten Ebene, also in der II. Liga Süd, darf bezahlt werden. 1950 liegt die Spanne zwischen 80 und 350 Mark. Gemessen am Durchschnittsverdienst von 150 Mark im Monat in Deutschland nicht wenig. Davon kann man leben. Für die echten Amateure dagegen sind fünf Mark „Aufwandsentschädigung“ pro Heim- und zwölf Mark pro Auswärtsspiel die Obergrenze.

Die Kluft wächst

Die Kluft wächst zwischen den „Beinahe-Profis“ und den Amateuren, obwohl oder gerade weil es 75 „Erstligisten“ in vier Oberligen und der Berliner Stadtliga gibt. Das Vertragsspielerstatut wird zum Hemmschuh der sportlichen Entwicklung, auch wenn Vereine es etwa mit Handgeldern immer wieder zu umgehen versuchen. Im europäischen Vergleich geraten deutsche Vereine immer stärker ins Hintertreffen. Der Anzug ist den einen zu groß, vor allem in den zweiten Ligen, den Spitzenklubs aber viel zu eng. Der „Fall Haßfurt“ zeigt 1961 die Probleme. Der SFV verweigert dem bayerischen Meister aus Unterfranken aus wirtschaftlichen Gründen die Lizenz für die II. Liga Süd. Ihm macht die wachsende Verschuldung der Vereine Sorgen. Erst in zweiter Instanz setzt sich der 1. FC Haßfurt durch.

Der vermeintliche Durchbruch ist ein vom Westen initiiertes außerordentliches Bundestag des DFB 1957, der eine Kommission zur „Neuordnung des deutschen Fußballs“ einsetzt. Doch die zwölf Männer um den Präsidenten des 1. FC Nürnberg und BFV-Vize Ludwig Franz als Vorsitzendem plädieren für ein „Weiter so“. Das System mit fünf Oberligen habe sich bewährt. Flierl fordert noch 1958 ein Ende der „ständigen Debatten über ein paar hundert unzufriedene bezahlte Fußballspieler“, wie der Fußball-Historiker Hardy Grüne schreibt. Wichtiger seien Schulfußball und Jugendbetreuung.

Zwei Jahre später versucht es der Präsident des Saarländischen Fußball-Verbandes, Hermann Neuberger, mit einem rhetorischen Trick. Er beantragt auf dem DFB-Bundestag, „Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Vertragsspieler-Mannschaften zu ergreifen“. Das Wort Bundesliga oder Profifußball kommen in seinem Antrag nicht vor. Da kann sogar Paul Flierl zustimmen. Doch es dauert bis 1962, ehe der Bundestag des DFB mit 103:26 Stimmen die Einführung der Bundesliga mit echten Lizenzspielern beschließt. Einer der Antragsteller heißt Ludwig Franz.

Startschuss für die Bundesliga

Was heißt das für Bayern? Vor allem die Frage, wie viele bayerische Vereine im August 1963 unter den 16 Bundesligisten sein würden. Der 1. FC Nürnberg, als dreimaliger Meister der Oberliga Süd in sechs Jahren und Deutscher Meister von 1961 sportlich unangefochten, gehörte als einziger bayerischer Verein zum Kreis der neun Auserlesenen, die vorzeitig nominiert worden waren. Und wer kam noch in Frage? Der FC Bayern München, bis auf eine Saison immer in der Oberliga, oder der TSV 1860, der drei Jahre in der II. Liga verbrachte? Zwei Bundesliga-Klubs aus der gleichen Stadt sollte es nicht geben. Das Punktesystem, das entscheiden sollte, wer die fünf Plätze besetzen darf, die der Oberliga Süd zustehen sollten, bezog zwölf (!) Spielzeiten ein. Die Anträge von Schweinfurt 05, Bayern Hof, Schwaben Augsburg und der SpVgg Fürth wurden schnell aussortiert, der BC Augsburg verzichtete von vornherein. Für die „Sechziger“ war klar: Nur als Oberliga-Meister konnten sie in der Rangliste die Offenbacher Kickers ausstechen – und Trainer Max Merkel holte 1963 prompt den Titel. Zwei Bayern also in der Bundesliga, viel zu wenige nach dem Geschmack der bayerischen Fans. Der FC Bayern kam an Eintracht Frankfurt, dem Karlsruher SC und dem VfB Stuttgart noch nicht vorbei. Weder ein 13-seitiger



„König von Giesing“ war in den erfolgreichen sechziger Jahren der Jugoslawe Petar Radenkovic. So weit hergeholt war sein Eigenurteil „Bestes Torwart von Welt“ nicht, denn die Glanzzeiten der Löwen sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Stolz hebt er die Meisterschale 1966 in die Höhe.

ges Protestschreiben von Präsident Wilhelm Neudecker half noch der Antrag, die Bundesliga mit 18 Vereinen starten zu lassen. Er musste zwei Jahre warten, ehe er seinen Siegeszug in der Bundesliga antreten konnte.

Die Kritiker der Bundesliga verstummen erst langsam. Der erste Skandal um Hertha BSC 1965 ist Wasser auf ihre Mühlen: BFV-Präsident Ludwig Franz zeigt sich auf dem Verbandstag erneut als Skeptiker, und auch SFV-Präsident Ludwig Hopfensberger – im Hauptberuf Chefjurist des BFV – ist der Auffassung, „dass von der Bundesliga bisher nur Spieler, Trainer und Spielervermittler profitiert hätten, der sportliche Erfolg jedoch ausgeblieben sei“.

Das lässt sich 63 Jahre später schwerlich bestätigen – auch und gerade für Bayern. 36 der 63 Meistertitel in der Bundesliga gehen an Bayern, 34 davon an den FC Bayern München, je einer an den TSV 1860 und den 1. FC Nürnberg. Im Lauf der Jahre spielen sieben bayerische Vereine in der Bundesliga. Neben dem Meister-Trio sind das die SpVgg Unterhaching, der FC Augsburg, der FC Ingolstadt 04 und die SpVgg Greuther Fürth.

Die Bayernliga ist geboren

Mit der Einführung der Bundesliga braucht der Bayerische Fußball-Verband endgültig ein neues Ligasystem. Die alte Oberliga und die II. Liga Süd sind Geschichte. Unterhalb der Bundesliga gibt es ab 1963 fünf Regionalligen, der Regionalliga Süd gehören sieben bayerische Vereine an. Die Debatten haben bereits 1961 begonnen, als die Bundesliga noch gar noch beschlossen ist. Als 3. Liga installiert der BFV schließlich eine eingleisige Bayernliga – und drei Landesligen als „Zwischenliga“ oberhalb der II. Amateurligen, die zu Bezirksligen werden. Die Landesligen sollten „bei tragbarer finanzieller Belastung zur Hebung des spielerischen Niveaus beitragen“, wie es in den Zeitungen hieß. Ober- und Unterfranken bilden die Landesliga Nord, Mittelfranken, Oberpfalz und Niederbayern die Landesliga Mitte, Oberbayern und Schwaben die Landesliga Süd. Die Struktur bewährt sich, sie bleibt bis 1988 unangetastet.

Doch ohne Ärger ging auch die Einführung der Landesligen nicht ab. Der Verbandstag hatte festgelegt, dass sechs Mannschaften aus Oberbayern und vier aus der schwä-



Ein Regionalligaspiel, das in die Geschichtsbücher einging: Zum Duell zwischen 1860 München und dem FC Augsburg kamen im August 1973 über 80 000 Zuschauer in das restlos überfüllte (weil auch „gestürmte“) Münchner Olympiastadion. Es gilt bis heute als das Spiel mit den meisten Zuschauern im Olympiastadion.

NUR DIE PUNKTE ZÄHLEN

Eine kuriose Abschlusstabelle in Schwaben löst 1981 eine Grundsatzdebatte aus. In der Bezirksliga Schwaben Süd sind nach 30 Spielen sieben Mannschaften mit je 29:31 Punkten gleichauf. Das Problem: Mindestens zwei davon müssen absteigen. Und in Bayern zählen seit jeher nur Punkte. Tore oder der direkte Vergleich sind irrelevant. Zehn Spiele später steht fest: Es trifft den FC Füssen und den TSV Altusried. So etwas soll nie wieder passieren, meinen die Schwaben. Der FC Kempten beantragt auf dem Verbandstag 1982, den Tabellenplatz künftig nach der Tordifferenz zu bestimmen. Doch er scheitert. Der Verbandsspielausschuss kritisiert die „Unwägbarkeiten dieser Regelung“. Direkter Vergleich und die Tordifferenz zählen erst 30 Jahre später. Seit der Ligenreform 2012 beginnt am Saisonende in fast allen Kreisen das große Rechnen – müsste man auf die Entscheidungsspiele warten, bliebe sonst keine Zeit mehr für die Relegation.

bischen II. Amateurliga in die neue Landesliga aufsteigen sollten, was der Spielstärke entsprach. Doch die Schwaben ließen mit ihren Einsprüchen so lange nicht locker, bis das Verbandssportgericht das Verhältnis auf 5:5 änderte. Leidtragender war der 1. FC Traunstein, der es letztlich nie in die 4. Liga schaffen sollte.

Die praktischen Probleme der Landesliga hätte man 1963 mit einem Blick auf die Landkarte ahnen können. Die Landesliga Mitte, die sich über 300 Kilometer von Passau bis nach Rothenburg ob der Tauber und Forchheim zog, war und blieb ein inhomogenes Gebilde. Und die Presse rechnete schon damals vor, dass Frankonia Mechenhard und der SV Großwallstadt vom westlichen Rand Unterfrankens zu ihren 17 Auswärtsspielen bis Hof und Rehau 7500 Kilometer zurückzulegen hätten. Dreimal verzichtete Unterfranken-Meister Großwallstadt 1965, 1966 und 1967 sogar auf den Aufstieg in die Landesliga, die in diesen Jahren von Oberfranken dominiert wird. Die großen Distanzen vertrieben den FC Bayern Alzenau aus dem äußersten Nordwesten 1992 nach Hessen, wo Nachbar Viktoria Aschaffenburg (aber nur mit der ersten Mannschaft!) immer schon zu Hause war – bis die Regionalliga Bayern lockte.

Fast logisch, dass der erste Antrag, sie wieder abzuschaffen, 1967 aus Unterfranken kam. Eine Bezirksoberliga sollte stattdessen eingeführt werden. Aus Mittelfranken kam der Vorschlag einer vieregleisigen Landesliga, doch die Vereine schmetterten alles mit 39:7 Stimmen ab. Letztlich hielt die dreiegleisige Landesliga 49 Jahre.

Die Bayernliga beschäftigte sich mehr mit Terminfragen. Eine 18er-Liga sei im Terminkalender im bayerischen Winter kaum unterzubringen, und dann müsse die Bayernliga auch noch Ende April abgeschlossen sein, nur weil der Meister weiter um die Deutsche Amateurmeisterschaft spiele, meckerten die Vereine vor dem Verbandstag 1967. Doch auf eine Reduzierung auf 16 Vereine wollte sich dann doch niemand einlassen. Da nehme man lieber alle Terminprobleme in Kauf.



Landesliga-Süd-Meister FC Augsburg gelang 1948 der sofortige Wiederaufstieg in die Oberliga Süd.

Nächste Reform wirft Schatten voraus

Auf Bundesebene warf bereits die nächste Reform ihre Schatten voraus. Das Leistungsgefälle zwischen Regionalligen – die die gleichen Regionen umfassten wie die Oberligen vor 1963 – und Bundesliga war zu hoch. Bundesligisten stürzten sich in Unkosten, um nicht abzustürzen, Regionalligisten nahmen viel Geld in die Hand, um der Liga zu entkommen. Eine 2. Bundesliga wurde debattiert, noch unter dem Decknamen „zweigleisige Regionalliga“. Die werde „genauso einer finanziellen Katastrophe entgegengehen“ wie die 1. Bundesliga, warnte BFV-Präsident Hans Huber. Ihm schwebte schon damals eine eingleisige 2. Liga vor, darunter zwei Regionalligen mit jeweils 18 Teams, alle unter den gleichen Regularien wie die Bundesliga. Doch zweimal – 1967 und 1969 – votierten mehr als zwei Drittel der Delegierten auf dem DFB-Bundestag gegen die 2. Bundesliga. Erst das Jahr 1972 brachte den Durchbruch – wieder mit einer sprachlichen Finte Neubergers, der inzwischen zum DFB-Präsidenten aufgestiegen war: Abgestimmt wurde über die „Reduzierung der Zahl der Regionalligisten und deren Konzentration auf zwei Staffeln“. Ludwig Hopfensberger nahm das Ja auf dem DFB-Bundestag persönlich: Weil auch einige Stimmen aus Süddeutschland kommen, trat er als Präsident des Süddeutschen Fußball-Verbandes zurück.



Der 1. FC Lichtenfels war in den Jahren 1948 bis 1953 in der damaligen Bayernliga die konstanteste Mannschaft. Am meisten Aufsehen erregten die Oberfranken aber schon im Jahr 1946, als der legendäre Nationaltorhüter der dreißiger Jahre, Hans Jakob aus Regensburg, ins Gehäuse des FC Lichtenfels ging.

erhoffte wirtschaftliche Verbesserung in der 2. Bundesliga durch die Konzentration nicht eingetreten ist“, hieß es auf dem Verbandstag 1982. Und beim Aufstieg entstand ein neues Nadelöhr in Fußball-Deutschland. Acht Meister der Amateur-Oberligen, wie die dritten Ligen nun offiziell hießen, ermittelten vier Aufsteiger in die 2. Bundesliga. Doch auf eine „Amateur-Oberliga Süd“, wie sie anderswo gefordert wurde, wollte sich der BFV auch nicht einlassen. „Eine Regionalliga Süd wird es nicht geben“, ist sich BFV-Präsident Ernst Knoesel noch 1986 sicher. „Da ist es wahrscheinlich besser, die 2. Bundesliga wieder zu teilen.“

1981 wird zum ersten Mal gespielt, was auch 45 Jahre später noch jedes Jahr die Zuschauer in Bayern elektrisiert: die Relegation. Erstmals bekommt von der Bayernliga bis zur C-Klasse nicht nur der Meister eine Aufstiegschance, nun kann auch der Vizemeister aufsteigen, wenn er sich in der Verzahnungsrunde gegen andere Vizemeister und Abstiegs-kandidaten der höheren Liga durchsetzt. Das ist mitunter ganz schön kompliziert, denn an der Ligenstruktur ändert sich nichts. In Oberbayern etwa spielen die drei Bezirksliga-Meister zwei Aufsteiger in die Landesliga Süd aus, der Verlierer spielt dann mit dem Besten der drei Vizemeister, dem besten Vizemeister aus Schwaben und dem 15. der Landesliga einen weiteren freien Platz aus. Durchaus möglich also, dass aus einer Bezirksliga der Meister scheitert, der Zweite aber aufsteigt.

Die Bezirksoberliga kommt durch die Hintertür

Das zeigt aber auch, dass das Ligensystem an der Schnittstelle von den Bezirken zum Verband aus allen Nähten platzt. Alle Bezirke haben inzwischen zwei Bezirksligen, weil die Zahl der Vereine immer noch steigt, Oberbayern (schon seit 1971) drei. 15 Meister und 15 Vizemeister drängeln sich um den Aufstieg in drei Landesligen. Die Idee einer Bezirksoberliga geistert wieder durch die Lande: Verbandsspielleiter Ebersberger stellt eigentlich kein großes Interesse daran fest, doch die Initiative kommt quasi durch die Hintertür: Bezirksligist 1. FC Sonthofen stellt auf dem schwäbischen Bezirkstag

54, 74, 90, 2006

Richtig berühmt werden sie, als ihr Lied zum Motto eines „Sommermärchens“ wird: „54, 74, 90, 2006“ singt bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 ganz Deutschland mit. Doch was haben die „Sportfreunde Stiller“ mit dem bayerischen Fußball zu tun? Sie haben sich nach dem Trainer benannt, unter dem zwei Bandmitglieder lange beim SV Germering spielten. Mit Hans Stiller sind Peter Brugger und Florian Weber 1996 aus der Bezirksliga aufgestiegen. „Die Jungs sind bei mir durch eine harte Schule gegangen. Wahrscheinlich haben sie sich deshalb nach mir benannt“, sagt Stiller in einem Interview 16 Jahre danach. Wie hart, kann man erahnen, wenn man auf das Kunststück blickt, das Stiller 1998 mit dem FC Emmering hinlegt: In der Bezirksoberliga Oberbayern holt seine Mannschaft mit 17:24 Toren 37 Punkte und schafft den Klassenerhalt. Neunmal in 30 Partien spielt die Mannschaft 0:0.

den Antrag, eine Bezirksoberliga als Bindeglied zwischen Landesliga und Bezirksliga zu gründen, und gewinnt dafür die Zustimmung der vertretenen Vereine. Und auch auf dem Verbandstag geht der Antrag durch. Dem „bayernsport“ ist der Beschluss keine Zeile wert, doch der Spielausschuss des BFV setzt den Wunsch kurzerhand um, „nach langen Debatten“, wie sich der langjährige Verbandsspielleiter Armin Klughammer erinnert. Mit 5:2 Stimmen beschließen die Spielerleiter im Februar 1987 die Einführung der Bezirksoberliga, der Verbandsvorstand gibt im März grünes Licht.

Zum ersten Mal in 25 Jahren wird die Ligen-Pyramide nicht nur breiter, sondern höher. Und zum ersten Mal in der Geschichte des BFV können nach 42 Jahren tatsächlich alle Meister aufsteigen. Als die sieben Bezirksoberligen 1988 den Spielbetrieb aufnehmen, ist der 1. FC Sonthofen freilich gerade erst wieder von der A-Klasse in die Bezirksliga aufgestiegen. Zum Bezirksoberligisten wird er erst zehn Jahre später.

1990 wird Deutschland wieder eins, ein Jahr später auch im Fußball. Das bleibt auch für Bayern nicht folgenlos. Denn nun wollen die Vereine aus den neuen Bundesländern in das Ligasystem des DFB integriert werden: zwei sollen in die Bundesliga kommen, sechs in die 2. Bundesliga. Der Unterbau sind drei weitere Oberligen im Nordosten. Nun drängeln sich also elf Oberliga-Meister, wenn es um den Aufstieg in die 2. Bundesliga geht – zu viel. Also kommt sie doch, die Regionalliga. In vier Gruppen, die eigentlich drei sind. Denn die Regionalligen Nord und Nordost werden als eine Liga in zwei Gruppen verstanden und stellen deshalb nur einen Aufsteiger. Der Süddeutsche Fußball-Verband hat mit der Regionalliga Süd nach 20 Jahren wieder eine eigene Liga, die er organisieren darf. Für die Bayernliga bedeutet das aber: sie ist zum ersten Mal in ihrer Geschichte nur noch viertklassig



2. Bundesliga – der TSV 1860 München war nach seiner prompten Rückkehr wieder dabei – und begann unter Trainer Wener Lorant einen absoluten Höhenflug, der ihn ein Jahr später direkt in die 1. Liga führte. Unser Bild zeigt die Aufstiegsfeier im Mai 1993 am Münchner Marienplatz, zu der über 10 000 Fans kamen.

EIN HALBES JAHRHUNDERT ÄNDERT (FAST) ALLES

WAS AUS DEN BAYERNLIGA-VEREINEN VON 1976 WURDE – UND WO DIE HEUTIGEN TOP-KLUBS HERKOMMEN

Selbst für Experten wäre das im Quiz wohl die Millionenfrage: Wer war vor 50 Jahren Meister in der Fußball-Bayernliga? Beim Stichwort „Münchens heimliche Liebe“, wie sich der Meister der Saison 1975/76 nennt, würden viele heute vielleicht an die SpVgg Unterhaching denken. Weit gefehlt: Unterhaching wurde damals zwar auch Meister – aber in der B-Klasse München, Gruppe 5, vier Klassen tiefer. Die richtige Lösung lautet: FC Wacker München.

Als Bayernliga-Zweiter 1974 und Dritter 1975 waren die „Blausterne“ von der Demleitnerstraße die dritte Kraft im Münchner Fußball. Doch zum Sprung in den Profifußball reichte es für den FC Wacker nicht. Mitten in die Meisterfeier nach dem Entscheidungsspiel (2:0) gegen Würzburg 05 platzte die Nachricht, dass Präsident Alfred Fackler (der spätere Vize- und Interims-Präsident) – aus finanziellen Gründen auf den Aufstieg in die 2. Liga verzichtet hat.

Jahrelang pendelte der FC Wacker zwischen der Bayernliga und der Landesliga, doch nach zwei Abstiegen in Folge musste die Mannschaft 1995 ganz abgemeldet werden. Nach dem Neubeginn in der A-Klasse haben sich die Münchner in der abgelaufenen Saison immerhin in die Landesliga Südost hochgearbeitet.

Anstelle von Wacker stieg der Tabellenzweite, der 1. Würzburger FV 04, in die 2. Liga Süd auf. Doch der rutschte 1981 in die Pleite. Der Nachfolgeverein Würzburger FV kämpfte sich von der C-Klasse bis in die Bayernliga Nord hoch. Es war nicht der einzige Bayernligist, der sich irgendwann übernahm und in eine Insolvenz oder eine rettende Fusion flüchtete. Der VfB Coburg, 1976 Dreizehnter, hat sich schon zweimal gehäutet: Nach einer Fusion hieß er DJK Viktoria VfB – kurz DVV – Coburg, nach einer Insolvenz 2011 spielt er heute als FC Coburg in der Bayernliga Nord. Der 1. FC 01 Bamberg fusionierte 2006 mit dem TSV Eintracht Bamberg zum 1. FC Eintracht – doch der ging vier Jahre später pleite. Der Nachfolger FC Eintracht Bamberg spielt ebenfalls in der Bayernliga Nord.

Vergleicht man die Bayernliga von vor 50 Jahren mit der heutigen Regionalliga Bayern, finden sich noch genau drei übereinstimmende Namen: die Amateure des FC Bayern München, der FC Memmingen und die Würzburger Kickers. Während die zweite Mannschaft des Rekordmeisters seit dem Bayernliga-Aufstieg 1973 immer mindestens viertklassig war, haben die Kickers durchaus schwere Zeiten durchlebt. Der Tiefpunkt war 2003 der Abstieg in die Bezirksliga Unterfranken – doch dann begann ein Siegeszug, der den Verein 2012 zum Gründungsmitglied der Regionalliga Bayern machte und 2016 und 2020 sogar für je ein Jahr in die 2. Bundesliga führte.

Aber lassen sich die Ligen überhaupt vergleichen? Zwar ist die Regionalliga heute „nur“ viertklassig, doch über ihr gibt es wie damals drei Ligen – mit dem Unterschied, dass darunter 1975/76 zwei 2. Ligen waren und 2025/26 eine zweite und eine dritte Liga. Und: Damals wie heute sind acht Vereine aus dem Freistaat im Profifußball aktiv – sechs davon sind sogar identisch. Die damaligen Zweitligisten SpVgg Bayreuth und Bayern Hof sind nicht mehr ganz oben dabei, stattdessen spielen Jahn Regens-



Lothar Matthäus im Trikot des 1. FC Herzogenaurach

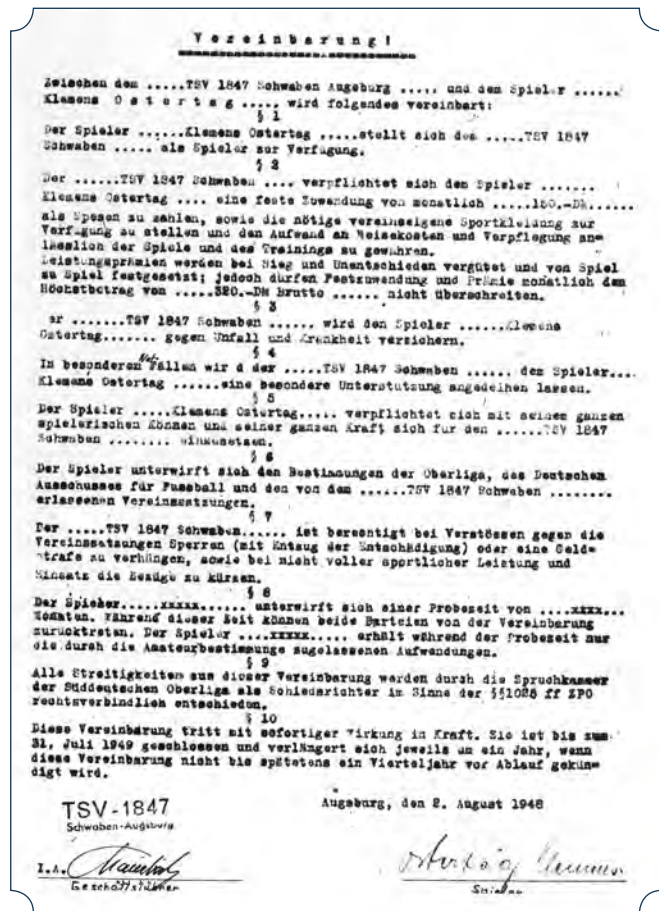
burg und der FC Ingolstadt (dessen Vorgänger MTV und ESV damals beide in der Bayernliga waren) im Profifußball.

Einige der 18 Vereinsnamen von damals klingen heute fast exotisch. Der ASV Herzogenaurach war 1974 sogar Bayernliga-Meister. Doch im Profifußball tauchte er nie auf, weil ausgerechnet in dem Jahr die fünf Regionalligen als Bundesliga-Unterbau durch die zweigleisige 2. Liga abgelöst wurden. Und für die Meister der dritten Ligen war dort kein Platz. Die Rivalität der Sport-

artikelkonzerne Adidas und Puma hatte neben dem Adidas-Verein ASV auch den Puma-Klub FC aus dem 25.000-Einwohner-Städtchen westlich von Fürth bis in die dritte Liga gebracht. 50 Jahre später backt man dort kleinere Brötchen. Der ASV ist gerade wieder in die A-Klasse Erlangen/Pegnitzgrund abgestiegen – das ist dort die unterste Liga. Der FC Herzogenaurach, der 1974 in die Landesliga abgestiegen war, ist aus der Bezirksliga Mittelfranken Nord in die Landesliga aufgestiegen.

Andere Bayernligisten von vor 50 Jahren sind ganz verschwunden, allen voran der ATS 1861 Kulmbach, der sich 2021 aus der Kreisliga Bayreuth/Kulmbach zurückzog und heute keine Fußballmannschaft mehr hat. Oder der SC Fürstenfeldbruck, dessen Mannschaft nach dem Abstieg aus der Kreisliga Zugspitze auseinanderbrach. Nach dem Neuanfang in der A-Klasse hat sie sich gerade wieder in der Kreisklasse etabliert. Die 18 Bayernliga-Vereine aus der Saison 1975/76 kamen aus 15 Städten: München, Ingolstadt und Würzburg waren zweimal vertreten. Von den Dorfkлубs aus Buchbach, Vilzing, Aubstadt oder Hankofen, die heute die Regionalliga Bayern aufmischen, ist längst nichts zu sehen. Ihr Höhenflug beginnt erst in den 1990er Jahren.

Der erfolgreichste von ihnen war damals der ASV Aubstadt, der sich konstant in der A-Klasse (heute Kreisliga) Rhön eingenistet hatte. Der TSV Buchbach hatte 1976 Grund zum Feiern: die Meisterschaft in der B-Klasse Inn und den erstmaligen Aufstieg in die A-Klasse. Der Siegeszug der „Rot-Weißen“ aus dem Kreis Inn/Salzach begann aber erst 1995 in der C-Klasse: Mit einer Rekordserie von 75 Spielen ohne Niederlage gelangen dem TSV drei Aufstiege in Serie. Die DJK Vilzing war 1975/76 Elfter in der B-Klasse Amberg/Schwandorf Ost, 1995 taucht sie erstmals in der Bezirksliga auf. In der C-Klasse Wallersdorf (Kreis Straubing) findet man die SpVgg Hankofen-Hailing 1975/76 im Mittelfeld, 20 Jahre später steigt sie über die Relegation erstmals in die Bezirksliga auf.



So sah 1948 das Arbeitspapier für Vertragsspieler aus.

Gehalts-Liste für November 1953					
N a m e	Gehalt:	Steuern:	Vorgehuss:	Beiträge:	Netto-Gehalt:
Frisch, Karl	320.-	46,43	30.-	1,30	192,27 ✓
Kneitel, Georg	320.-	21,75	30.-	1,30	266,95 ✓
Struzina, Peter	320.-	46,43	30.-	1,30	242,27 ✓
Schmittermaier, W.	320.-	46,43	30.-	1,30	242,27 ✓
Büssmann, Franz	320.-	46,43	30.-	1,30	216,27 ✓
EST. 26.-					
Leng, Anton	290.-	26,42	100.-	1,30	162,26 ✓
Stehlik, Egon	320.-	6,58	80.-	1,30	212,12 ✓
100.- Präg. 80.-					
Schmelzinger, E.	260.-	12,50	70.-	1,30	176,20 ✓
Harischer, Hg.	320.-	14,15	80.-	1,30	224,55 ✓
Hutschenreuter,	100.-	8,94	3V 9,12	-.-	81,94 ✓
Ulmrich, Hans	200.-	-.-	-.-	-.-	200.- ✓
Ammer, Maria	120.-	-.-	3V 12.-	-.-	108.- ✓
Ammer, Friedrich	180.-	-.-	-.-	-.-	180.- ✓
Neuning,	73,90	-.-	-.-	-.-	73,90 ✓
Müller, Martin	70.-	-.-	Beitr. 5,20	-.-	64,80 ✓
Herkle, Hans	580.-	-.-	-.-	-.-	580.- ✓
Hess,	70.-	1,35	-.-	1,30	67,35 ✓
Messmer, Adolf	155.-	EST. 19.-	-.-	1,30	134,70 ✓
Kneitel, Hans	80.-	2,16	-.-	1,30	76,54 ✓
Schupp, Anton	125.-	-.-	-.-	1,30	123,70 ✓
4 643,90 324,57 616,32 16,90 3 686,11					
Augsburg, den 30. November 1953.					
zur Auszahlung DM 3 686,11					
erhalten - 30. XI. 53					

So viel Geld verdienten Oberliga-Spieler 1953 im Monat bei Schwaben Augsburg.

– und zugleich kommt ihr das langjährige Zugpferd, der TSV 1860 München, abhanden.

Doch der BFV arbeitet an der Attraktivität seines Aushängeschildes. Geschäftsführer Willy Küffner vereinbart mit dem Bayerischen Rundfunk 1990 einen Fernsehvertrag für die Bayernliga – den ersten für eine Amateurliga in Deutschland. Das Zugpferd: natürlich der TSV 1860 München. Verbandsspielleiter Klughammer, der 1990 nach einer Kampfabstimmung Hans Ebersberger abgelöst hat, führt ein offizielles Eröffnungsspiel der Bayernliga ein. Bei der ersten Auflage 1998 kommen mehr als 2000 Fans zum Derby zwischen Bayern Hof und der SpVgg Bayreuth. 2007 sind es 7200 beim Allgäu-Derby zwischen Memmingen und Kempten. „Das hat sich der DFB später zum Vorbild genommen“, erinnert sich Klughammer.

Die Regionalliga Bayern und die Folgen

Die vier Regionalligen entpuppen sich als unattraktiv – zu große Entfernungen, zu wenige Zuschauer. Viele Vereine kämpfen mit wirtschaftlichen Problemen. „Man hat sich viel von ihr versprochen. Inzwischen aber gemerkt, dass die gegenwärtige Struktur nicht mehr passt“, berichtet Klughammer schon auf dem Verbandstag 1998. Zur Saison 2000/01, wird auf zwei Gruppen reduziert, aus denen Meister und Vizemeister in die 2. Bundesliga aufsteigen. 2008 wird die 3. Liga geboren, unter der Ägide des DFB. Als Unterbau gibt es zunächst wieder drei Regionalligen Nord, West und Süd, die auch vom DFB organisiert werden. Die Bayernliga rutscht in der Ligen-Hierarchie auf die fünfte Stufe.

Doch das bleibt nicht lange so. Auf dem DFB-Bundestag 2010 wird wieder an einer Reform der Regionalligen geschraubt. Der Impuls dazu kommt aus Bayern. In ihrem „Wendelsteiner Anstoß“ benannt nach dem Ort des Treffens südlich von Nürnberg, sprechen sich die bayerischen Spitzenvereine einstimmig für ein Ende der dreigleisigen Regionalliga aus. Sie ist zu teuer und ist kaum über Fernsehgelder zu finanzieren. Doch was ist die Alternative? Vor dem Bundestag wird heiß diskutiert. Die ursprüngliche Idee aus Bayern sind acht Ligen mit einer Aufstiegsrunde, vielleicht auch sechs. Doch das wird schnell verworfen. Der damalige BFV-Präsident Rainer Koch erinnert sich: „Drei Regionalligen hatten keine Zukunft, da war sich eine breite Mehrheit schnell einig.“ Eine bundesweite oder eine zweigleisige vierte Liga wären auch nicht lebensfähig. Am Ende steht ein Kompromiss, der viele überrascht: fünf Regionalligen, davon eine für Bayern. Die Entscheidung fiel – wie so oft auf Fußball-Tagungen – mitten in der Nacht. „Es ging nie darum, uns zu einer eigenen Regionalliga Bayern zu verhelfen“, betont Koch. „Aber der Westen wollte unbedingt eine eigene Regionalliga behalten.“ Doch der Süden – also Bayern, Württemberg, Südbaden, Baden und Hessen – stellt 40 Prozent aller Vereine im DFB, Bayern allein knapp ein Fünftel. Der Rest ist Mathematik – und Verhandlungsgeschick.

Der BFV nutzt die Einführung der neuen Spitzenliga zu einer umfassenden Ligareform. Unter der Regionalliga Bayern stehen seit 2012 zwei Bayernligen Nord und Süd, die sieben Bezirksoberrligen wurden zugunsten von fünf Landesligen aufgelöst, die jeweils ohne Rücksicht auf die Bezirke

eingeteilt werden. Zugleich werden die Relegationsspiele massiv ausgeweitet und durch Hin- und Rückspiele attraktiver gemacht. Sie werden zu Höhepunkten des Fußball-Jahres und zu Zuschauermagneten. Der Strukturwandel in Bayern spiegelt sich in den Landesligen eindrucksvoll wider: Kamen zum Start 2012 aus den sieben Bezirken jeweils 10 bis 15 Landesligisten, hat sich die Verteilung deutlich verschoben: In der Saison 2025/26 kommen 23 aus Oberbayern und nur noch sechs aus Oberfranken.

Regionalliga-Reform-Debatte will nicht verstummen

Doch die Debatte um die Regionalliga will nicht verstummen. Vor allem am Aufstieg in die 3. Liga scheiden sich die Geister. Bis 2017 spielen sechs Vereine (die fünf Meister und der Zweite aus dem Südwesten) um drei Aufstiegsplätze. Für die Reform kommt die Initiative wieder aus Wendelstein. Seit 2020 haben die Regionalligen West und Südwest einen festen Aufsteiger, von den Meistern aus Nord, Nordost und Bayern können jeweils nur zwei aufsteigen. Das stört vor allem die Vereine im Nordosten. Bayern kann damit gut leben. In den zehn Jahren vor der Reform haben nur drei bayerische Vereine den Aufstieg in die 3. Liga geschafft. In den 14 Spielzeiten seit 2012 sind es zehn.

Doch zum 80. Geburtstag des BFV wird einmal mehr heiß diskutiert um die Strukturen. „Natürlich wären vier Regionalligen ideal. Aber die Geographie in Deutschland lässt sich halt nicht verändern“, sagt Rainer Koch.



Nord-Süd-Schlager: Bayern-Torjäger Gerd Müller (rechts) setzt sich im Duell gegen den eisenharten Willi Schulz durch.



1988 erlebten die Löwen eine Phase tiefer Tristesse weit weg vom Profifußball, geprägt von verpassten Aufstiegen und geringer Faninteresse im Münchner Umland.

WOHIN MIT DEN RESERVEN?

EIN 30 JAHRE LANGES TAUZIEHEN FINDET EIN ENDE – DOCH DIE DEBATTE GEHT WEITER

Die Gretchenfrage im bayerischen Fußball lautet: Wie hältst Du's mit der Reserve? Es ist fast eine Glaubensfrage, über die sich Vereine, Verbandsmitarbeiter und Medien fast 30 Jahre lang die Köpfe heiß redeten: Mit wie vielen Herren-Mannschaften darf – oder muss – ein Verein um Auf- und Abstieg spielen? Und auch nach der Entscheidung gehen die Debatten über das Für und Wider weiter. Traditionell war im Bayerischen Fußball-Verband alles geregelt: Ein Verein = eine Mannschaft. Die Spieler, die in der „Ersten“ nicht zum Zuge kommen, dürfen nur in der Reserve spielen. Die bestreitet in der Regel in eigenen Spielrunden das Vorspiel zur ersten Mannschaft. Das hat den Vorteil, dass sie immer am gleichen Ort spielt wie die „Erste“. Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und erleichtert die Organisation massiv, zumal die Spiele offiziell nur als Freundschaftsspiele gelten. Doch der sportliche Anreiz fehlt für die „Reservisten“ fast völlig: Zwar geht es für sie auch um einen Meistertitel, aber auf- und absteigen können sie nie. Sie sind eben nur die „Reserve“ für den Fall, dass in der ersten Mannschaft jemand ausfällt oder schwächelt.

Das bleibt nicht ohne Folgen: Stellt der Verbandsspielausschuss 1970 noch fest, die Reserve-Runden in der Bayern-

liga und Landesliga hätten sich „im Wesentlichen bewährt“, muss er nur drei Jahre später konstatieren, der Spielbetrieb der Reserven sei „zu einem echten Problem geworden“. In der Bayernliga nehmen nur noch 11 von 18 Vereinen an der Reserverunde teil, die anderen spielen außer Konkurrenz in A- oder B-Klassen mit. Noch einmal drei Jahre später gibt die Landesliga Mitte ihre Reserverunde ganz auf. Von 272 Reserve-Vorspielen hatten nur noch 205 stattgefunden. Der Verbandsspielausschuss sieht Handlungsbedarf: In anderen Landesverbänden sei das Spielen mit zweiten und dritten Mannschaften längst gang und gäbe. Doch er stößt beim Gros der bayerischen Vereine auf Widerstand.

Die Fortschritte sind mühsam: Die Bayernligisten dürfen seit 1976 eine zweite Mannschaft im regulären Spielbetrieb melden, wie der Verbandstag mit knapper Mehrheit beschließt (116 zu 104 Stimmen). Den Landesligisten gesteht der Verbandstag das 1979 ebenfalls zu. Doch wer aus der Landesliga absteigt, dessen „Zweite“ muss zurück in die Reserverunde. 1982 lässt der Spielausschuss vor dem Verbandstag sogar ein Konzept zur Eingliederung aller Reserven diskutieren: „Ein Angebot: Alle Mannschaften spielen um den Aufstieg“, lautet der Appell im „bayernsport“. Doch schnell

»OHNE ZIEL EINER WIRKUNGSVOLLEN MEISTERSCHAFT, OFT OHNE PERSÖNLICHE PERSPEKTIVE SIND DIESE SPIELER TÄTIG.«

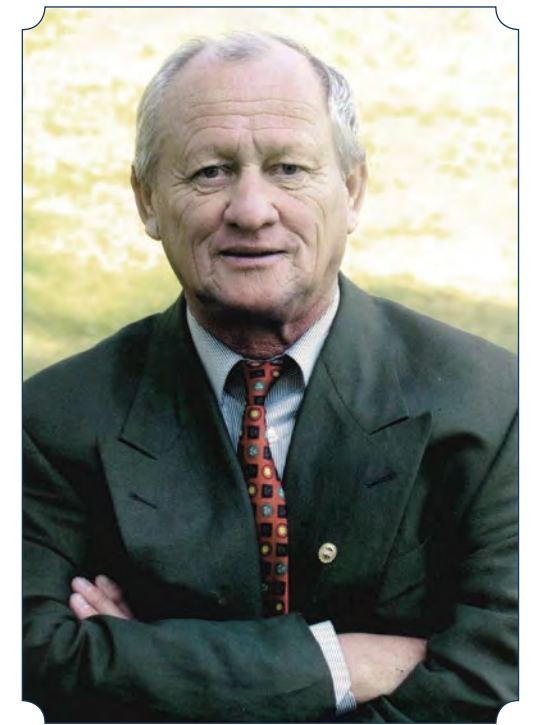
HANS EBERSBERGER, EHEMALIGER VERBANDS-SPIELLEITER

Treibende Kraft in Oberbayern für die Eingliederung der Reserven war Bezirksvorsitzender Alfred Fackler, der auf 17 Tagungen für die Abschaffung des „antiquierten Spielsystems“ warb.

»JEDER SPORTLER BRAUCHT EINE HERAUSFORDERUNG (...) DER RESERVE-SPIELBETRIEB IST STAMMTISCHFUSSBALL, EIN KICK OHNE JEDEN SPORTLICHEN WERT.«

ARMIN KLUGHAMMER, EHEMALIGER VERBANDS-SPIELLEITER

Für den damaligen Verbands-Spielleiter Armin Klughammer war Reserve-Spielbetrieb „Stammtischfußball“ und ein „Kick ohne jeglichen sportlichen Wert“.



muss er ernüchert feststellen, „dass sich die deutlich überwiegende Zahl unserer Vereine mit Nachdruck dagegen sträubt, von diesem Angebot Gebrauch zu machen“. Das Thema wird noch einmal zu den Akten gelegt. Immerhin dürfen ab 1988 mit der Einführung der Bezirksoberriga auch deren Vereine eine zweite Mannschaft um Auf- und Abstieg spielen lassen.

Kick ohne jeden sportlichen Wert?

Verbandsspielleiter Hans Ebersberger nimmt auf dem Verbandstag 1990 einen neuen Anlauf: „Ohne Ziel einer wirkungsvollen Meisterschaft, oft ohne persönliche Perspektive sind diese Spieler tätig“, schreibt er in seinem Rechenschaftsbericht. Es gehe immerhin um 4000 Mannschaften mit 60.000 Spielern. Er sei sicher, dass die meisten von ihnen lieber in der C-Klasse als in einer Reserverunde spielen würden. Doch der Antrag aus Oberbayern, erst einmal nur die Bezirksliga-Reserven einzugliedern, wird erneut abgebügelt. 1994 geht wenigstens das durch, mit einer hauchdünnen Mehrheit von 115 gegen 112 Stimmen – obwohl im Vorfeld nur die Oberbayern und die Oberpfälzer Zustimmung signalisiert haben. In Mittelfranken sorgt man sich wieder einmal, dass die Dominanz der großen Vereine noch größer würde und Aufstiegsplätze für die Kleinen blockiert würden. „Wir wollten ursprünglich weitergehen. Jeder Sportler braucht eine Herausforderung. Aber die Zeit ist offenbar noch nicht reif“, stellt Ebersbergers Nachfolger Armin Klughammer fest, der den Reserve-Spielbetrieb „Stammtischfußball“ und „Kick ohne jeglichen sportlichen Wert“ nennt.

Die Zeit ist reif

Vier Jahre später ist die Zeit reif. In Oberbayern gehen der Bezirksvorsitzende Alfred Fackler und sein Mitstreiter, Inn/Salzach-Kreispielleiter Horst Winkler, auf eine Ochsentour, werben auf 17 Tagungen für die Abschaffung des „antiquierten Spielsystems“ und die Eingliederung der Reserven. Der

Lohn: 162:27 Stimmen auf dem Bezirkstag. Der oberpfälzische Bezirkstag erfüllt den „Herzenswunsch“ des Bezirksvorsitzenden Günter Lommer mit 91:46 Stimmen. Doch nicht alle Funktionäre sind sich einig. Erich Schmitt, Kreispielleiter im Kreis Erlangen/Forchheim, räumt ernüchert ein: „Im Kreis ist derzeit ein normaler Punktspielbetrieb der Reserven kaum möglich, viele Jugendliche hören wegen fehlender Perspektiven mit dem Fußballspielen auf.“ Bayerwald-Kreispielleiter Klaus Jacke hält die Eingliederung dagegen noch für „viel zu früh“ – obwohl sich Niederbayern Jahre zuvor schon als Pilotbezirk angeboten hatte.

Jeder Bezirk entscheidet für sich

Der Clou, der den Durchbruch bringt: Der BFV überlässt es den Bezirken, ob sie die Reserven in Konkurrenz mitspielen lassen. Oberbayern und die Oberpfalz werden zum Vorreiter. Sichtbar ist die Reform aber in ganz Bayern. Sie lässt sich an den Namen der Ligen ablesen: Aus A-Klassen werden Kreisligen, aus B-Klassen Kreisklassen und aus C-Klassen A-Klassen, um sprachlich darunter Platz zu schaffen für die zweiten und dritten Mannschaften. Der Rest vollzieht sich schleichend. In Schwaben seien „viele Vereine von einer fortschrittlichen Entwicklung ... nicht zu überzeugen“, beklagt Klughammer noch auf dem Verbandstag 2002 – trotz positiver Erfahrungen aus Oberbayern und der Oberpfalz. Doch in Unterfranken drängen zahlreiche Vereine, mit ihren zweiten Mannschaften in den Punktspielbetrieb wechseln zu dürfen. Auf dem außerordentlichen Verbandstag 2004 findet sich im zweiten Anlauf eine Zwei-Drittel-Mehrheit für diese freiwillige Eingliederung. Die Vereine stimmen letztlich mit den Füßen ab. 2008 muss Unterfranken die B-Klassen einführen, um mehr Platz für die neu gemeldeten zweiten Mannschaften zu schaffen. Zwei Jahre später folgen Schwaben, Mittelfranken und Oberfranken. Als „gallisches Dorf“ bleibt nur Niederbayern bei den althergebrachten Strukturen.

EWIGE TABELLE DER I. AMATEURLIGA (1945 BIS 1963)

HINWEIS

48 verschiedene Mannschaften haben an der I. Amateurliga (ab 1963 Bayernliga) teilgenommen. Nachfolgend sind die Top 25 aufgelistet.

PLATZ	VEREIN	JAHRE	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	PUNKTE
1	1. FC Lichtenfels	17	490	242	94	154	1145:848	578:402
2	SpVgg 1924 Weiden	16	464	196	101	167	899:803	493:435
3	ESV 1919 Ingolstadt-Ringsee	16	444	182	105	157	801:700	469:419
4	FC Würzburger Kickers	15	425	196	72	157	765:668	464:386
5	FC Wacker München	12	328	169	58	101	756:535	396:260
6	1. FC Amberg	12	360	154	74	132	727:628	382:338
7	SpVgg Plattling	12	356	153	63	40	690:702	369:343
8	TSV 04 Schwabach	13	378	148	68	162	718:769	364:392
9	1. FC 01 Bamberg	9	248	152	47	49	612:289	351:145
10	1. FC 1910 Bayreuth	11	328	137	63	128	625:546	337:319
11	ATS 1861 Kulmbach	10	300	129	65	106	561:481	323:277
12	VfB 07 Coburg	10	294	126	63	105	639:524	315:273
13	FC Michelau	10	290	124	55	111	527:533	303:277
14	1. FC Würzburger FV 04	10	300	112	57	131	537:587	281:319
15	VfB Bayreuth	9	264	118	40	106	537:509	276:252
16	MTV 1881 Ingolstadt	10	268	105	55	108	547:474	265:271
17	SpVgg Landshut	9	278	99	57	122	487:571	255:301
18	SpVgg Helios München	8	246	93	55	98	454:502	241:251
19	TSV Kottern-St. Mang	9	260	92	53	115	394:522	237:283
20	FC Bayern München Am.	7	212	94	36	82	436:330	224:200
21	1. FC Schwandorf	7	212	92	38	82	466:472	222:202
22	VfL 07 Neustadt b. Coburg	6	172	89	37	46	379:237	215:129
23	FC Haidhof	8	228	82	45	101	394:451	209:247
24	SpVgg 1921 Bayreuth	6	170	88	33	49	352:254	209:131
25	SpVgg Deggendorf	8	226	88	32	106	401:491	208:244

EWIGE TABELLE DER BAYERNLIGA (1963 BIS 2012)

HINWEIS

Insgesamt haben 113 verschiedene Mannschaften an der Bayernliga teilgenommen. Nachfolgend sind die Top 25 aufgelistet.

PLATZ	VEREIN	JAHRE	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORDIFFERENZ	PUNKTE
1	FC Memmingen 07	37	1268	459	336	473	1799:1856	-57	1713
2	SpVgg 1921 Bayreuth	28	960	444	214	302	1732:1388	344	1546
3	SpVgg 1924 Weiden	30	1020	410	263	347	1551:1411	140	1493
4	FC Bayern München Amateure	25	846	355	203	288	1476:1266	210	1266
5	1. FC Nürnberg Amateure	24	834	340	207	287	1456:1309	147	1227
6	FC Augsburg	19	646	341	151	154	1273:730	543	1174
7	1. FC Schweinfurt 05	24	776	314	190	272	1265:1145	120	1132
8	MTV 1881 Ingolstadt	22	754	310	176	268	1409:1244	165	1106
9	FC Wacker München	19	650	291	150	209	1323:1020	303	1023
10	FC Würzburger Kickers	22	754	284	160	310	1230:1281	-51	1012
11	VfL 1919 Frohnlach	22	754	265	175	314	1112:1178	-66	970
12	SSV Jahn Regensburg	18	612	246	156	210	993:946	47	894
13	1. FC 1911 Passau	20	676	214	166	296	937:1209	-272	808
14	TSV 1946 Aindling	16	554	211	136	207	830:797	33	769
15	SpVgg Büchenbach	16	546	209	134	203	930:887	43	761
16	SC Fürstenfeldbruck	16	550	209	116	225	844:918	-74	743
17	SpVgg Unterhaching	11	376	214	95	67	819:429	390	737
18	SpVgg Landshut	16	544	202	114	228	879:941	-62	720
19	VfB 1921 Helmbrechts	18	612	190	145	277	889:1134	-245	715
20	1. FC 1917 Haßfurt	14	478	189	117	172	844:770	74	684
21	FC Bayern 1910 Hof	15	514	175	126	213	729:853	-124	651
22	FC Ismaning	12	418	177	112	129	708:587	121	643
23	ESV 1919 Ingolstadt-Ringsee	12	414	173	115	126	737:629	108	634
24	TSV 1860 München	10	336	170	105	61	692:397	295	615
25	1. FC Bamberg	13	438	154	128	156	671:659	12	590

DIE EWIGE TABELLE DER REGIONALLIGA BAYERN

HINWEIS
Tabellenerstellung im 3-Punkte-System

PLATZ	VEREIN	JAHR	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	DIFFERENZ	PUNKTE	PUNKTE/SPIELE
1	FC Bayern München II	12	424	232	100	92	898:491	407	792	1,87
2	1. FC Nürnberg II	13	449	206	110	133	813:617	196	728	1,62
3	FV Illertissen	13	449	201	105	143	746:29	117	708	1,58
4	TSV Buchbach	13	449	170	117	162	670:682	-12	627	1,40
5	FC Augsburg II	13	449	161	115	173	731:670	61	598	1,33
6	SpVgg Greuther Fürth II	13	450	153	105	192	636:687	-51	564	1,25
7	1. FC Schweinfurt 05	11	375	157	91	127	666:579	87	561	1,50
8	SV Wacker Burghausen	11	375	159	81	135	577:501	76	558	1,49
9	SpVgg 1921 Bayreuth	10	337	140	81	116	540:493	47	501	1,49
10	FC Würzburger Kickers	7	248	137	64	47	505:265	240	471	1,90
11	FC Memmingen	11	374	119	96	159	500:594	-94	453	1,21
12	SV Viktoria Aschaffenburg	10	345	103	96	146	454:568	-114	405	1,17
13	SpVgg Unterhaching	5	178	107	38	33	385:177	208	359	2,02
14	FC Ingolstadt 04 II	7	246	95	69	82	416:356	60	354	1,44
15	SV Schalding-Heining	9	304	92	67	145	397:567	-170	343	1,13
16	TSV 1860 München II	5	176	95	39	42	290:183	107	324	1,84
17	TSV Aubstadt	6	203	82	55	66	327:273	54	301	1,48
18	VfB Eichstätt	6	206	81	53	72	331:301	30	296	1,44
19	TSV 1860 Rosenheim	7	241	70	59	112	284:430	-146	269	1,12
20	SV Heimstetten	7	243	71	53	119	342:482	-140	266	1,09

(2012/13 BIS 2025/26)

PLATZ	VEREIN	JAHR	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	DIFFERENZ	PUNKTE	PUNKTE/SPIELE
21	DJK Vilzing	4	140	66	25	49	229:207	22	223	1,59
22	TSV Rain am Lech	6	209	56	39	114	249:411	-162	207	0,99
23	SV Seligenporten	5	178	51	39	88	222:327	-105	192	1,08
24	VfR Garching	5	158	51	36	71	232:300	-68	189	1,20
25	SpVgg 09 Ansbach	4	140	49	34	57	205:246	-41	181	1,29
26	FC Eintracht Bamberg 2010	5	176	44	48	84	208:327	-119	180	1,02
27	FC Pipinsried	4	146	39	33	74	178:303	-125	150	1,03
28	SV Türk Gücü München	3	106	33	20	53	124:174	-50	117	1,10
29	SpVgg Bayern Hof	3	108	23	19	66	116:211	-95	88	0,81
30	SpVgg Hankofen-Hailing	3	106	22	22	62	113:236	-123	88	0,83
31	TSV 1860 München	1	36	26	5	5	87:27	60	83	2,31
32	SC 1926 Eltersdorf	2	76	22	14	40	105:154	-49	80	1,05
33	TSV Schwaben Augsburg	2	68	20	14	34	90:117	-27	74	1,09
34	SSV Jahn 2000 Regensburg	1	34	19	7	8	61:36	25	64	1,88
35	FC Ismaning	1	38	8	12	18	38:48	-10	36	0,95
36	VfL 1919 Frohnlach	1	38	8	11	19	40:64	-24	35	0,92
37	FC Amberg	1	34	6	11	17	36:57	-21	29	0,85
38	FC Unterföhring	1	36	3	11	22	36:87	-51	20	0,56

DER LANGE WEG VOM „HOLZPOKAL“ ZUM AUSHÄNGESCHILD

DIE ENTWICKLUNG DES BAYERISCHEN POKALWETTBEWERBS VON DEN BESCHEIDENEN ANFÄNGEN BIS ZUM TOTO-POKAL



Als erster Sieger des bayerischen Toto-Pokal-Wettbewerbs ging der SV Schalding-Heining in die Geschichte ein. Im Endspiel 1998 setzten sich die Niederbayern mit 6:4 nach Elfmeterschießen gegen die SG Post/Süd Regensburg durch.

Die Siegertafel im Pokalwettbewerb des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) hat eine große Lücke: Zwischen 1955 und 1997 gab es in Bayern keinen Pokalsieger – obwohl es weiterhin einen Pokalwettbewerb gab. Der Grund: In diesen 42 Jahren ging es nur um die Qualifikation für den Pokalwettbewerb des Süddeutschen Fußball-Verbandes (SFV) und – später – für den DFB-Pokal. Und dafür waren immer zwischen zwei und 12 (!) bayerische Vereine qualifiziert. Erst ab 1998 erlangte der bayerische Verbandspokal durch den Einstieg des Namensgebers Toto wachsenden Stellenwert.

Holzteller statt Pokal

Der erste Verbandspokal nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1946/47 ausgespielt. Wobei „Pokal“ der falsche Ausdruck ist: Einen bemalten Holzteller gab es als Trophäe zu gewinnen, denn Metall war rar und kostbar. „Holzpokal“ hieß der Wettbewerb daher im Volksmund. Die Vereine aus der Oberliga und der 2. Liga Süd kamen erstmals 1950/51 dazu. Ein Jahr später ging es erstmals um den Einzug in den wiederbelebten DFB-Pokal. Doch die Erst- und Zweitligisten stiegen gleich auf der SFV-Ebene ein. Auf dem Verbandstag 1955 ging sogar der Antrag durch, den bayerischen Pokalwettbewerb abzuschaffen.

Eher Last als Lust

Und auch beim SFV hatte man wenig Lust auf den Pokal und seine eigenen Gesetze. 1956 nominierte der Verband kurzerhand den Titelverteidiger Karlsruher SC für den DFB-Pokal-Wettbewerb und konnte zwei Jahre später nur auf sanften Druck des DFB dazu bewegt werden, wieder einen eigenen Pokalwettbewerb zu veranstalten. Der DFB-Pokal-Wettbewerb selbst bestand in diesen Jahren nur aus der Endrunde der fünf Sieger aus den Regionalverbänden.

Für den SFV-Pokal waren erst neun Vereine aus Bayern qualifiziert, nach Gründung der Bundesliga zur Saison 1963/64 waren es fünf, die unter den sieben Bezirks-Pokalsiegern ausgespielt wurden. Sobald diese ermittelt waren, war der Wettbewerb zu Ende, an ein Pokalfinale dachte niemand. 1973/74 wurde der SFV-Pokal zum letzten Mal ausgespielt, von da an stiegen die fünf bayerischen Vertreter direkt in den DFB-Pokal-Wettbewerb auf. Als der 1978 auf 128 Teilnehmer aufgebläht wurde, waren zwölf Amateurvereine aus Bayern dabei. Bis 1993 sank die Zahl auf zwei.



Das prestigeträchtige Münchner Stadtderby fand am 6. Mai 1967 im Halbfinale des DFB-Pokal-Wettbewerbs vor 42.000 Zuschauern im Stadion an der Grünwalder Straße statt. Am Ende triumphierte der FC Bayern München mit 3:1.



Nach dem DFB-Pokal-Sieg 1962 musste der 1. FC Nürnberg eine lange Durststrecke durchstehen. Erst 2007 setzte sich der Club unter Trainer Hans Meyer im Finale von Berlin mit 3:2 nach Verlängerung gegen den VfB Stuttgart durch.



Illertissens Kapitän Max Zeller bekam 2025 als erster Spieler in der bayerischen Pokalgeschichte den brandneuen Wanderpokal aus den Händen vom BFV-Präsident Christoph Kern überreicht.



In der Spielzeit 2023/24 sorgte die DJK Hain als Kreissieger für Furore und erfüllte sich im Achtelfinale den Traum vom Heimspiel gegen den TSV 1860 München.

Einen Pokalsieger gab es erst 1998 wieder: Der damalige Bezirksoberrligist SV Schalding-Heining gewann den ersten „Toto-Pokal“. Als dessen „Vater“ gilt der langjährige BFV-Geschäftsführer Willy Küffner. Für mehr Spannung sorgte ab der Saison 1998/99 an eine Neuregelung: Nun war bei einem Unentschieden nicht mehr die klassentiefere Mannschaft weiter oder – innerhalb der gleichen Klasse – der Gast. Nach 90 Minuten ging es nun direkt ins Elfmeterschießen. Diese Regel gilt bis heute.

Wunschlose für Kreissieger

Doch den Durchbruch brachte erst die Saison 2009/10. Nun qualifizierten sich alle 24 (heute 22) Kreis-Pokalsieger direkt für den Toto-Pokal-Wettbewerb auf Verbandsebene. Bayern-

und Landesligisten müssen sich dorthin in einer eigenen Qualifikation durchkämpfen. Der Clou: Die Kreispokalsieger dürfen sich in der Auslosungszeremonie einen der „Großen“ auswählen, bis 2018 innerhalb ihrer Region, seit 2019 bayernweit, so dass auch Ober- oder Unterfranken in den Genuss eines Duells mit einem bayerischen Profiklub kommen können. „Darauf bin ich richtig stolz. Das war meine Erfindung“, erinnert sich der langjährige BFV-Präsident und heutige Ehrenpräsident Rainer Koch. Der bayerische Toto-Pokal-Sieger qualifiziert sich für den DFB-Pokal, der zweite bayerische Startplatz geht an den Amateurmeister aus der Regionalliga Bayern. Und seit 2025 gibt es endlich auch einen richtigen Wanderpokal für den Sieger, mit allen Namen der Pokalsieger – und viel Platz für weitere Sieger.



In den vergangenen vier Jahren ein gewohntes Bild: Am Ende stemmt Regionalligist den Toto-Pokal in den Himmel – wie hier beim Premiersieg 2022.

Ein Wettbewerb mit eigenen Gesetzen

ALLE ENDSPIELE DES BFV-VERBANDSPOKALS UND DES BAYERISCHEN TOTO-POKALS IN DER ÜBERSICHT



BFV-VERBANDSPOKAL			
Jahr	Vereine	Endstand	Zuschauer/Spielort
1947	SSV Jahn 1889 Regensburg – MTV 1881 Ingolstadt	2:1	5000 (in Landshut)
1948	SSV Jahn 1889 Regensburg – 1. FC 01 Bamberg	2:1 n. V.	3000 (in Nürnberg, Zabo)
1949	FC Stein – VfL Ingolstadt-Ringsee	3:2	1000 (in Regensburg)
1950	1. FC Lichtenfels – MTV 1881 Ingolstadt	1:0	800 (in Amberg)
1951	BC Augsburg – ASV Cham	4:3	4000 (in Augsburg)
1952	TSV Gersthofen – SK 04 Lauf/Pegnitz	3:0	1600 (in Donauwörth)
1953	SV Saal/Donau – 1. FC Gerolzhofen	7:1	1000 (in Saal)
1954	1. FC Herzogenaurach – TSV Gersthofen	4:2	1000 (in Weißenburg)

Bayerischer Toto-Pokal			
Jahr	Vereine	Endstand	Zuschauer/Spielort*
1998	SV Schalding-Heining – SG Post/Süd Regensburg	6:4 n. E.	500
1999	TSV 1860 Rosenheim – SpVgg Landshut	2:1	500
2000	TSV 1896 Rain am Lech – FC Ismaning	2:4	700
2001	Würzburger FV – SSV Jahn 2000 Regensburg	0:3	800
2002	SSV Jahn 2000 Regensburg – Bayern München Am.	1:4	2000
2003	TSV 1946 Aindling – TSV Gerbrunn	14:0	550
2004	TSV 1946 Aindling – SSV Jahn 2000 Regensburg Am.	5:6 n. E.	600
2005	FC Ingolstadt 04 – SSV Jahn 2000 Regensburg	0:2	900
2006	TSG 1890 Thannhausen – SpVgg Bayreuth	2:1	600
2007	SV Seligenporten – Würzburger FV	1:0	600
2008	SpVgg Ansbach 09 – SpVgg Unterhaching	5:6 n. E.	800
2009	SpVgg Weiden – SV Wacker Burghausen	1:0	300
2010	Wacker Burghausen – SSV Jahn 2000 Regensburg	2:4	1100
2011	Wacker Burghausen – SSV Jahn 2000 Regensburg	1:2	1100
2012	SC Eltersdorf – SpVgg Unterhaching	3:4	2000
2013	TSV 1860 Rosenheim – SV Wacker Burghausen	6:5 n. E.	1800
2014	SV Schalding-Heining – FC Würzburger Kickers	4:6 n. E.	2070
2015	SpVgg SV Weiden – SpVgg Unterhaching	7:8 n. E.	2200
2016	SpVgg Unterhaching – FC Würzburger Kickers	2:6	3200
2017	SV Wacker Burghausen – 1. FC Schweinfurt 05	0:1	2485
2018	SpVgg Oberfranken Bayreuth – 1. FC Schweinfurt 05	1:3	3762
2019	SV Viktoria Aschaffenburg – FC Würzburger Kickers	0:3	6033
2020	TSV 1860 München – FC Würzburger Kickers	5:2 n. E.	0 (Corona)
2021	FV Illertissen – Türkgücü München	7:8 n. E.	500 (Corona)
2022	FV Illertissen – TSV 1921 Aubstadt	5:4 n. E.	1620
2023	FV Illertissen – FC Ingolstadt 04	1:2	1721
2024	FC Würzburger Kickers – FC Ingolstadt 04	1:2	4131
2025	FV Illertissen – SpVgg Unterhaching	1:0	2167
2026	FC Würzburger Kickers – TSV 1860 München	5:3 n. E.	11.017

* Die Endspiele fanden jeweils auf der Sportanlage der Heimmannschaft statt.



65.000 Zuschauerinnen und Zuschauer erlebten im November 1952 im Augsburger Rosenaustadion das erste Fußball-Länderspiel nach dem Krieg auf bayerischem Boden. Deutschland besiegte die Schweiz dabei 5:1.

AUGSBURG MACHT DEN ANFANG

MÜNCHEN BEKOMMT ERST 1972 SEIN ERSTES FUSSBALL-LÄNDERSPIEL

Die Geschichte der bayerischen Nachkriegs-Länderspiele beginnt in Augsburg. Knapp zwei Jahre nach dem ersten Länderspiel des DFB seit 1945 stehen am 9. November 1952 beim 5:1 im Freundschaftsspiel acht Spieler aus der späteren Weltmeister-Elf auf dem Platz im altherwürdigen Rosenau-Stadion. Am „Wunder von Bern“ 1954 hat Bayern auch einen

Anteil: Bundestrainer Sepp Herberger bereitet die Nationalmannschaft in der Sportschule in Grünwald auf das Turnier vor. Ist der vielbeschworene „Geist von Spiez“ vielleicht eher ein „Geist von Grünwald“? Außerdem leitete der damalige BFV-Präsident Hans Huber leitet die deutsche Delegation bei der WM in der Schweiz.



Denkwürdige Premiere: Im Mai 1972 wurde das Münchner Olympiastadion mit dem Länderspiel zwischen Deutschland und der UdSSR eingeweiht. Im deutschen Team standen mit Franz Beckenbauer, Sepp Maier, Hans-Georg Schwarzenbeck, Gerd Müller, Paul Breitner und Uli Hoeneß sechs Spieler des FC Bayern München.

Attentat überschattet Olympische Spiele

München muss bis 1972 auf sein erstes Länderspiel seit 1940 warten. Es ist die Einweihung des Olympiastadions (ein 4:1 gegen die UdSSR mit vier Toren von Gerd Müller) und zugleich die Generalprobe für das Olympische Fußballturnier, das in sechs bayerischen Städten ausgetragen wird: neben München sind das Augsburg, Ingolstadt, Nürnberg, Passau und Regensburg. „Die Mannschaften fuhrten mit Sonderzügen vom Oberwiesenfeld zu den Spielorten“, erinnert sich Willy Küffner, damals als BFV-Geschäftsführer Hubers rechte Hand. Am 5. September, als die Zwischenrunde läuft, erschüttert das Attentat gegen die israelische

Mannschaft die Welt. „Für mich waren die Spiele damit tot“, sagt Küffner rückblickend.

WM-Triumph in München

1974 steigt das nächste sportliche Großereignis in München: die Weltmeisterschaft in Deutschland. Der frischgebackene BFV-Präsident Ernst Knoesel und Küffner gehören zum Organisationskomitee. Fünf Spiele finden im Olympiastadion statt, darunter drei Vorrundenspiele mit Haiti. Die Elf aus der damaligen Karibik-Diktatur hat ihr Lager in der Sportschule in Grünwald aufgeschlagen, ein Spieler setzt sich während der Tage vor den Toren Münchens ab. Das Spiel um Platz drei



1974 krönte sich Deutschland im Münchner Olympiastadion mit einem 2:1-Sieg gegen die Niederlande zum zweiten Mal zum Weltmeister.



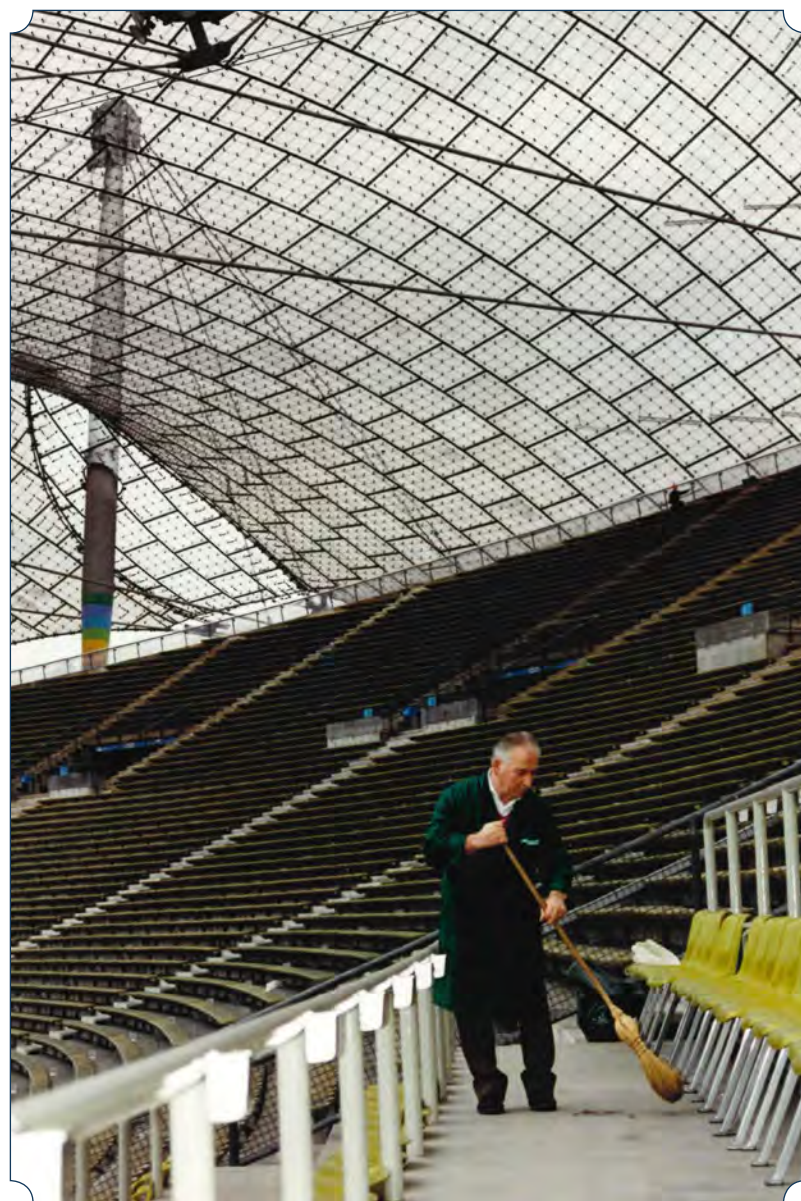
Am 21. Oktober 2002 wurde der Grundstein für die Münchner Allianz Arena gelegt.

zwischen Brasilien und Polen steigt ebenso in München wie das Finale, in dem sich die deutsche Nationalmannschaft zum zweiten Mal zum Weltmeister krönt.

Die Welt zu Gast bei Freunden

Für die WM 2006 wird in Bayern neben München auch Nürnberg berücksichtigt. Vier Vorrundenspiele und ein Achtelfinale finden im modernisierten heutigen Max-Morlock-Stadion statt, das Eröffnungsspiel Deutschland gegen Costa Rica und weitere drei Vorrunden-Partien in der brandneuen Allianz Arena (die bei der WM nicht so heißen darf). Dazu kommt das Achtelfinale Deutschland gegen Schweden und das Halbfinale zwischen Portugal und Frankreich. Und gleich sechs Nationalmannschaften schlagen ihr Camp in Bayern auf: Ghana in Würzburg, Tunesien in Schweinfurt, Ecuador in Bad Kissingen, Kroatien in Bad Brückenau, Argentinien in Herzogenaurach und Paraguay in der Sportschule Oberhaching.

München ist zudem Schauplatz von drei Fußball-Europameisterschaften: 1988 schlagen im Olympiastadion Deutschland Spanien und im Endspiel die Niederlande die UdSSR. Bei der europaweit ausgetragenen und wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verschobenen EM 2021 ist die Allianz Arena Spielort für die drei deutschen Gruppenspiele und das Viertelfinale zwischen Belgien und Italien. Bei der EM 2024 in Deutschland wird gleich sechsmal in München gespielt: dem Eröffnungsspiel



Kehraus im Münchner Olympiastadion.

Zwei Architekten des Wunders von Bern und die ersten Weltmeister aus Bayern: Karl Mai von der SpVgg Greuther Fürth (links) und Max Morlock vom 1. FC Nürnberg.



Die Augen der ganzen Welt waren beim Eröffnungsspiel der Weltmeisterschaft 2006 auf München gerichtet. 1,5 Milliarden TV-Zuschauer und 64.950 Zuschauer im Stadion sahen den 4:2-Sieg von Deutschland gegen Costa Rica.



Eines der gelungenen Welcome-Spiele zur WM 2006 richteten der BFV und Bayernligist TSV Aindling aus. Die Nationalmannschaft aus Togo setzte sich vor 3500 Zuschauern am Ende mit 3:2 gegen eine überwiegend aus schwäbischen Spielern zusammengesetzte BFV-Auswahl durch.



Nationaltrainer Helmut Schön mit dem WM-Pokal 1974.

gegen Schottland folgen drei weitere Vorrundenspiele, das Achtelfinale zwischen Rumänien und den Niederlanden sowie das Halbfinale Spaniens gegen Frankreich.

Frauen-Elite zu Gast im Freistaat

Augsburg wird 2011 zum WM-Schauplatz: bei der Frauen-Weltmeisterschaft. Drei Vorrundenspiele und ein Viertelfinale finden in der neuen Arena im Stadtteil Göggingen statt. Während bei den Männern nur München, Augsburg und Nürnberg für länderspiel-würdig gehalten werden, kommen bei den Frauen auch kleinere Städte wie Burghausen, Unterhaching, Bayreuth und Aschaffenburg zu Länderspiel-Ehren. Inzwischen brauchen die Frauen bei ihren Länderspielen größere Arenen. Gut so!

AUF BAYERISCHEM BODEN

EINE ÜBERSICHT ALLER LÄNDERSPIELE DER HERREN UND FRAUEN IN BAYERN SEIT 1952

HERREN					
DATUM	SPIELPAARUNG	ERGEBNIS	ZUSCHAUER	SPIELORT	WETTBEWERB
09.11.52	Deutschland - Schweiz	5:1 [2:0]	64.586	Augsburg	Freundschaftsspiel
21.12.58	Deutschland - Bulgarien	3:0 [1:0]	56.000	Augsburg	Freundschaftsspiel
22.10.61	Deutschland - Griechenland	2:1 [2:0]	50.000	Augsburg	Qualifikation WM 1962
12.05.65	Deutschland - England	0:1 [0:1]	65.000	Nürnberg	Freundschaftsspiel
10.05.69	Deutschland - Österreich	1:0 [0:0]	70.000	Nürnberg	Qualifikation WM 1970
09.09.70	Deutschland - Ungarn	3:1 [2:1]	70.000	Nürnberg	Freundschaftsspiel
26.05.72	Deutschland - Sowjetunion	4:1 [0:0]	80.000 (ausverkauft)	München	Freundschaftsspiel zur Einweihung des Olympiastadions
14.02.73	Deutschland - Argentinien	2:3 [0:2]	55.000	München	Freundschaftsspiel
09.05.73	Deutschland - Jugoslawien	0:1 [0:0]	50.000	München	Freundschaftsspiel
07.07.74	Deutschland - Niederlande	2:1 [2:1]	79.000 (ausverkauft)	München	Finale WM 1974
22.05.76	Deutschland - Spanien	2:0 [2:0]	75.000	München	Qualifikation EM 1976
22.02.78	Deutschland - England	2:1 [0:1]	77.850	München	Freundschaftsspiel
02.04.80	Deutschland - Österreich	1:0 [1:0]	78.000	München	Freundschaftsspiel
22.09.82	Deutschland - Belgien	0:0	28.000	München	Freundschaftsspiel
17.04.85	Deutschland - Bulgarien	4:1 [2:1]	31.000	Augsburg	Freundschaftsspiel
17.11.85	Deutschland - Tschechoslowakei	2:2 [1:0]	22.000	München	Qualifikation WM 1986
17.06.88	Deutschland - Spanien	2:0 [1:0]	63.802	München	Vorrunde EM 1988
19.10.88	Deutschland - Niederlande	0:0	73.000	München	Qualifikation WM 1990
16.10.91	Deutschland - Wales	4:1 [3:0]	46.000 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation EM 1992
18.11.92	Deutschland - Österreich	0:0	46.000 (ausverkauft)	Nürnberg	Freundschaftsspiel
06.09.95	Deutschland - Georgien	4:1 [1:1]	44.500 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation EM 1996
27.03.96	Deutschland - Dänemark	2:0 [1:0]	26.000	München	Freundschaftsspiel
09.11.96	Deutschland - Nordirland	1:1 [1:1]	40.718 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation WM 1998
31.03.99	Deutschland - Finnland	2:0 [2:0]	40.758	Nürnberg	Qualifikation EM 2000
09.10.99	Deutschland - Türkei	0:0	63.572 (ausverkauft)	München	Qualifikation EM 2000
03.06.00	Deutschland - Tschechien	3:2 [1:0]	30.000	Nürnberg	Freundschaftsspiel
01.09.01	Deutschland - England	1:5 [1:2]	63.000 (ausverkauft)	München	Qualifikation WM 2002
29.03.03	Deutschland - Litauen	1:1 [1:0]	40.754 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation EM 2004

HERREN					
DATUM	SPIELPAARUNG	ERGEBNIS	ZUSCHAUER	SPIELORT	WETTBEWERB
21.06.05	Deutschland - Argentinien	2:2 [1:1]	42.088 (ausverkauft)	Nürnberg	Vorrunde Confed-Cup 2005
25.06.05	Deutschland - Brasilien	2:3 [2:2]	42.187 (ausverkauft)	Nürnberg	Halbfinale Confed-Cup 2005
09.06.06	Deutschland - Costa Rica	4:2 [2:1]	66.000 (ausverkauft)	München	Vorrunde WM 2006 (Eröffnungsspiel)
24.06.06	Deutschland - Schweden	2:0 [2:0]	66.000 (ausverkauft)	München	Achtelfinale WM 2006
02.06.07	Deutschland - San Marino	6:0 [1:0]	43.967 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation EM 2008
17.10.07	Deutschland - Tschechien	0:3 [0:2]	66.400 (ausverkauft)	München	Qualifikation EM 2008
20.08.08	Deutschland - Belgien	2:0 [0:0]	34.117	Nürnberg	Freundschaftsspiel
03.03.10	Deutschland - Argentinien	0:1 [0:1]	65.152	München	Freundschaftsspiel
26.03.13	Deutschland - Kasachstan	4:1 [3:0]	43.520 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation WM 2014
06.09.13	Deutschland - Österreich	3:0 [1:0]	68.000 (ausverkauft)	München	Qualifikation WM 2014
14.11.14	Deutschland - Gibraltar	4:0 [3:0]	44.308 (ausverkauft)	Nürnberg	Qualifikation EM 2016
29.03.16	Deutschland - Italien	4:1 [2:0]	62.653	München	Freundschaftsspiel
29.05.26	Deutschland - Slowakei	1:3 [1:2]	22.110	Augsburg	Freundschaftsspiel
10.06.17	Deutschland - San Marino	7:0 [4:0]	32.467	Nürnberg	Qualifikation WM 2018
06.09.18	Deutschland - Frankreich	0:0	67.485	München	Nations League 2018/19
15.06.21	Deutschland - Frankreich	0:1 [0:1]	13.000 (Corona-Beschränkung)	München	Vorrunde EM 2021



Einer der Erfolgsgaranten des Sommermärchens 2006: Philipp Lahm, der mit seinem Tor im Öffnungsspiel gegen Costa Rica in München einen märchenhaften Sommer einleitete.

HERREN					
DATUM	SPIELPAARUNG	ERGEBNIS	ZUSCHAUER	SPIELORT	WETTBEWERB
19.06.21	Deutschland - Portugal	4:2 [2:1]	12.926 [Corona-Beschränkung]	München	Vorrunde EM 2021
23.06.21	Deutschland - Ungarn	2:2 [0:1]	12.413 [Corona-Beschränkung]	München	Vorrunde EM 2021
07.06.22	Deutschland - England	1:1 [0:0]	66.289	München	Nations League 2022/23
03.06.24	Deutschland - Ukraine	0:0	42.789 [ausverkauft]	Nürnberg	Freundschaftsspiel
14.06.24	Deutschland - Schottland	5:1 [3:0]	65.052 [ausverkauft]	München	Vorrunde EM 2024
14.10.24	Deutschland - Niederlande	1:0 [0:0]	68.367 [ausverkauft]	München	Nations League 2024/25
04.06.25	Deutschland - Portugal	1:2 [0:0]	65.823	München	Halbfinale Nations League 2024/25
27.09.26	Deutschland - Griechenland			Augsburg	Nations League 2026/27
01.10.26	Deutschland - Serbien			München	Nations League 2026/27



Ein Bild für die Ewigkeit: Der Nachwuchs des VfR Garching durfte beim Nations-League-Halbfinale 2025 zwischen Deutschland und Portugal an Seite von Cristiano Ronaldo ins Münchner Stadion einlaufen.

FRAUEN					
DATUM	SPIELPAARUNG	ERGEBNIS	ZUSCHAUER	SPIELORT	WETTBEWERB
15.04.86	Deutschland - Ungarn	2:1 [0:0]	2.000	Straubing	Freundschaftsspiel
15.11.87	Deutschland - Italien	3:0 [1:0]	2.000	Burghausen	Qualifikation EM 1989
30.10.88	Deutschland - Ungarn	4:0 [1:0]	1.000	Passau	Qualifikation EM 1989
01.10.89	Deutschland - Ungarn	0:0	3.400	Straubing	Qualifikation EM 1991
11.04.96	Deutschland - Slowakei	2:0 [0:0]	3.000	Unterhaching	Qualifikation EM 1997
06.11.97	Deutschland - Norwegen	1:0 [1:0]	7.400	Bayreuth	Qualifikation WM 1999
23.09.99	Deutschland - Ukraine	3:0 [1:0]	1.900	Fürth	Qualifikation EM 2001
06.03.01	Deutschland - China	1:0 [0:0]	1.700	Augsburg	Freundschaftsspiel
18.04.02	Deutschland - Niederlande	6:0 [3:0]	9.050	Aschaffenburg	Qualifikation WM 2003
28.08.03	Deutschland - Tschechien	4:0 [1:0]	6.850	Passau	Qualifikation EM 2005
04.03.04	Deutschland - China	0:1 [0:0]	12.800	Fürth	Freundschaftsspiel
20.10.05	Deutschland - Schottland	4:0 [1:0]	15.504	Bayreuth	Qualifikation WM 2007
17.07.08	Deutschland - England	3:0 [1:0]	9.185	Unterhaching	Freundschaftsspiel
29.10.09	Deutschland - USA	0:1 [0:1]	28.367 [ausverkauft]	Augsburg	Freundschaftsspiel
21.05.11	Deutschland - Nordkorea	2:0 [0:0]	8.756	Ingolstadt	Freundschaftsspiel
17.09.11	Deutschland - Schweiz	4:1 [1:0]	6.632	Augsburg	Qualifikation EM 2013
29.06.13	Deutschland - Japan	4:2 [1:1]	46.104	München	Freundschaftsspiel
08.04.15	Deutschland - Brasilien	4:0 [2:0]	15.043	Fürth	Freundschaftsspiel
22.10.16	Deutschland - Österreich	4:2 [2:0]	9.459	Regensburg	Freundschaftsspiel
16.09.17	Deutschland - Slowenien	6:0 [4:0]	3.112	Ingolstadt	Qualifikation WM 2019
30.05.19	Deutschland - Chile	2:0 [2:0]	10.135	Regensburg	Freundschaftsspiel
27.11.20	Deutschland - Griechenland	6:0 [4:0]	0 [Corona]	Ingolstadt	Qualifikation EM 2022
11.04.23	Deutschland - Brasilien	1:2 [0:2]	32.587	Nürnberg	Freundschaftsspiel
07.07.23	Deutschland - Sambia	2:3 [0:0]	11.404	Fürth	Freundschaftsspiel
25.02.25	Deutschland - Österreich	4:1 [1:1]	14.394	Nürnberg	Women's Nations League 2025
14.04.26	Deutschland - Österreich	5:1 [1:0]	24.237	Nürnberg	Qualifikation WM 2027

WARUM DIE OBERPFALZ SO KLEIN IST

DER BFV UND SEINE BEZIRKE UND KREISE IM WANDEL DER ZEIT

Die sieben Bezirke des BFV – bis 1957 Kreise genannt – heißen zwar genauso wie die politischen Bezirke im Freistaat. Doch ihre Grenzen verlaufen vielfach ganz anders. Das steht sogar in der Satzung: „Die Grenzen der Bezirke des BFV sind nicht identisch mit den Grenzen der Regierungsbezirke des Freistaates Bayern.“ Doch warum ist das so?

Strukturen an Gegebenheiten ausgerichtet

Die Strukturen im bayerischen Fußball sind nicht auf dem Reißbrett entstanden, sie haben sich in einer Zeit unmittelbar nach dem Krieg gebildet, in der mangels Benzin für Autos oder Busse, angesichts teilweise zerstörter Bahngleise stets die Frage im Vordergrund stand: Wie komme ich zu meinem Gegner? Woher nehme ich das Brennmaterial für den Holzvergaser-Lastwagen? Nicht selten wurden Klassen entlang von Bahnstrecken eingeteilt. Das war eben die günstigste und gebräuchlichste Verkehrsverbindung. Vereine, die weit von einem Bahnhof entfernt lagen, gab es kaum. Und wenn – wie im Raum Neumarkt – die Zugverbindungen nach Nürnberg besser waren als die nach Regensburg, spielte man eben in Mittelfranken. Die Strukturen des BFV orientieren sich bis heute eher zufällig an Landkreis- oder Bezirksgrenzen, sogar die politische Gebietsreform in den 1970er Jahren ging am Fußball weitgehend vorbei. Das führt etwa dazu, dass Vereine aus dem Landkreis Eichstätt in der Mitte Bayerns in vier verschiedenen Fußball-Bezirken spielen.



Fußballkreise auf den Prüfstand

Auch die Kreise (die anfangs noch Bezirke hießen) bildeten sich eher zufällig. So hat Oberbayern seit jeher vier, das viel kleinere Oberfranken hatte sechs, Mittelfranken ursprünglich sogar acht Kreise, Unterfranken dagegen lange nur drei. Größer als die politischen Stadt- und Landkreise waren sie fast immer. Erst 2002, nach mehr als einem halben Jahrhundert, kam Bewegung in die Sache. Eine vom Verbandstag eingesetzte Kommission sollte überprüfen, ob die Strukturen noch zeitgemäß seien. Eine Vorgabe entschied über das Schicksal zahlreicher Kreise: Sie sollen mindestens 100, maximal aber 230 Vereine im Herren-Spielbetrieb haben. Die Rechnung, die der Verband aufmachte, war einfach, wie sich der spätere Präsident Rainer Koch erinnert: Eine Kreisliga, zwei Kreisklassen und vier A-Klassen mit je 14 Vereinen brauche es mindestens für einen ordentlichen Spielbetrieb. Macht 98, dazu einige höherklassige Mannschaften – deshalb die 100. Sind es weniger Vereine, werden die Ligen entweder zu klein oder zu groß. Und mit einer doppelt so breiten Liga-Pyramide und je 16 Vereinen kommt man in etwa auf die Höchstzahl.

Vernunftfehen in Oberfranken

Handlungsbedarf bestand fast überall: In Oberbayern war der Kreis München viel zu groß, ebenso in Unterfranken der Kreis Schweinfurt. In Oberfranken und in Mittelfranken werden aus

»DIE GRENZEN DER BEZIRKE DES BFV SIND NICHT IDENTISCH MIT DEN GRENZEN DER REGIERUNGSBEZIRKE DES FREISTAATES BAYERN.«

BFV-SATZUNG

Unter Präsident Heinrich Schmidhuber leitete der Bayerische Fußball-Verband ab 2002 eine umfassende Strukturreform ein, bei der die Anzahl der Fußballkreise bayernweit von zuvor 32 auf 24 reduziert wurde. Ziel dieser BFV-Kreisreform war es, den Spielbetrieb zu professionalisieren und auf eine stabilere Basis zu stellen.



Endlich in den eigenen vier Wänden: Am 2. Juli 1976 wurde in der Augsburger Kazbäckstraße 28 die schwäbische Geschäftsstelle offiziell eingeweiht. Heute ist der Bezirk Schwaben in der WWK-Arena zuhause.

jeweils sechs Kreisen drei. Und in Schwaben müssen erst einmal Kreise eingeführt werden. Der Bezirk war traditionell zentral von Augsburg aus geführt worden. „Ein Wunder, dass das alles geklappt hat“, sagt Koch heute. Schon zur Saison 2005/06 spielten die Kreise in den neuen Strukturen. Nicht überall war man damit glücklich. „Vernunftfehen sind oft die besseren“, tröstet man sich in Oberfranken. In Mittelfranken geht die Abstimmung für drei Kreise knapp aus: 142:132.

Neuer Zuschnitt bis 2030

In Niederbayern musste schon gut zehn Jahre später nachgebessert werden: Der Kreis Bayerwald war zu klein geworden. Und noch einmal zehn Jahre später erkennt der BFV Reformbedarf zumindest in Unter- und Oberfranken, weil sich der Strukturwandel am nördlichen Rand Bayerns besonders stark bemerkbar macht. Der Kreis Hof/Tirschenreuth/Wunsiedel und der erst 2005 entstandene Kreis Rhön unterschreiten die Mindestzahl an aktiven Vereinen, Aschaffenburg liegt nur noch knapp darüber. Bis 2030 soll der neue Zuschnitt der Kreise stehen.

Die Oberpfalz: Kleiner als nötig

Die Oberpfalz ist seit jeher der kleinste Bezirk im BFV, weil der Westen rund um Neumarkt, nahe am Ballungsraum Nürnberg, am mittelfränkischen Spielbetrieb teilnimmt und die Fußballer aus Tirschenreuth und Umgebung früh nach Oberfranken wechselten. Fast 100 Vereine „fehlen“ der Oberpfalz, der Fußball-Bezirk mit rund 400 Klubs ist ein Viertel kleiner als nötig. Immer wieder scheiterten Anträge, eine Reform zu erzwingen und alle Oberpfälzer Klubs in den Bezirk „heimzuholen“. Der kleinste Kreis war ursprünglich Cham,

bis man 1958 befand, dass sechs Funktionäre für 21 Vereine doch etwas übertrieben seien. So wurde aus dem Kreis Amberg/Schwandorf der Kreis Amberg/Schwandorf/Cham. Bei der Kreisreform taten sich Amberg und Weiden zum Kreis Amberg/Weiden zusammen, Schwandorf/Cham war auch alleine groß genug – zumal 2014 ein Dutzend Vereine aus dem Raum Bad Kötzing hinzukamen, denen die Wege im Bayerwald zu weit geworden waren. Der Kreis Regensburg blieb bei der Reform unangetastet.



Mit der Eröffnung der BFV-Bezirksgeschäftsstelle im Regensburger Jahnstadion ging 2016 nicht nur für den leider verstorbenen Bezirks-Vorsitzenden Maximilian Karl (links) ein Traum in Erfüllung.

Der 2020 verstorbene Rolf Epplein (Bezirks-Vorsitzender Unterfranken und BFV-Vizepräsident, links) legte mit dem Spatenstich im April 2008 den Grundstein für die unterfränkische Bezirksgeschäftsstelle in Würzburg.



Schwabens ungewöhnlicher Zuschnitt

Auch Schwaben fehlen fast zwei komplette politische Landkreise: Nur ein Jahr nach dem Krieg wechselten fast alle Vereine aus dem Illertal (heute Landkreis Neu-Ulm) aus geographischen Gründen zum württembergischen Verband. Sie stellten damals fast ein Drittel der schwäbischen Vereine. Die Hoffnung, sie zurückzuholen, schwand erst allmählich. Die Einführung der Regionalliga Bayern vermochte 2012 nur den FV Illertissen zurückzulocken. Lindau war bis 1955 Teil der französischen Besatzungszone und spielte deshalb im württembergischen Fußball. Und das blieb so. Dafür gräbt sich Schwaben im Osten tief nach Oberbayern hinein, wo grenznahe Vereine aus Schrobenhausen und Neuburg der politischen Gebietsreform trotzten und den Schwaben treu blieben oder sogar dorthin wechselten. Die Landsberger gingen dagegen den umgekehrten Weg. Die drei Fußball-Kreise wurden erst mit der Reform 2005 geschaffen, analog zu den



Auf dem Außerordentlichen Bezirkstag in Straubing stimmten die Delegierten im Jahr 2016 für eine tiefgreifende Strukturreform des Bezirks Niederbayern.

Regionen, in denen im Juniorenfußball gespielt wurde: Augsburg, Donau und Allgäu.

München macht Oberbayern zum Giganten

Obwohl Oberbayern im Fußball kleiner ist als politisch, ist es mit 900 Vereinen mit Abstand der größte Bezirk im BFV – und größer als mancher Landesverband im DFB. Das liegt vor allem am „Magneten“ München. Zweimal wurde der riesige Fußball-Kreis (Groß-)München (rund 350 Vereine) sogar verkleinert: In den 1950er und 1960er Jahren wanderten viele Vereine aus dem Westen (Ammersee) und Süden (Starnberg) Richtung Zugspitze ab. Bei der Reform Anfang der 2000er Jahre wurden die Landkreise Erding und Freising dem kleinen Fußball-Kreis Donau/Ilm zugeschlagen, der später in Donau/Isar umbenannt wurde. Die Kreise Zugspitze und Inn/Salzach (bis 1967 Inn/Chiem) blieben unberührt. Die Niederbayern aus dem Rottal (Pfarrkirchen, Vilsbiburg) und der Hallertau (Mainburg), die nach dem Krieg lange Zeit in Oberbayern mitgespielt hatten, verabschiedeten sich nach und nach Richtung Heimat.

Doch die Dominanz der Oberbayern war nicht immer selbstverständlich. Als der BFV 1953 auf dem Verbandstag in Würzburg Bilanz zog, war Unterfranken mit 534 Vereinen führend, Oberbayern kam „nur“ auf 470, knapp vor Oberfranken mit 435. In Niederbayern spielten ganze 230 Vereine, in der Oberpfalz 206. Und auch sportlich dominierten die Franken in den überregionalen Ligen. Erst Ende der 1960er Jahre überholte Oberbayern gemessen an der Zahl der Vereine Unterfranken.

Mittelfranken: Größer als der Regierungsbezirk

Mittelfranken war im Fußball dagegen seit jeher größer als auf der politischen Landkarte: Nicht nur rund um Neumarkt in der Oberpfalz, auch westlich von Nürnberg und in der Fränkischen Schweiz orientierten sich Oberfranken sportlich bald nach Mittelfranken. Forchheim und Pegnitz sind politisch Oberfranken, im Fußball spielen die dortigen Vereine im Nachbarbezirk. Teilweise zog die Politik Jahrzehnte später nach, etwa rund um Herzogenaurach. 1971 wurden aus acht Kreisen (die aber zusammen nur vier A-Klassen hatten)

sechs. Bei der Kreisreform 2005 wurden jeweils zwei Kreise zusammengelegt: Nürnberg und Frankenhöhe (entstanden aus Ansbach und Neustadt/Aisch), Erlangen-Forchheim und Pegnitzgrund sowie Neumarkt und Jura (bis 1971 Schwabach und Weißenburg).

Niederbayern: Per Radikalreform zum Zwei-Kreis-Modell

In Niederbayern kam 1971 der Kreis Bayerwald als vierter neben Straubing, Passau und Landshut dazu, mit zunächst 115 Vereinen. Dort konnte man auf die langen Winter mehr Rücksicht nehmen als in Passau und im Kreis Ost (später Straubing), aus denen der neue Kreis herausgeschnitten wurde. Weil der Kreis Bayerwald aber 30 Jahre später alleine nicht mehr lebensfähig war, entschieden sich die Niederbayern für eine Radikalreform weitgehend entlang der politischen Landkreisdgrenzen. Seit 2018 gibt es nur noch Niederbayern West (Kelheim, Landshut, Dingolfing-Landau und Altkreis Mallersdorf) und Niederbayern Ost (Passau, Rottal-Inn, Deggen-dorf, Straubing-Bogen ohne Mallersdorf, Freyung-Grafenau und Regen) – wobei letzterer die 230 Vereine (noch) überschreitet. Seit 1971 wird der Bezirk aus Straubing und nicht mehr aus Dingolfing verwaltet.

Oberfranken: Umstrittene Fusionen

Der Bezirk Oberfranken bestand zunächst aus sechs Kreisen, aus denen bei der Kreisreform 2005 schließlich drei

wurden. Vor allem der Zusammenschluss von Bamberg und Bayreuth/Kulmbach war umstritten, zumal die Gebiete durch den dünn besiedelten Höhenzug der Fränkischen Schweiz getrennt werden. Coburg/Lichtenfels und Kronach fusionierten reibungsloser, ebenso Hof/Naila und Wunsiedel/Marktredwitz, die sich 1949 erst getrennt hatten. Der große Kreis Bamberg hatte schon in den 1980er Jahren zahlreiche Vereine im Raum Ebern an den Kreis Coburg abgegeben. 2013 zieht die Bezirks-Geschäftsstelle von Bayreuth nach Bamberg um.

Fußballhochburg Unterfranken

In Unterfranken entwickelte sich der Fußball nach dem Zweiten Weltkrieg bayernweit am schnellsten. In den ersten 20 Jahren nach der Gründung des BFV ist der Bezirk sogar der mit den meisten Vereinen im BFV, heute ist er mit 780 Klubs die Nummer zwei, obwohl Unterfranken gemessen an der Einwohnerzahl nur die Nummer vier in Bayern ist. Als spielstärkster Kreis gilt bis in die 1960er Jahre Aschaffenburg, obwohl die weiten Entfernungen in der Landesliga Nord viele Vereine vom Untermain abschrecken. 1990 ist Unterfranken so groß, dass der Bezirk als zweiter neben Oberbayern eine dritte Bezirksliga einführen darf; die Untergrenze dafür liegt bei 650. Doch schon 2005 kehrt man zu zwei Bezirksligen zurück. Bei der Kreisreform 2005 wird die Rhön vom Riesenkreis Schweinfurt abgespalten.



Keht mit der Einführung der Regionalliga Bayern vom Württembergischen Fußballverband zurück in den Freistaat und schrieb zuletzt mit drei Titeln in vier Jahren Geschichte im bayerischen Toto-Pokal-Wettbewerb.

VOM ROSENTAL IN DIE „BRIENNER GÄRTEN“

DER BFV UND SEINE IMMOBILIEN: DIE SPORTSCHULE OBERHACHING KOSTET GELD UND NERVEN

Was haben eine ehemalige Reitschule der Sturmabteilung (SA), das Münchner Volkstheater, ein Hotel am Ammersee, eine große Wiese in Furth und ein moderner Büro- und Wohnkomplex nahe dem Münchner Königsplatz gemeinsam? Sie alle spielen eine wichtige Rolle in der 80-jährigen Geschichte des Bayerischen Fußball-Verbandes – und gehören oder gehörten zum Immobilienbesitz des BFV.

Noch immer hausen der BFV und der BLSV im „Ruffini-Block“ im Rosental, als BLSV-Präsident Georg Maier am 14. Juni 1949 ein Grundstück im Münchner Vorort Grünwald kauft – „zu einem sehr günstigen Preis“, wie der BFV betont. Vor dem Krieg beherbergte das Gelände ein Filmstudio, im Nationalsozialismus eine Reitschule der SA, nach dem Krieg wird es zunächst von den amerikanischen Besatzern beschlagnahmt. Nun soll dort eine gemeinsame Sportschule für ganz Bayern entstehen. BLSV und BFV teilen sich die Kosten und die Eigentümerschaft. Finanzieren können sie das Projekt auch aus den Erlösen des staatlichen Bayerischen Fußball-Totos, das am 27. April 1948 als erstes in ganz Deutschland gegründet wird. In zähen Verhandlungen haben die beiden Verbände dem Land als Träger eine Beteiligung von acht Prozent an den Erlösen abgerungen, die je zur Hälfte an BLSV und BFV geht. Das Geld wird zum größten Teil an die Vereine für den Bau – oder Wiederaufbau – ihrer Sportstätten weitergereicht.

In Rekordzeit zur Sportschule Grünwald

Die Sportschule Grünwald wird in Rekordzeit hochgezogen. Am 6. November 1949 wird der Grundstein gelegt, am 21. Dezember – sieben Wochen später – wird das Richtfest gefeiert. Und schon am 9./10. September 1950 wird die Sportschule ihrer Bestimmung übergeben. Der BFV organisiert einen Stern-Lauf mit 10.000 Teilnehmern aus allen sieben Bezirken, während die Festgäste im Prinzregententheater der Oper „Aida“ von Giuseppe Verdi lauschen. 1951 halten BFV und SFV ihre Verbandstage in der Turnhalle der neuen Sportschule ab.



Auf der Suche nach einem Platz für eine eigene Verbandszentrale wird der BFV an der Briener Straße fündig, zwischen Stiglmaierplatz und Königsplatz. 280.000 Mark kostet das 4000 Quadratmeter große Grundstück in der Briener Straße, 3,2 Millionen Mark sind für den Bau des neuen „Haus des Sports“ veranschlagt.

Erholungsheim am Ammersee

Und noch eine Immobilie geht in dieser Zeit in den Besitz des BFV über: Das Seeheim Wartaweil, ein etwa einen Hektar großes Grundstück mit altem Baumbestand und einem Landhaus am Ost-Ufer des Ammersees, drei Kilometer südlich von Herrsching, das bis dahin einem Kammer Sänger gehörte. Der BFV macht es zum Erholungsheim für seine Mitglieder. „Es stehen ca. 35 Betten in modernen Ein-, Zwei- und Dreibett-Zimmern zur Verfügung. Jedes Zimmer mit Balkon und Sonnenterrasse, fließendem Warm- und Kaltwasser, und in jedem Stockwerk befinden sich Brausebäder“, wirbt die Verbandszeitung ASM für Wartaweil. Anfangs übernehmen Verbandspräsident Hans Huber und seine Frau die Bewirtschaftung selbst, ehe das See-Erholungsheim verpachtet wird. Sieben Mark zahlen BFV-Mitglieder für die Übernachtung mit Vollpension – wer mindestens vier Tage bleibt, zahlt sechs Mark. Später steigen dort auch gerne die bayerischen Spitzenvereine wie der TSV 1860 zu Trainingslagern ab. Aber Wartaweil bleibt für den Verband lange ein Zuschussgeschäft. Erst in den 2000er Jahren wird das Seeheim verkauft. Pläne, daraus ein Hotel zu machen, hatten sich zerschlagen.

Neue Verbandszentrale im Herzen Münchens

Auf dem Verbandstag 1953 in Würzburg eröffnet Hans Huber den Mitgliedern seine nächsten Bau-Pläne. Die Geschäftsstelle für BFV und BSLV platzt aus allen Nähten, und seitens der Stadt München als Eigentümer droht die Kündigung wegen Eigenbedarfs. Fündig wird der BFV an der Briener Straße, zwischen Stiglmaierplatz und Königsplatz. 280.000 Mark kostet das 4000 Quadratmeter große Grundstück dort, 3,2 Millionen Mark sind für den Bau des neuen „Haus des Sports“ veranschlagt. „Prunkbau in der Briener Straße“ lästert die Münchner Presse. Doch die Entscheidung erweist sich als richtig. Im Hinterhof entstehen eine große Gaststätte und eine „Sporthalle“ – denn für die gibt es Zuschüsse. Genutzt wird sie aber fast ausschließlich als Festsaal für Veranstaltungen wie den Verbandstag 1957 – den ersten im



Ein Meilenstein der BFV-Geschichte: Nach dem ersten Spatenstich am 16. August 1955 zog der Verband bereits 1956 in das neue „Haus des Sports“ ein, das am 4. Juni 1957 offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde.

eigenen Haus, nur zehn Jahre nach dem ersten Spartentag im ausgebombten Ostbahnhof.

Am 16. August 1955 erfolgt der erste Spatenstich, 1956 zieht der BFV ein und am 4. Juni 1957 wird das „Haus des Sports“ seiner Bestimmung übergeben. Der BLSV zieht mit ein, doch der BFV ist und bleibt alleine Eigentümer. Im Januar 1985 verlässt der BLSV das „Haus des Sports“, weil die Fachverbände keinen Platz mehr haben und schon in umliegenden Gebäuden Unterschlupf finden müssen. Er baut ein eigenes Gebäude am Georg-Brauchle-Ring. Die Briener Straße 50 wird in „Haus des Fußballs“ umbenannt.

Zurück nach Grünwald: Mitte der 1970er Jahre meldet der neue Schatzmeister Georg Heigl noch, die Sportschule sei „auf dem Weg der wirtschaftlichen Gesundung und Erholung“. Doch in den 1980er Jahren zeichnet sich erheblicher Sanierungsbedarf ab. Von 20 Millionen Mark ist die Rede. Lange versuchen BFV und BLSV das einstige Aushängeschild zu retten. „Da ist viel Geld hineingeflossen“, erinnert sich Willy Küffner, der als Verbands-Geschäftsführer fast die ganze Geschichte der Sportschule kennt. Die Fußballer sind in Grünwald immer weniger präsent.

Das Drama um die Sportschule

BLSV und BFV gehen schließlich auf die Suche nach einem alternativen Standort: Im Raum Ingolstadt und in der Nähe von Neumarkt in der Oberpfalz könnten sie kostenlos Grundstücke bekommen, doch BLSV-Präsident Wilhelm Fritz will die Sportschule im Großraum München halten. Und auch der Münchner Landrat Joachim Gillesen will, dass die Sportschule weiterhin in seinem Landkreis steht. Er vermittelt ein 20 Hektar großes Areal in Furth bei Oberhaching und spricht mit den Eigentümern. Der größte Teil des Geländes gehört ohnehin dem Landkreis. Doch einige Grundstücksbesitzer bleiben zunächst skeptisch.

Die Rechnung scheint aufzugehen. Das Gelände der bisherigen Sportschule wird 1989 für 70 Millionen Mark an die Gemeinde Grünwald verkauft, die daraus nach und nach einen Freizeitpark entwickelt. Nach dem letzten Lehrgang im Dezember 1993 schließt die Sportschule ihre Türen. Fußball gespielt wird dort auch heute noch, vor allem von den Junioren des TSV Grünwald, aber auch Hockey, Beachvolleyball und Klettern haben dort ihren Platz. Jeweils 32 Millio-



nen Mark kommen an Zuschüssen von Bund und Land. Als die Sportschule Oberhaching Anfang 1994 in Betrieb geht, ist das ein Grund zum Feiern. Am 9. Juni wird sie offiziell eingeweiht.

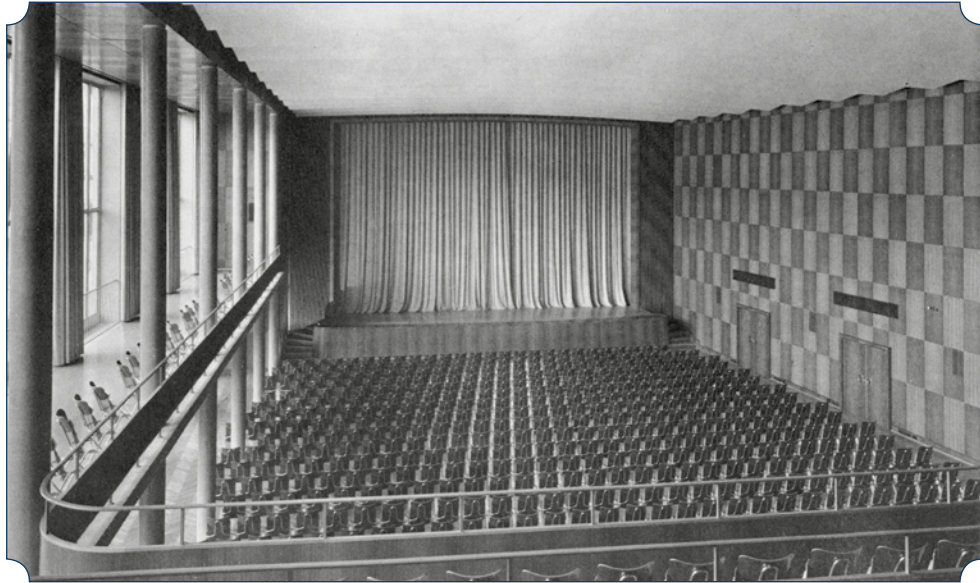
Doch auf dem Verbandstag 2002 muss Schatzmeister Günter Lommer feststellen: „Die vergangenen vier Jahre waren wohl die schwierigsten, die der BFV in seiner 50-jährigen Geschichte zu überstehen hatte. Der BFV stand am Rande des Ruins.“

Finanzieller Scherbenhaufen

Als sich Ernst Knoesel im Mai 1998 nach gut einem Vierteljahrhundert an der Spitze des Verbandes aus gesundheitlichen Gründen verabschiedet, wird er von den Delegierten stehend mit Ovationen verabschiedet. Die „Schwierigkeiten mit früheren Grundstückseigentümern“ des Sportschul-Geländes streift er nur kurz und zeigt sich zuversichtlich, in Verhandlungen „zu finanziell tragbaren Lösungen“ zu kommen. Wenig später stehen BLSV und BFV vor einem Scherbenhaufen. Ein erstes Urteil vor dem Oberlandesgericht lässt sich nur mit einem mehr als 30 Millionen Mark teuren



Die neue BFV-Zentrale beheimatet bis 1985 auch den BLSV, der BFV ist und bleibt aber alleiniger Eigentümer.



Im Hinterhof der BFV-Zentrale in der Brienner Straße entstehen eine große Gaststätte und eine „Sporthalle“ – denn für die gibt es Zuschüsse. Genutzt wird sie aber fast ausschließlich als Festsaal für Veranstaltungen wie den Verbandstag 1957.

Vergleich abwenden. Und weitere Verhandlungen und Prozesse stehen noch ins Haus. Knoesels Nachfolger Heinrich Schmidhuber stellt in einem Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“ die Frage: „Schaffen wir es, zu überleben?“ Wenn er das Ausmaß des Problems gekannt hätte, er hätte wohl nicht kandidiert, sagt er. Schließlich haften in einem Verein – und nichts anderes ist der BFV – Präsident und Schatzmeister persönlich.

Undurchsichtige Geschäfte

Was nach und nach herauskommt: Drei Grundstückseigentümer hatten sich quergestellt, zum vereinbarten Einheitspreis zu verkaufen. Weil eines der Grundstücke so zentral lag, dass darauf nicht verzichtet werden konnte, griffen die verzweifelten Verbände zu einem Trick: Ein Bauunternehmen kaufte den Eigentümern schließlich die Flächen zu einem deutlich höheren Preis ab – und reichte es an BFV und BLSV zum ursprünglich vereinbarten Einheitspreis weiter. Damit



Feierlicher Augenblick in Oberhaching: Am 11. Oktober 1990 wurde die Grundsteinlegung für die Sportschule Oberhaching vollzogen. Eine Kartusche mit Urkunde, Zeitungen und Münzen sowie ein Fußball kamen bei diesem für den bayerischen Sport historischen Ereignis in das Fundament (von links): Staatssekretär Carl-Dieter Spranger, BFV-Präsident Ernst Knoesel, Staatsminister Hans Zehetmair und Dipl.-Ing. Raimund Krawinkel.

das für den Unternehmer nicht zum Verlustgeschäft wurde, wurde die Differenz über Provisionen ausgeglichen.

Am Stammtisch flog die Sache schließlich auf. Weil in den Verträgen eine Meistbegünstigungsklausel stand, klagten die übrigen Eigentümer, einschließlich des Landkreises, auf einen Nachschlag. Rund 100 Millionen Mark – einschließlich Zinsen – drohten den beiden Verbänden als Nachzahlung. Der BFV sprach im Rückblick von „gewaltigen Nachforderungen in einer nie für möglich gehaltenen Dimension“. In Vergleichen handelte man die Gläubiger zum Teil in letzter Minute – kurz vor einem Urteil – auf rund die Hälfte herunter. „Die waren beinhart“, erinnert sich Küffner. Die Rücklagen des BFV reichten dafür bei weitem nicht aus, der Jahreshaushalt lag 1999 bei elf Millionen Mark. Mitarbeiter befürchteten sogar den Verkauf des „Haus des Fußballs“.

Da kam es gelegen, dass der neue BFV-Präsident ein echter Finanzfachmann war. Schmidhuber war Vorsitzender des BFV-Bezirks Niederbayern, vor allem aber Banker und geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern. „Ich kann nicht verstehen, wie Wilhelm Fritz und Ernst Knoesel sich auf so ein Scheingeschäft einlassen konnten“,



BFV-Präsident Hans Huber bei der Grundsteinlegung für die Sportschule Grünwald.



Das See-Erholungsheim des BFV in Wartaweil am Ammersee.

sagt er in einem Interview im November 1998. Sogar ein interner Untersuchungsausschuss wird eingesetzt, der die Verantwortung klären soll. Unter der Krise leidet verständlicherweise auch das Verhältnis zum BLSV.

DFB gewährt zinslosen Kredit

In einem Kraftakt gelingt dem BFV die Entschuldung, auch dank eines zinslosen Kredits des DFB. Und, wie Schmidhuber betont, „ohne unsere Vereine auf irgendeine Weise zusätzlich belasten zu müssen“. 2006 – zwei Jahre, nachdem

Schmidhuber zum DFB-Schatzmeister gewählt worden ist – kann BFV-Schatzmeister Lommer verkünden, dass das „Sportschul-Debakel“ fast abgehakt sei. 1,02 Millionen Euro müsse der BFV noch an den DFB zurückzahlen. „Das dürfte bei anhaltend guter Kassenlage in den kommenden vier Jahren erledigt sein“, ist sich Lommer sicher.

Oberhaching ist nicht das letzte Bauprojekt, das der BFV zu stemmen hat. Die nächste Baustelle ist das „Haus des Fußballs“ in der Brienner Straße. Anlass, sich über deren Zukunft Gedanken zu machen, bietet nicht nur der Sanierungsbedarf



Eine imposante Anlage, die Sportschule Oberhaching. In der Wohlfühl-Atmosphäre des bayerischen Schmuckstücks bereitete sich auch die Nationalmannschaft von Paraguay auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 vor.



Grundsteinlegung der „Brienner Gärten“ des Bayerischen Fußball-Verbandes (von links): Gerhard Pischel (1. stv. Vorsitzender des Bezirksausschusses Maxvorstadt), Jürgen Faltenbacher (BFV-Schatzmeister), Christoph Kern (BFV-Präsident), Andreas Eckert (Geschäftsführender Gesellschafter, GS Schenk GmbH) und Jürgen Igelspacher (BFV-Geschäftsführer).

des Gebäudes aus den 1950er Jahren. In die ehemalige „Turnhalle“ im Hinterhaus ist 1981 das städtische Münchner Volkstheater als Mieter eingezogen. Schon vorher wurde das Gebäude mit zunächst 1100 Plätzen als Boulevardtheater genutzt. Auch die deutsche Uraufführung des Musicals „Hair“ geht hier über die Bühne. Der BFV nutzt den Saal zum letzten Mal für sein 50-jähriges Jubiläum. 2010 wird das Volkstheater noch einmal notdürftig saniert – doch eine Komplettsanierung würde 50 Millionen Euro verschlingen.

Der Münchner Stadtrat stellt 2014 die Weichen für den Neubau des Volkstheaters im Schlachthof-Viertel, 2017 ist klar, dass das Theater auszieht.

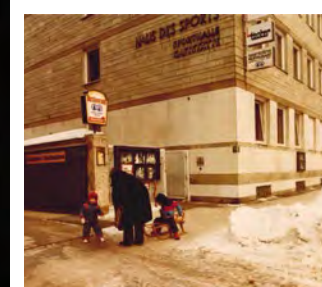
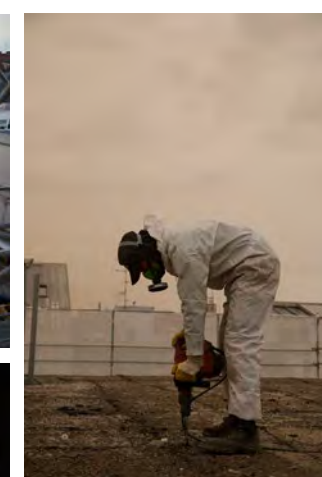
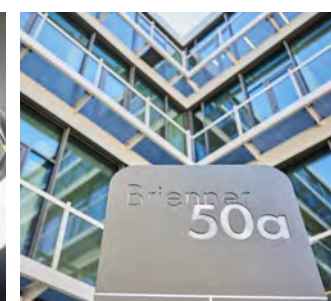
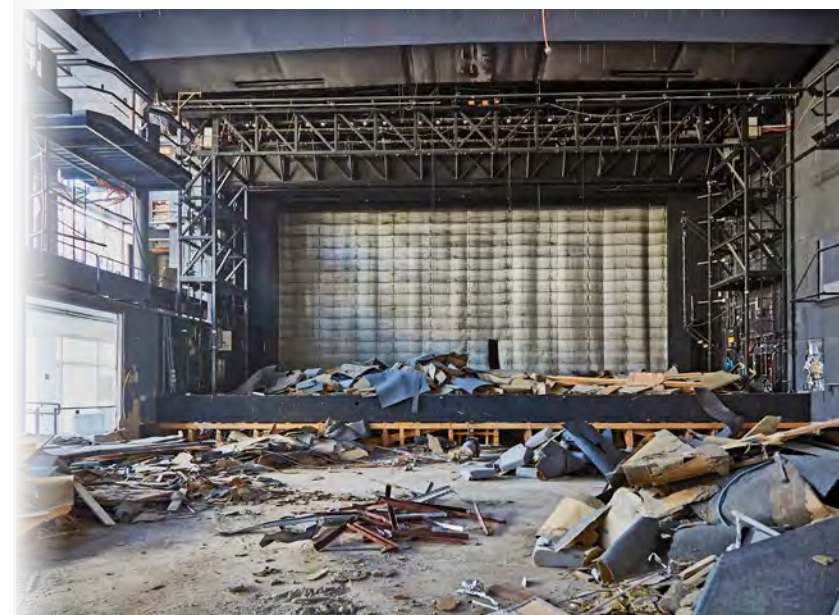
Geburtsstunde der „Brienner Gärten“

Für den BFV ist das eine Chance. Pläne, das gesamte Gelände an der Brienner Straße zu verkaufen und das „Haus des Fußballs“ an den Stadtrand zu verlegen, werden schnell verworfen. „Für mich war immer klar: Der BFV gehört ins Münchner Stadtzentrum“, sagt der damalige Präsident Rainer Koch heute. Aber was soll aus dem Areal werden? 2018 fällt der Grundsatzbeschluss für das, was heute als „Brienner Gärten“ bekannt ist. Auf dem Grundstück an der Brienner Straße soll hinter der Verbandszentrale ein Ensemble mit Büros und Wohnungen entstehen. Für den BFV ist es mit gut 40 Millionen Euro die größte Einzelinvestition seiner Geschichte. Ein Risiko? Nicht auf dem Immobilienmarkt in München. Ohne die Mitglieder geht das trotzdem nicht. 2021 – mitten in der Corona-Krise – beschließt ein außerordentlicher Verbandstag im Regensburger Jahnstadion das Projekt.

Zwei Millionen Euro Mieteinnahmen pro Jahr sind im Haushalt von Schatzmeister Jürgen Faltenbacher eingeplant, einem der Väter der „Brienner Gärten“. „Die Einnahmen geben unserem Haushalt Stabilität. Davon werden noch Generationen von Fußballerinnen und Fußballern profitieren“, sagt Faltenbacher. Es wird eine Punktländung – zeitlich wie finanziell: Am 21. September 2022 wird der Grundstein gelegt. Exakt 972 Tage später, am 20. Mai 2025, werden die „Brienner Gärten“ im Hinterhof des „Haus des Fußballs“ in der Münchner Maxvorstadt eingeweiht.



Das neue Schmuckstück in der Maxvorstadt: Die „Brienner Gärten“ im Hinterhof des Münchner „Haus des Fußballs“.



WIE BAYERN DAS ELFMETERSCHIESSEN „ERFAND“

DER PENZBERGER SCHIEDSRICHTER KARL WALD SETZTE DAS AUS FÜR DEN MÜNZWURF DURCH

Seit 2014 heißt die Zufahrtsstraße zum Penzberger Fußball-Stadion Karl-Wald-Straße, seit 2023 trägt auch das Stadion selbst den Namen des ehemaligen Schiedsrichters. Denn Karl Wald gilt als Erfinder des Elfmeterschießens. Doch ist er das wirklich?

Wald selbst erinnerte sich in einem Fernsehinterview drei Jahre vor seinem Tod 2011 an die Entscheidung beim Verbandstag 1970 in München. BFV-Präsident Hans Huber sei bei Walds Antrag skeptisch gewesen, als Wald seinen Antrag gestellt habe, habe schließlich die Sitzung unterbrochen und nach einer halben Stunde verkündet: „Der Verbandsspielausschuss hat soeben beschlossen, dass wir in der neuen Saison anstelle von Los das Elfmeterschießen einführen. Sind Sie damit einverstanden? [...] Und der ganze Saal war: Hurra!“

Kopf oder Zahl?

Bis 1970 wurde weltweit bei unentschiedenem Ausgang in Pokalwettbewerben und bei Entscheidungsspielen erst ein Wiederholungsspiel angesetzt. Brachte auch dieses keinen Sieger, warf der Schiedsrichter eine Münze: Kopf oder Zahl? 1965 scheiterte der 1. FC Köln so im Europapokal-Viertelfinale gegen den FC Liverpool. In Bayern schaffte der TSV Unterpleichfeld in der A-Klasse Würzburg noch im Juli 1970 per Losentscheid den Klassenerhalt, und in der A-Klasse Spessart holte die DJK Brüsselburg sogar per Münzwurf den Titel.

Nicht nur der gebürtige Frankfurter Wald, den es während des Krieges ins bayerische Oberland verschlagen hatte, fand das ungerecht. Er war immerhin Oberliga-Schiedsrichter, erreichte aber 1963 die Altersgrenze, sodass es in der Bundesliga nur noch zu einem Einsatz an der Linie reichte. Sein Enkel Thorsten Schacht erzählte dem Bayerischen Rundfunk, er habe das Elfmeterschießen heimlich bei Turnieren im Kreis Zugspitze getestet, bevor er mit seiner Idee an die Öffentlichkeit ging.

»ELFMETERSCHIESSEN STATT LOS - SIND SIE DAMIT EINVERSTANDEN? UND DER GANZE SAAL WAR: HURRA!«

KARL WALD ÜBER HANS HUBER, BFV-PRÄSIDENT



Der Vater des Elfmeterschießens: Karl Wald bei der Antragstellung auf dem Verbandstag am 12. Juli 1970 im „Haus des Fußballs“.



Späte Ehre: 2023 würdigte die Stadt Penzberg den Vater des Elfmeterschießens und benannte das Stadion in „Karl-Wald-Stadion“ um. Bei der feierlichen Enthüllung der Namenstafel war auch BFV-Vizepräsident Robert Schraudner (Vierter von links) vor Ort.

Knappes Votum auf dem Verbandstag

Laut „bayernsport“ wurde der Antrag zunächst am 30. Mai 1970 beim Bezirkstag in München behandelt und von einer Mehrheit für gut befunden. Die Entscheidung fiel auf dem Verbandstag am 12. Juli 1970 im „Haus des Fußballs“ – gegen die Stimmen des Präsidiums, wie sich Wald erinnerte. Die Abstimmung sei knapp ausgefallen, mit 105 gegen 88, berichtete die Verbandszeitung. Das Elfmeterschießen sollte aber weiterhin nur zur Anwendung kommen, wenn auch ein Wiederholungs- oder Entscheidungsspiel nach Verlängerung keinen Sieger fand. Huber habe trocken reagiert: „Jetzt werden die Vereine mehr Wert auf die Ausführung der Strafstoße legen und extra Spieler für diese Aufgabe schulen.“ In anderen Bundesländern sei das Elfmeterschießen aber längst üblich, habe Huber hinzugefügt. Es könne also nichts schaden, wenn die Bayern dafür gewappnet seien. Und er habe den Beschluss an den DFB weitergeleitet.

War Wald also doch kein Pionier? Oder wollte Huber das Votum herunterspielen? Was auffällt: Außerhalb Deutschlands wird die Erfindung des Elfmeterschießens ganz anders dargestellt: Die englische Ausgabe der Online-Enzyklopädie Wikipedia verweist auf den Israeli Yosef Dogan, dessen Vorschlag im August 1969 in den „Fifa News“ des Fußball-Weltverbandes veröffentlicht worden sei. Hatte Wald das gelesen? Und am 20. Februar 1970 habe eine Arbeitsgruppe des Fußball-Regelsetzers IFAB (International Football Association Board) die Anwendung empfohlen, auch wenn man mit der Lösung „nicht ganz zufrieden“ sei. Am 27. Juni 1970 schließlich – also zwei Wochen vor dem BFV-Verbandstag – habe die Generalversammlung der IFAB das Elfmeterschießen „auf Vorschlag der FIFA“ beschlossen.

Internationaler Siegeszug

Dafür spricht auch, wie schnell das Elfmeterschießen international seinen Siegeszug antrat: Schon im Achtelfinale des Europacups der Landesmeister im November 1970 schied Borussia Mönchengladbach nach einem 3:4 im Elfmeter-

schießen gegen den FC Everton aus, und am 23. Dezember 1970 setzte sich Schalke 04 in der ersten Runde des DFB-Pokal-Wettbewerbs in einem Wiederholungsspiel mit 3:1 im Elfmeterschießen gegen den VfL Wolfsburg durch.

Das Verdienst, das Elfmeterschießen in Bayern – und damit vielleicht in ganz Deutschland – durchgesetzt zu haben, gebührt Karl Wald aber auf jeden Fall. Münzen werden ab sofort nur noch für die Platzwahl geworfen. In Bayern dauert es bis zum Sommer 1971, ehe ein offizielles Spiel auf diese Weise entschieden wird. Der TSV Ampfing und der TuS Raubling hatten sich in Hin- und Rückspiel um die A-Klassen-Meisterschaft im Kreis Inn/Chiem zweimal unentschieden getrennt. Und auch im Entscheidungsspiel in Waldkraiburg stand es nach 120 Minuten 1:1. Im Elfmeterschießen setzte sich schließlich der TuS Raubling mit 4:2 durch.

BFV-Vizepräsident Robert Schraudner bei der feierlichen Enthüllung des neuen Stadionnamens in Penzberg.



VORNAME	NAME	GEBOREN	LAND	ZEITRAUM	VEREIN	BL-EINSÄTZE GESAMT
Hermann	Albrecht	01.09.61	D	1989 bis 2005	SpVgg Kaufbeuren	192
Manfred	Amerell	25.02.47	D	1987 bis 1994	SC München von 1906	66
Deniz	Aytekin	21.07.78	D	2008 bis 2026	TSV Altenberg	254
Florian	Badstübner	02.02.91	D	2020 bis 2026	TSV Windsbach	77
Alfons	Betz	21.11.28	D	1963 bis 1975	Regensburger Turnerschaft	83
Benjamin	Brand	10.07.89	D	2015 bis 2026	FC Schallfeld	98
Felix	Brych	03.08.75	D	2004 bis 2025	SV Am Hart München	359
Winfried	Buchhart	15.05.58	D	1993 bis 2000	FC Schrobenhausen	60
Benjamin	Cortus	13.12.81	D	2016 bis 2023	TSV Burgfarrnbach	75
Manfred	Dölfel	28.09.41	D	1975 bis 1980	ASV Zirndorf	24
Peter	Drescher	02.11.40	D	1977 bis 1978	FC Sportfreunde Oberschleibach	7
Adolf	Ermer	17.06.39	D	1981 bis 1986	SpVgg Weiden	41
Heinz	Fischer	06.11.29	D	1963 bis 1966	TSV Schwaben Augsburg	16
Helmut	Fleischer	22.03.64	D	1995 bis 2010	SV Hallstadt	174
Günther	Frey	09.11.56	D	1995 bis 1996	TSV Neu-Ulm	3
Rudolf	Frickel	16.07.32	D	1968 bis 1978	Sportfreunde Pasing 03	99
Robert	Hartmann	08.09.79	D	2011 bis 2026	SV Krugzell	179
Franz	Heumann	14.03.23	D	1965 bis 1970	VfB Ansbach	46
Josef	Kandlbinder	07.01.23	D	1963 bis 1964	Regensburger Turnerschaft	4
Max	Klauser	04.07.37	D	1971 bis 1983	SC Baldham	90
Dieter	Michel	14.06.41	D	1979 bis 1984	ESV Augsburg	17
Ottmar	Nützel	10.02.35	D	1973 bis 1974	TSV Neustadt/Aisch	3
Günter	Perl	23.12.69	D	2005 bis 2017	MSV München	180
Karl	Riegg	15.11.29	D	1963 bis 1976	Post SV Augsburg	109
Werner	Ross	13.11.44	D	1978 bis 1982	DJK Ingolstadt	33
Hans	Scheuerer	18.10.49	D	1984 bis 1996	SV Frankonia Nürnberg	103
Aron	Schmidhuber	28.02.47	D	1980 bis 1994	TSV Ottobrunn	143
Peter	Sippel	06.10.69	D	1998 bis 2016	FC Würzburger Kickers	217
Wolfgang	Stark	20.11.69	D	1997 bis 2017	DJK Altdorf	344
Franz-Xaver	Wack	05.03.65	D	1996 bis 2006	SV Weichs	155
Jürgen	Walther	01.10.42	D	1975 bis 1978	FV Thüngersheim	23
Franz	Wengenmayer	14.03.26	D	1965 bis 1973	FC Bayern München	58

IN BAYERN DAHEIM, IN DER WELT ZUHAUSE

VIER UNPARTEIISCHE AUS BAYERN KAMEN BISLANG BEI WELTMEISTERSCHAFTEN ZUM EINSATZ



FELIX BRYCH (geboren 03. August 1975) ...

... ist der einzige bayerische Schiedsrichter, der bei zwei Weltmeisterschaften im Einsatz war. 2014 in Brasilien leitete er die Vorrundenspiele Uruguay gegen Costa Rica und Belgien-Russland, 2018 in Russland die Partie Spiel Serbien gegen Schweiz. Zudem wurde der Münchner für die Europameisterschaft 2016 nominiert, wo er drei Spiele piff: England gegen Wales, Schweden gegen Belgien sowie das Viertelfinale zwischen Polen und Portugal. Bei der EM 2021 war er mit fünf Spielen der meistbeschäftigte Unparteiische, unter anderem war er im Halbfinale Italien-Spanien im Einsatz. Dazu kommen zwei Spiele beim Olympischen Fußball-Turnier 2012. Mit 359 Bundesliga-Spielen in 21 Jahren ist er dort Rekordhalter. Nach seinem Rücktritt 2025 bildet er für die DFB Schiri GmbH den Schiedsrichter-Nachwuchs aus. Seit dem Verbandstag 2026 ist er Vorsitzender der BFV-Sozialstiftung.

WOLFGANG STARK (geboren 20. November 1969) ...

... ist in der Bundesliga mit 344 Einsätzen in 20 Jahren die Nummer zwei hinter Felix Brych. Er war bei der Weltmeisterschaft 2010 bei drei Spielen im Einsatz (Argentinien gegen Nigeria, Slowenien gegen England, Achtelfinale Uruguay gegen Südkorea). Bei der EM 2012 in Polen und der Ukraine leitete der Landshuter die Spiele Polen gegen Russland und Kroatien gegen Spanien. Zudem kam er bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking zum Einsatz. Beruflich ist er für die Sparkasse Landshut tätig.



ARON SCHMIDHUBER (geboren 28. Februar 1947) ...

... war der erste bayerische Schiedsrichter bei einer Weltmeisterschaft. 1990 in Italien leitete er England gegen Irland und das Viertelfinale zwischen Spanien und Jugoslawien. Weitere Einsätze verhinderte der Erfolg der deutschen Nationalmannschaft, weshalb kein deutscher Schiedsrichter mehr angesetzt wurde. Bei der EM 1992 piff er das Spiel Schwedens gegen den späteren Überraschungs-Europameister Dänemark. Zu Beginn seiner Laufbahn arbeitete er als Sportfachverkäufer, später als Klinikreferent für einen Hersteller von Desinfektionsmitteln.

Wie er Unparteiischer geworden ist, erzählt Schmidhuber so: „Ich bin als Fußballer nie über die A-Klasse (heute Kreisliga) hinausgekommen. Aber meinem Verein haben Schiedsrichter gefehlt. Da habe ich die Prüfung gemacht, damit er keine Strafe zahlen muss.“ Der Erfolg kam schnell: „Im zweiten Jahr piff ich schon in der Bezirksliga, und dann bin ich eigentlich jedes Jahr aufgestiegen.“ Auf Diskussionen ließ sich der 1,90-Mann auf dem Platz ungern ein: „Reklamieren habe ich gehasst. Wenn mir einer ins Ohr plaudert, kann ich mich nicht konzentrieren. Aber wenn mich keiner beleidigt hat, habe ich dafür nicht gleich Gelb gegeben. Man muss auch mal was überhören.“



ELKE GÜNTHNER (geboren 14. Juli 1964) ...

... war die bisher einzige bayerische Schiedsrichterin, die bei einer Frauen-Weltmeisterschaft eingesetzt wurde. 1999 in den USA leitete sie das Spiel China gegen Ghana. Mit 95 Spielen in 15 Jahren Frauen-Bundesliga hat ihr unter den weiblichen Unparteiischen aus Bayern nur Angelika Söder den Rang ablaufen. Beruflich leitet Günthner die Personalabteilung des Schauspielhauses in Bochum.



VORNAME	NAME	GEBOREN	LAND	ZEITRAUM	VEREIN	BL-EINSÄTZE GESAMT
Gertrud	Regus (vh. Gebhard) *	28.05.62	D	1991 bis 1997	SV Hallstadt	30
Elke	Günthner*	14.07.64	D	2008 bis 2026	TSV Altenberg	95
Tanja	Schneider	08.09.76	D	2004 bis 2007	FC Edelsfeld	34
Franziska	Haider	17.05.86	D	2013 bis 2016	SpVgg Roth	13
Christiane	Söder	28.03.83	D	2004 bis	SC Regensburg	1
Angelika	Söder	18.04.89	D	2008 bis	TSV Ochenbruck	138
Franziska	Wildfeuer*	01.12.93	D	2017 bis	SpVgg Ruhmannsfelden	77
Davina	Lutz	05.12.94	D	2022 bis	TSV Poppenhausen	39

* Gertrud Regus: Erste deutsche Frau, die ein Länderspiel leitete: Deutschland-Schweiz (28.08.1991) 3:1 in Weil am Rhein; erste weibliche Linienrichterin in der Männer-Bundesliga: FC Schalke 04 – 1. FC Kaiserslautern (Oktober 1995)

Elke Günthner: Einzige deutsche WM-Schiedsrichterin (1999)

Franziska Wildfeuer: Bis 2017 für VfB Lübeck, inzwischen für SSV Markranstädt



Angelika Söder (TSV Ochenbruck) ist mit aktuell 138 Einsätzen in der Frauen-Bundesliga das bayerische Aushängeschild bei den Spitzenreferees.

WERTSCHÄTZUNG FÜR EINE UNDANKBARE AUFGABE

„OHNE SCHIRI GEHT ES NICHT“ – WIE DER BFV DAS ANSEHEN DER UNPARTEIISCHEN AUFWERTET



Nachwuchses konnte die praktischen Lehrgänge bei weitem nicht ersetzen.

Doch: „Ohne Schiri geht es nicht“, erkannte der BFV und ließ seine Schiedsrichter einen Initiativantrag entwickeln, der auf dem Verbandstag 2022 verabschiedet wurde. „Die Maßnahmen haben gegriffen“, stellt BFV-Präsident Christoph Kern vier Jahre später fest. Die Zahl der aktiven Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter ist auf fast 12.400 gestiegen, und vor allem: Der Nachwuchs wirft nicht mehr so schnell die Pfeife weg. Denn die Schiedsrichter-Talente bekommen nun einen erfahrenen „Paten“ an die Hand, der sie zu den ersten Spielen begleitet oder sogar als „Tandem“ auftritt. Das macht

Es gibt Dinge, die ändern sich scheinbar nie. „Es ist nicht jedermanns Sache, sich Sonntag für Sonntag von fanatischen Zuschauern und Spieler-Rowdies als Freiwild betrachten zu lassen“, heißt es auf dem Verbandstag der BFV – 1955. Schiedsrichter zu sein war und ist eine der schwierigsten und undankbarsten Aufgaben im Fußball, auch und gerade bei den Amateuren. Die Konsequenz: Viele Unparteiische hängen die Pfeife schnell desillusioniert wieder an den Nagel. „Nach einem Jahr sind 60 Prozent der ausgebildeten und geprüften Schiedsrichter wieder ausgeschieden“, schimpft Bayerns oberster Schiedrichter Hans Ebersberger auf dem Verbandstag 19 Jahre später. Gründe dafür seien „die ständigen Anpöbelungen und abscheulichen Beleidigungen seitens der Zuschauer sowie Bedrohungen und Tätlichkeiten durch Spieler und Zuschauer“, stellt Ebersbergers Nachfolger Karl Riegg 1986 fest.

Arbeit und kostet Geld, zeigt aber Wirkung. Ausdruck der Wertschätzung sind auch höhere Spesen: Heute bekommt ein Unparteiischer in der B-Klasse für seine Spielleitung 41 Euro – mehr als der Bundesliga-Kollege vor 30 Jahren.

„Ohne Schiri geht es nicht“

Was selbst den BFV überraschte: Der Protest der Vereine gegen die Mehrkosten blieb flächendeckend aus. „Wir als Verband setzen ein starkes Signal an alle, die Woche für Woche Verantwortung übernehmen: Ihr seid nicht allein. Ohne Euch geht es nicht“, sagt Verbands-Schiedsrichterobermann Sven Laumer: „Und wir senden nicht nur Botschaften, wir sind dann auch da, wir machen.“

Viel Einsatz, wenig Lohn

Und das alles für wenig Geld. 1990 gibt es für ein Bayernliga-Spiel 45 DM, 2022 sind es immerhin 41 Euro. Bis in die 1990er Jahre sind die Schiedsrichter im Profifußball die letzten Amateure: 72 DM gibt es für ein Spiel. Auf Kreisebene steigt der Satz von 1990 bis 2002 von 20 DM auf 18 Euro. Und das für mindestens zweieinhalb Stunden auf dem Fußballplatz, An- und Abreise noch nicht eingeschlossen.

Es gibt eben Dinge, die ändern sich nie – außer jemand ändert sie. Vom Höchststand von fast 13.500 aktiven Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in Bayern 2014 bröckelte die Zahl bis 2022 auf gut 10.000 – rund ein Drittel weniger als acht Jahre vorher, in etwa der Stand von 1986. Die Corona-Pandemie tat ihr übriges. Denn da entdeckten viele Unparteiische, dass ein Wochenende auch ohne Fußball schön sein kann, und beendeten ihre Laufbahn. Und die Online-Ausbildung des

»WIR ALS VERBAND SETZEN EIN STARKES SIGNAL AN ALLE, DIE WOCHE FÜR WOCHE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN. IHR SEID NICHT ALLEIN.«

SVEN LAUMER, VERBANDS-SCHIEDSRICHTEROBERMANN

DIE FRAUEN UND DER FUSSBALL

IN DER ENTWICKLUNG DES FRAUENFUSSBALLS SPIEGELN SICH GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN WIDER



Generalprobe zum ersten Fußballspiel einer Münchner Frauenmannschaft: In einem Benefizspiel besiegten die Sendlinger Ratsmadln die Sendlinger Ratsbuam am 5. Juli 1970 im Stadion des FC Wacker mit 2:1



Erstes Frauenfußballspiel in München: Die unter Protest des DFB am 16. März 1957 im Dantestadion durchgeführte Begegnung Westdeutschland – Westholland endete 4:2 für Westdeutschland.



Elke Günthner aus Bamberg erhielt 1991 die DFB-Zulassung und im Jahr 1995 als eine der ersten Frauen eine FIFA-Lizenz. 2005 wurde sie vom DFB als „Schiedsrichterin des Jahres“ ausgezeichnet.

Am 11. Januar 1966 blicken die Leserinnen und Leser der „Allgemeinen Sportmitteilungen“ (ASM) ins Gesicht einer Frau. Sie trägt ein Stirnband, einen Pullover, eine lange Hose. Sie hat eine Pfeife im Mund und weist einem Fußballer mit entschlossenem Blick den Weg. In die Zukunft? „Weibliche Schiedsrichter – ja oder nein?“ fragt die Verbandszeitung von BLSV und BFV. Fußball zu spielen ist für Frauen seit 1955 vom DFB offiziell verboten, dennoch haben drei Frauen in München erfolgreich die Prüfung als Fußball-Schiedsrichter absolviert. Das macht Schlagzeilen. In Niederbayern sind zwei weitere schon seit längerem aktiv.

Skepsis und Chauvinismus

Doch die Skepsis ist groß, und der Chauvinismus auch. Fritz Albert, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichterausschusses, hat gleich verfügt, dass sie nur Schüler- und Jugendspiele leiten dürfen. Man brauche auf dem Fußballplatz keine Show, sagt Albert. „Meines Erachtens werden sich nur solche Damen als Schiedsrichter betätigen wollen, die Aufsehen erregen wollen.“ Auch Vereine und Trainer äußern sich klar: „Es wäre eine Unverantwortlichkeit, wenn eine Frau über 22 Spieler am Sportplatz die Befehlsgewalt ausüben dürfte“, schreibt ein Verein aus dem Münchner Norden. Ein anderer Verein aus dem Chiemgau ist aufgeschlossener: „Die Frau hat sich jeden Beruf des Mannes erobert, warum nicht auch dessen Hobbies?“

Das Misstrauen bleibt

Das Misstrauen bleibt. Dabei hat der BFV zu dieser Zeit fast 10.000 weibliche Mitglieder. Doch bei ihnen geht es mehr um Turnen und Gymnastik-Stunden, die in vielen Dörfern und Städten eben vom Fußballverein organisiert werden. Auf dem Fußballplatz haben sie nach Ansicht vieler Männer nichts zu suchen, allenfalls als Betreuerin des Nachwuchses.

Aus für das Frauen-Spielverbot

Vier Jahre und eine Studenten-Revolte später hebt der DFB das Spielverbot für Frauen am 31. Oktober 1970 auf. Damals, 15 Jahre vorher, sei es darum gegangen, „eine reine Schau-stellung mit unerfreulichem Beigeschmack“ zu verhindern, rechtfertigt sich der DFB. Nun aber wollten Frauen „ernsthaft“ Fußball spielen. Nach den Vorstellungen des Verbandes sollen sie mit dem leichteren Junioren-Ball spielen und nur zwei Mal 30 Minuten, mit kurzen Ecken von der Strafraumgrenze – und vor allem ohne Meisterschaften, nur mit Privat-spielen. Stollenschuhe sind tabu, und zum Schutz des eigenen Körpers ist eine angelegte „Schutzhand“ nicht strafbar. Ernst Knoesel, damals Kreis-Spielleiter im Kreis Erlangen/Forchheim und Vizepräsident des BFV, lässt sich im damaligen Verbandsmagazin „bayernsport“ zitieren: „Der Damenfußball wird sich nur sehr zögernd durchsetzen. [...] Die Emanzipation der Frauen schreitet zwar voran, aber bei aller Emanzipation wird sich nur ein geringer, robuster Teil der Damen für den aktiven Fußballsport interessieren.“

Doch ein Anfang ist gemacht. Der BFV und sein Präsident Hans Huber setzen sich letztlich an die Spitze der Bewegung.



Deutscher Frauen-Meister 1976: der FC Bayern München.

„Die Männer müssen von der Meinung abweichen, dass man der Frau in ihr Eigenleben hineinreden und ihr vorschreiben kann, was sie tun soll und tun darf“, sagt Huber. Noch vor der offiziellen Entscheidung auf dem DFB-Bundestag will der BFV wissen, wie viele Frauenmannschaften sich in Bayern bereits gebildet haben. 80 sind es, aus denen schnell 100 werden. Jede einzelne Neugründung wird im „bayernsport“ dokumentiert. Und der BFV setzt eine Frauen-Kommission ein, in der sich immerhin eines von vier Mitgliedern, Christl Rother, um den Frauenfußball kümmern soll.

Bayern-Frauen werden Deutscher Meister

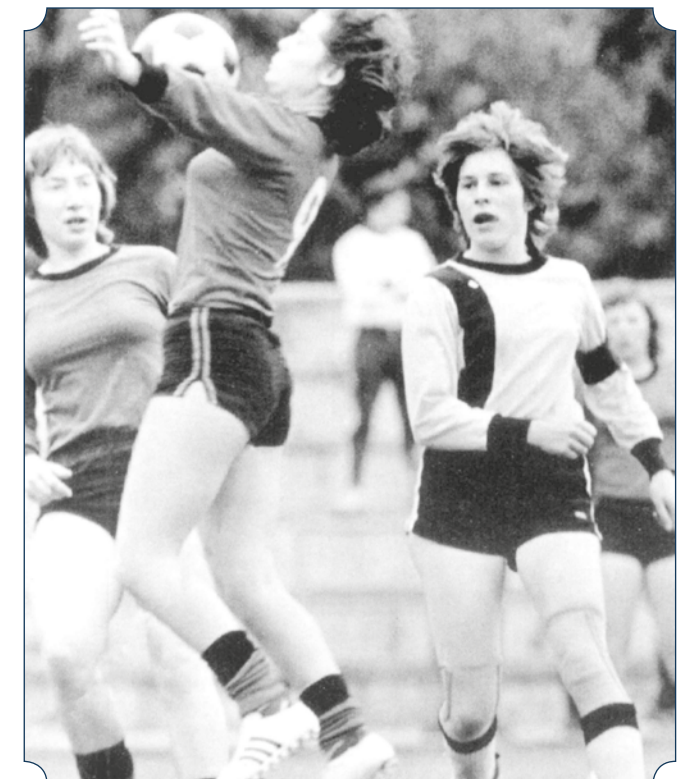
Doch schnell ist klar: Die Frauen wollen sich nicht mit Freundschaftsspielen abspesen lassen. Und so beginnt im Mai 1971 der Spielbetrieb. 1972 holt der FC Bayern München, der schon im Juni 1970 eine Frauen-Abteilung gegründet hat, mit einem 4:2 gegen die SpVgg Landshut die erste Meisterschaft – vor großer Kulisse. Das Endspiel wird vor einer Bundesliga-Partie der Herren im neuen Olympiastadion ausgetragen. Bis 1990 folgen weitere 18 Meisterschaften der Bayern-Frauen – ohne Unterbrechung. 1976 werden sie Deutscher Meister. Im gleichen Jahr tritt erstmals ein Frauen-Auswahlteam des BFV gegen ein Team des Fußball-Verbandes Rheinland an.

Aus 100 werden zwar schnell 300 Mannschaften, doch die Anfangseuphorie ebbt wieder ab. 1976 spricht der BFV vorsichtig von „Stabilisierung nach explosivem Wachstum“. 169 Frauenteams sind bayernweit im Spielbetrieb, davon allein 42 in Mittelfranken, in der Oberpfalz sind es ganze neun. Und Knoesel sorgt sich um die Optik: „Es sollte immer auf einem guten Feld und bei guter Witterung, nie bei Schlamm und Dreck gespielt werden. Die Technik muss im Vordergrund stehen und nicht der körperliche Einsatz.“ Konsequenterweise

verhängt der BFV für Dezember bis März ein Spielverbot für Frauenmannschaften.

Ernsthaft oder nur zum Spaß?

Beim SV Schechen nördlich von Rosenheim geht es in diesen Jahren gerade los mit dem Frauenfußball. Seine Geschichte



1955 nach verboten – inzwischen stößt der Frauenfußball in eine neue Dimension vor.



Als die ersten Schiedsrichterinnen in Bayern Mitte der 1960er-Jahre ihre Prüfungen ablegten, begegneten ihnen Vorurteile, Skepsis und offene Ablehnung.

»DIE MÄNNER MÜSSEN VON DER MEINUNG ABWEICHEN, DASS MAN DER FRAU VORSCHREIBEN KANN, WAS SIE TUN SOLL UND TUN DARF.«

HANS HUBER, EHEMALIGER BFV-PRÄSIDENT

steht exemplarisch für die Entwicklung in vielen Vereinen. Bei einem Benefiz-Spiel zum Bau eines Spielplatzes haben die Frauen und Freundinnen der Kicker Lunte gerochen, als sie gegen die weiblichen Mitglieder des Schützenvereins antreten. Ob man nicht weiterspielen könne? Die Widerstände waren groß: „Macht ihr das ernsthaft oder nur zur Gaudi?“ müssen sich die Frauen bei einer Versammlung anhören, wie Georg Müller sich erinnert, einer der Frauenfußball-Pioniere im Kreis Inn/Salzach. Vorsichtshalber hatte man die Fußballerinnen erst einmal in die Gymnastik-Abteilung gesteckt. 1975 wird beim SV Schechen die Frauenmannschaft beim BFV gemeldet, 1976 geht es in die erste Punkterunde – im Nachbarkreis Groß-München, weil es im Kreis Inn/Salzach nicht für eine Liga reicht. „Als wir anfangen, hatten die ersten Teams schon wieder aufgegeben“, erinnert sich Müller.

Der Erfolg hat zu wenige Väter

Der SV Schechen steigt schnell auf, bis in die Bayernliga. Und auch die Mädchen feiern Titel und Aufstiege. Aber der Erfolg hat buchstäblich zu wenige Väter. Als der Trainer aufhört, löst sich das Mädchenteam auf. Die Besten wechseln zum FC Bayern. Und der Frauenmannschaft haben andere im Kreis längst den Rang abgelaufen. Im fünfzigsten Jahr des Bestehens steigt sie in die Kreislige ab.

Der BFV weiß Ende der 1970er Jahre, dass er die Mädchen zum Fußballspielen bringen muss, damit der Frauenfußball Zukunft hat. Der DSC Weißenburg, der Verein von Christl Rother, wird 1977 erster bayerischer Meister im Mädchenfußball. Aber die Zahl der Frauenmannschaften wächst kaum. 3750 aktive Fußballerinnen sind 1982 in ganz Bayern gemeldet, in drei Bezirken gibt es noch keinen Spielbetrieb für Mädchen. „Diese Entwicklung kann wenig befriedigen“, stellt der Verbands-Spielausschuss fest, der bis 2002 auch für die Frauen-Verbandsligen zuständig ist. Der FC Bayern München bleibt in der Verbandsliga Süd drei Jahre lang ungeschlagen, 98 Punkte und 305:18 Tore stehen zu Buche. 1986/87 schaffen es die Münchnerinnen sogar, eine ganze Saison lang ohne Gegentor zu bleiben. Die zunächst zweigleisige Bundesliga



Begeisterung beim Fußball-Nachwuchs: Die Mädels des Kirchheimer SC beim ersten Besuch des BFV-Mädchenmobils im Mai 2024.



Mehr Rampenlicht geht nicht: Bei den Länderspielen der deutschen Frauen-Nationalmannschaft kamen die Fans nicht an der BFV-Kampagne #Lasstiespielen vorbei.

kommt erst 1990, der FC Bayern wird Vierter der Gruppe Süd und stellt mit Roswitha Bindl eine erste Nationalspielerin aus dem Freistaat.

Schub durch EM in Deutschland

Den nächsten Schub bringt die Frauen-Europameisterschaft in Deutschland 1989, die die Zahl der Mädchenmannschaften von 57 auf 85 steigen lässt. Zwei Jahre später steht Silke Raml mit drei Freundinnen eines Tages vor der Tür des Abteilungsleiters beim TSV Grafenau im Bayerischen Wald. „Wir wollen jetzt Fußball spielen“, machen sie ihm klar. „Ich habe fast Tag und Nacht am Dorfbanger Fußball gespielt“, erzählt Raml. „Aber es gab im Umkreis von 40 Kilometern keine Frauen- oder Mädchenmannschaft.“ Nach einem Aufruf in der Zeitung kommen prompt 30 Frauen und Mädchen zu einem Probetraining. Im September bestreitet der TSV Grafenau sein erstes Punktspiel in der niederbayerischen Bezirksliga – das ist zu dieser Zeit die unterste Spielklasse.

Während man oben über die Einführung einer eingleisigen Bundesliga debattiert (die 1997 kommt), sorgt man sich in Bayern über den Unterbau. Der FC Bayern steigt aus der Bundesliga ab, der FC Wacker München springt vorübergehend in die Bresche. Nur elf Prozent der Vereine in Bayern hätten eine Frauenmannschaft, bilanziert Verbands-Spielleiter Armin Klughammer 1994 auf dem Verbandstag. „So lange dieser Sparte als lästiges Anhängsel betrachtet wird, gibt es keinen Fortschritt.“ Von 1995 an ist Bayern nicht mehr in der 1. Bundesliga vertreten. Ein Jahr später wird der bayerische Meister in einer Playoff-Runde der beiden Verbandsligen ermittelt. 1998 startet die eingleisige Bayernliga mit zehn Frauenmannschaften. 444 weibliche Teams zählt der Verbands-Spielausschuss in diesem Jahr.

Vorzeige-Schiedsrichterin Elke Günthner

Und was ist mit den Schiedsrichterinnen? Das einstige Prinzip, Frauen müssten bei den Frauen und Männern bei den Män-



Die ersten offiziellen Frauen-Auswahlmannschaften des Bayerischen Fußball-Verbandes entstanden in den 1970er-Jahren nach der Aufhebung des DFB-Verbots für Frauenfußball. Das Bild zeigt eine oberbayerische Auswahlmannschaft aus dem Jahr 1986.



Freude und Begeisterung ist auch bei den Frauen und Mädchen die Währung, auf die es ankommt.



Während der Heim-Europameisterschaft 2024 warb der BFV auf der Bande des Soccercourts in der Fan Zone im Münchner Olympiapark für seine Kampagne #Lasstsiespielen.

nen pfeifen, ist längst abgeschafft. Sabine Batsch (geborene Duschner) aus Augsburg ist 1986 die erste Frau, die ein Bezirksliga- und später auch die erste, die ein Landesliga-Spiel bei den Männern leitet. „Frauen haben oft eine konsequentere Linie“, hat Silke Raml beobachtet. Im Frauenfußball steigt Elke Günthner auf: 1978 hatte sie als 14-Jährige in ihrer Heimatstadt begonnen, weil es dort keine Mädchenmannschaft gab, von 1991 bis 2006 pfeift sie in der Bundesliga, ab 1995 auch international. 1999 ist sie eine von vier europäischen Unparteiischen bei der Frauen-Weltmeisterschaft.

In der Frauen-Bundesliga hält es den 1. FC Nürnberg 1999/2000 zwar nur ein Jahr, doch dann ist der FC Bayern München zurück – und gekommen, um zu bleiben. „Mittelfristig streben die Münchnerinnen den Gewinn der deutschen

Meisterschaft an“, heißt es auf dem Verbandstag. Das dauert zwar bis 2015 – doch seither sind es schon sieben Titel geworden. Bei der EM 2001 in Deutschland gehören Petra Wimbersky (FC Bayern) aus Ottobrunn und Nadine Angerer, die ihre ersten fußballerischen Gehversuche beim ASV Hofstetten in Unterfranken gemacht hat, zum Team der Europameisterinnen.

Eigener Frauen- und Mädchenausschuss im BFV

2002 trägt die Emanzipation auch in den Verbandsgremien Früchte. Nun sind nicht mehr der Verbands-Spielausschuss und der Verbands-Juniorenausschuss, sondern ein eigener Frauen- und Mädchenausschuss – kurz VFMA – für den Spielbetrieb und alle anderen Belange der Fußballerinnen zuständig. Dessen Vorsitzende Franziska Döbrich-Trifellner rückt in den BFV-Vorstand ein – als erste Frau nach 56 Jahren.

Auch in Bezirken und Kreisen entstehen eigene Strukturen für den Frauenfußball. 20.000 Frauen und Mädchen spielen 2002, gut 30 Jahre nach den ersten Pionierinnen, in 886 Mannschaften. Vor allem bei den Mädchen boomt es, der damalige BFV-Präsident Rainer Koch spricht von Steigerungsraten von 25 Prozent pro Jahr beim weiblichen Nachwuchs. „Das größte Potenzial gibt es längerfristig eindeutig im Frauen- und Mädchenfußball“, sagt er voraus.

Das schlägt sich eindrucksvoll in den Zahlen nieder: Bis 2006 schnellte die Zahl der Frauen- und Mädchenmannschaften auf mehr als 1200, bis 2010 sind es schon mehr als 2100. Die deutschen Weltmeisterinnen von 2007 und Europameisterinnen von 2009 locken die Mädchen zum Fußball. Fast jeder fünfte neu ausgestellte Spielerpass trage ein weibliches Foto, berichtet der BFV auf dem Verbandstag 2010. Von der WM in Deutschland 2011 erhoffte sich der Verband den nächsten Schub – doch der bleibt aus, wie Silke Raml 2014 einräumen muss.

Sie hat im Verband Karriere gemacht. Die ersten Erfahrungen sammelte sie 2005, als Frauen- und Mädchenbeauftragte im Kreis Bayerwald. „Da musst du eigentlich nichts tun“, gibt ihr Förderer Siegfried Urlberger Raml mit auf den Weg. Schon vorher hat er ihr das Trainerinnenamt für die niederbayerische Frauen-Auswahl übertragen. Ein Kreuzbandriss, der 2007 das Ende ihrer aktiven Laufbahn bedeutet, lässt sie immer tiefer in die Arbeit für den Verband hineintauchen. Als eine Kollegin ausfällt, übernimmt Raml 2008 den Vorsitz des Bezirks-Frauen- und Mädchen-Ausschusses, zwei Jahre später rückt sie in das Gremium auf Landesebene auf. Als Verwaltungsjuristin ist Raml prädestiniert dafür, eine eigenständige Frauen- und Mädchenordnung für den BFV zu entwerfen. 2012 tritt die damalige Vorsitzende des VFMA zurück. Raml wird ihre Nachfolgerin und damit Vorstandsmitglied des BFV. „Da musste ich mich entscheiden zwischen dem Trainer- und dem Funktionärsamt“, erinnert sie sich.

Silke Raml erste Frau im BFV-Präsidium

Doch das Präsidium des BFV ist in den frühen 2000ern weiterhin reine Männersache. Erst auf dem Verbandstag 2014 kommt Bewegung in die Sache. „Das hat sich einen Tag vorher so ergeben“, erzählt Raml. Mit dem Rücktritt von Vizepräsident Günter Lommer, der sich auf seine Aufgaben beim BLSV konzentrieren wollte, ist eine Position frei. „Armin Klughammer hat die Diskussion angestoßen“, erzählt Raml.

»WIR BRAUCHEN NOCH MEHR VEREINE, DIE IM FRAUEN- UND MÄDCHENFUSSBALL EIN POTENZIAL SEHEN.«

SILKE RAML, BFV-VIZEPRÄSIDENTIN

Es wäre endlich Zeit für eine Frau im Präsidium, habe der ehemalige Verbands-Spielleiter gemeint. „Die Chance wollte ich nicht an mir vorbeiziehen lassen“, erklärt Raml.

Gut ein Jahrzehnt später ist der Frauenfußball im BFV etabliert. Von 2022 an gehören dem Präsidium des BFV grundsätzlich mindestens zwei Frauen an, Christoph Kern macht Raml zu seiner ersten Stellvertreterin. Sportlich habe ausgerechnet das Ende der Corona-Pandemie einen neuen Schub gebracht, berichtet Raml. Mit #AufdiePlätze und #Lasstsiespielen lockt der BFV noch mehr weiblichen Nachwuchs auf die Fußballplätze. „Heute sind alle viel aufgeschlossener. Frauenfußball wird nicht mehr belächelt. Dass Mädchen zuhause im Garten Fußball spielen, ist längst Normalität. Aber wir brauchen noch mehr Vereine, die im Frauen- und Mädchenfußball ein Potenzial sehen“, sagt Silke Raml. Das Problem ist: Vielerorts ist die Basis noch dünn – weniger bei den Spielerinnen als im Umfeld. „Wenn ein Trainer wegbreicht, bricht oft alles auseinander.“

Als Spitzenvereine haben sich neben dem FC Bayern München vor allem der 1. FC Nürnberg und der FC Ingolstadt 04



Vizepräsidentin Silke Raml ist eine der Wegbereiterinnen für den Frauen- und Mädchenfußball in Bayern und als erste Frau im BFV-Präsidium auch ein echtes Vorbild für alle, die sich im bayerischen Amateurfußball ehrenamtlich engagieren.

etabliert. Raml lobt das Miteinander: „Die Klubs wissen: Sie brauchen uns, aber wir müssen auch auf sie zugehen.“ Das gilt vor allem für den Nachwuchs. Weibliche Talente werden inzwischen wie bei den Junioren in Nachwuchs-Leistungszentren (NLZ) gefördert. Was sie unterscheidet, beschreibt Raml so: „Buben, die in ein NLZ gehen, sehen sich schon als Profis. Bei den Mädchen ist das anders. Die hören auch nicht auf, wenn es nicht klappt mit der Profi-Karriere. Hoffen wir, dass das so bleibt.“



Mit dem auf dem Verbandstag 2022 eingeführten Sonderspielrecht laufen Jessica Eckl und Sandra Pfannenstern als deutschlandweit erste Frauen in einem Pflichtspiel im regulären Spielbetrieb der Herren auf.

ZWISCHEN SPASS UND LEISTUNGSDENKEN

IN DEN VERGANGENEN ZEHN JAHREN GEHT DER JUNIORENFUSSBALL NEUE WEGE

Am Anfang steht ein hehres Ziel: „Der BFV betrachtet die Führung und Betreuung der Jugend als seine vornehmste Aufgabe“, heißt es in der Präambel zur ersten Jugendordnung des Verbandes, die im Januar 1951 veröffentlicht wird. In den Wirtschaftswunder-Jahren wird der Nachwuchs fast als Selbstverständlichkeit begriffen, auch wenn sich der Ansturm auf die Vereine nach der Weltmeisterschaft 1954 als Strohfeuer entpuppt. Oft fehlt es schlicht am Material. Ende der 1950er Jahre verteilt der Verband jährlich tausende Fußballbälle und Fußballschuhe an die Vereine. Die Kinder kicken vor allem auf der Straße. Nur wer Talent zeigt, spielt auch im Verein. Auf dem Verbandstag 1962 schlägt der BFV Alarm: „Ein Viertel unserer Vereine ist ohne Nachwuchs!“

Vom Bolzplatz in die Vereine

Doch die geburtenstarken Jahrgänge lassen solche Sorgen in den Hintergrund treten. Bis in die späten 1960er Jahre gibt es ohnehin nur zwei Kategorien: „Schüler“ (bis 14 Jahre) und „Jugend“ (ab 14). Erst dann wird von der A- bis zur E-Jugend stärker differenziert. Der Straßenfußball der Kinder verlagert sich zunehmend von den seltener werdenden Bolzplätzen in die Vereine: 1960 gibt es noch doppelt so viele Jugend- wie Schülermannschaften, 1973 überholen die Jüngeren die Älteren. 1976 heißt es sogar, man brauche mehr Sportstätten, um den Ansturm der Kinder zu bewältigen: Zahlreiche Vereine haben die Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit erreicht. Von 1960 bis 1976 hat sich die Zahl der Nachwuchsmannschaften im BFV auf mehr als 10.000 fast verdreifacht. 1978 wird die F-Jugend eingeführt, 1996 kommen sogar die G-Junioren für die Vier- bis Sechs-Jährigen.

Stagnation auf hohem Niveau

Erst der „Pillenknick“ sorgt zu Beginn der 1980er Jahre für ein Ende der Euphorie – und wohl auch der gesellschaftliche Wandel. „Hat der Jugend-Spielbetrieb seine Grenzen erreicht?“ fragt Verbands-Jugendleiter Hans Herbst 1982. Die Zahlen stagnieren, wenn auch auf hohem Niveau. Immer



Der ehemalige Verbands-Jugendleiter Florian Weißmann trieb in Bayern die Einführung der neuen Spielformen entschieden voran und leistete bei den Klubs vor Ort persönliche Überzeugungsarbeit.

mehr Vereine gründen Spielgemeinschaften mit Nachbarvereinen, um den Spielbetrieb in der A- und B-Jugend aufrecht erhalten zu können, beäugt vom Verband, der dahinter vereinzelt – ähnlich wie heute bei eigenen Herren-Teams – auch schlicht den Ehrgeiz erkennt, auch schneller aufzusteigen.

„Dass wohl der Trend jugendlicher Betätigung sich immer mehr in musikgeschwängelter Dunkelheit oder im Spotlight Freude und Erholung sucht“ und nicht mehr auf dem Fußballplatz, unkt der neue Verbands-Jugendleiter Hans-Peter Birkner 1986. Er beschreibt ein Phänomen, das den Fußball (auch) in Bayern über die nächsten Jahrzehnte begleitet: Die Sechs- bis Zehnjährigen strömen in die Vereine, wo der geordnete Trainings- und Spielbetrieb das „wilde“ Kicken in den Städten, aber auch auf dem Land ablöst. Doch mit 12 oder spätestens 14 Jahren bleiben immer mehr Nachwuchs-Fußballer zu Hause, und beim Übergang von den A-Junioren in den Herren-Spielbetrieb verlieren viele Vereine noch einmal die Hälfte der Fußballer.



Die kleineren Spielformen binden jedes Kind aktiv ein – mit mehr Ballkontakten, Dribblings, Torchancen und Erfolgserlebnissen.



Der Nachwuchs des TSV 1860 München bejubelt den Gewinn der Münchner Hallen-Stadtmeisterschaft.

WM-Titel 1990 kaschiert Probleme

Mit „Motivationsproblemen“ erklärt Birkner das: „Der starre Wettkampf- und Trainingsbetrieb wird als Einengung der persönlichen Freiheit empfunden.“ Die Wohlstandsgesellschaft fordere eben ihren Tribut. Aber auch ganz einfach die Pubertät mit ganz anderen Interessen, die erste Lehrstelle oder der Schritt von der Schule an die Universität tragen zum Fußballer-Schwund bei. Der nächste Boom nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft 1990 überlagert die Probleme, bis 1998 schnell die Zahl der Juniorenmannschaften von 12.500 auf mehr als 19.500 nach oben. Doch der Abwärtstrend bei den älteren Jahrgängen bleibt, „weil nicht wegzudiskutieren ist, dass der Fußball nach wie vor die Kinder in Scharen anzieht und dann bei den C- bis A-Jugendlichen die Zahlen mitunter beängstigend zurückgehen“, wie Birkner 2002 feststellt. Fast die Hälfte aller bayerischen Vereine kann im Boom-Jahr 1998 keine eigene A-Jugend-Mannschaft stellen. Der Verband-Jugendleiter stellt die brennende Frage: „Woher nehmen sie zukünftig die Spieler für die Herrenmannschaften?“

BFV-Geschäftsführer Willy Küffner brachte bereits 1989 in einer Denkschrift einen anderen Aspekt ins Spiel: Vielen Jugendlichen sei der Kampf um Tore und Titel vielleicht gar nicht so wichtig wie Eltern, Trainerinnen und Trainern. „Der pauschale Ehrgeiz der Vereine, aber auch der persönliche Ehrgeiz der Trainer und Eltern sieht im erfolgreichen Wettbewerb das Nonplusultra“ des Fußballs. Wer da hinten runterfalle, höre entmutigt auf. „Spieler, die nicht oder nur selten zum Einsatz kommen, müssen automatisch die Lust an der Sportart verlieren“, schreibt Küffner.



Mit der Kampagne #AufdiePlätze setzte der Bayerische Fußball-Verband nach der Corona-Pandemie ein Zeichen. Das Ziel: Den Nachwuchs für den Fußball im Verein begeistern.



Begeisterung ist die Währung im Jugendfußball.



Wenn die Kleinsten ihre Fußballstiefel schnüren, soll der Spaß am Spiel natürlich absolut im Vordergrund stehen, denn nur dann bleiben sie unserem Sport langfristig erhalten.

Alternative Wettkampfformen als Antwort?

Damit das nicht mehr so vielen Kindern und Jugendlichen passiert, haben die Verantwortlichen in den 1990er Jahren Überlegungen angestellt, etwa „überzogenes Leistungsdenken und Punktspielstress zu lindern durch den Abbau von Leistungsklassen in der E- und F-Jugend“. Auch von Turnieren statt Ligen, längeren Spielpausen, kleineren Spielgruppen und alternativen Wettkampfformen ist schon damals die Rede.

Als sich Birkner 2006 nach mehr als 20 Jahren im Verbands-Jugendausschuss verabschiedet, tut er das mit einem Leitantrag zur Zukunft des Juniorenfußballs: „Mehr Spaß am Sport“. Es gehe vor allem um die Reduzierung des Leistungsdrucks bei den Jüngsten. Dann – so die Theorie – hätten sie nicht mit 12 oder 14 schon wieder genug vom Fußball. Zugleich professionalisiert sich die Nachwuchsarbeit der Profivereine. Die Deutsche Fußball-Liga (DFL) schreibt ihnen die Einrichtung eigener Nachwuchs-Leistungszentren (NLZ) vor. Damit die Jugendlichen nicht zu früh – möglichst erst mit 16 – aus der gewohnten Umgebung ausziehen müssen, ergänzen der BFV und der DFB die Strukturen mit eigenen DFB-Stützpunkten und BFV-Leistungszentren.

Die Chance für den Fußball ist groß. Unter den sechs- bis 13-jährigen Jungen kickt jeder Dritte in einem Verein. Doch das Grundproblem bleibt. 2010 beschreibt es Verband-Jugendleiter Karl-Heinz Wilhelm so: „Von den starken Kinder-Jahrgängen kommt bei den B- und C-Junioren nur noch ein (zu) kleiner Teil an.“ Vom Höchststand von mehr als 20.500 bröckelt die Zahl der Junioren-Teams bis 2014 auf 16.800. Der damalige BFV-Präsident Rainer Koch gibt die Devise aus: „Wir müssen alles tun, um in Zukunft keinen einzigen Fußballer mehr zu verlieren.“ Schließlich brauche man auch künftig Kicker für die Kreis- und A-Klassen.



Von der „Fairplay-Liga“ zum Minifußball

Dass es dazu mehr braucht als Appelle, hat Florian Weißmann früh erkannt. Schon 2006 schnuppert der Münchner als U30-Mitglied im Verbandsvorstand BFV-Luft, damals ist er noch als Unparteiischer aktiv und arbeitet an der Digitalisierung der Schiedsrichter-Einteilung. Als er 2009 das Amt des Kreis-Jugendleiters in München übernimmt, packt er an. „Ich habe versucht, davon wegzukommen, dass man das eben immer schon so gemacht hat. Wir müssen die Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen. Der Spieler ist wichtig und nicht der Verein“, sagt Florian Weißmann.

Die „Fairplay-Liga“ ist nur ein Beispiel dafür. Aus einem Pilotprojekt im Kreis Zugspitze wird ein bayernweites Erfolgsmodell. Die Erkenntnis: Im Kinderfußball braucht es keine Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter – und schreiende Trainerinnen, Trainer und Eltern am Spielfeldrand schon gar nicht. „Was wir Erwachsenen oft nicht verstehen: Wir müssen loslassen“, sagt Weißmann. „Wenn der Ball ruht, können die Kinder selbst gut entscheiden. Und oft stehen sie nach Fouls einfach wieder auf und spielen weiter. Denn das Wichtige ist der Ball.“ In der „Fairplay-Liga“ sehen die Eltern mit Abstand zu, die Trainer greifen nur ein, wenn die kleinen Kicker auf dem Platz keine Lösung finden. Tabellen und Titel gibt es auch nicht mehr – die interessieren in diesen Altersstufen ohnehin nur Trainerinnen, Trainer und Eltern.

In München hat Weißmann Jahrgangsligen eingeführt. Der Clou: Die Jugendlichen nehmen ihren Erfolg in die nächste Jahrgangsstufe mit. Das bedeutet: Der Meisterjahrgang aus der U15 spielt als U16 in der höheren Klasse, nicht die ehemalige U14, die in die U15 nachrückt – und vielleicht sportlich schwächer ist. Eigentlich logisch, aber vorher nie die Regel. „Aber auf dem Land geht das natürlich nicht“, räumt Weißmann ein. Da ist das Reservoir an Spielern – anders als in den städtischen Großvereinen – einfach zu klein.

Startschuss für die „Meldeliga“

Die bayernweite Lösung heißt „Meldeliga“. Als die Corona-Zwangspause den Spielbetrieb ohnehin durcheinander gebracht hat, dürfen Vereine ihre Juniorenmannschaften auf Kreisebene in der Liga melden, die für ihre Spielstärke richtig ist. „Dazu braucht es natürlich Vertrauen“, räumt Weißmann ein. „Aber die meisten machen es richtig“, sie seien nicht zu ehrgeizig und überforderten ihre Schützlinge, stuften sie aber auch nicht zu schwach ein, um leichter Meister zu werden. „Kinder und Jugendliche wissen am besten, wie gut sie sind – und wo sie nicht mehr mithalten können“, sagt Weißmann. Auf- und Abstieg gibt es seither zweimal im Jahr, auch um Fehlentwicklungen korrigieren zu können. „Jugendliche messen den Fußball nicht primär am Erfolg, sondern am sozialen Umfeld und an der Frage, ob er Spaß macht“, weiß Weißmann.

2018 hat sich Florian Weißmann zum Verbands-Jugendleiter wählen lassen, zwei Drittel der Delegierten stimmten für ihn, nur ein Drittel für den bisherigen Amtsinhaber. „Ich wollte im Fußball etwas bewegen“, so Weißmann. Seither prägen seine Ideen und Vorstellungen den bayerischen Juniorenfußball.

Die einschneidendste Veränderung beschreibt sein inoffizieller Beiname auf Bayerns Sportplätzen: „Mister Minifußball“ haben sie Weißmann getauft. Auch beim DFB hat er dafür gekämpft. Die Skepsis war groß, als er mit Beginn der Saison 2024/25 praktisch das Ende des traditionellen Klein-



Diese junge Spielerin trägt die Löwen im Herzen.

feld-Fußballs für die G-, F- und E-Junioren einläutete. Erste Gehversuche gab es unter dem Namen „Funino“ schon 2015. Nun wird bei den Kleinsten 3 gegen 3, 4 gegen 4 oder 5 gegen 5 gespielt, auf vier Tore, ohne Torhüter, in ganz Deutschland. Und das alles nicht in Ligaspielen, sondern auf „Festivals“ mit vielen kurzen Spielen, in denen alle zum Einsatz kommen und nicht nur die vermeintlich Besten, die vielleicht nur zufällig gerade körperlich überlegen sind.

Kleine Spielformen für den Nachwuchs

„Möglichst oft gegen den Ball treten und viele Tore schießen – genau das sind die Gründe, warum so viele Kinder so große Freude am Fußball haben“, hat Weißmann erkannt. Deshalb kann er sich in Rage reden, wenn es um die Kritikerinnen und Kritiker seines Weges geht: Nicht der Minifußball sei international gesehen ein Sonderweg, sondern das alt-hergebrachte System mit Nachwuchs-Ligen und Meisterschaften. „Gleichzeitig wird gemeckert, dass bei uns zu wenig Talente den Weg in die Spitze schaffen – ohne zu hinterfragen, ob das vielleicht auch an unserem System liegen könnte“, sagte er 2024. „Fakt ist: Für die Kleinsten – und um die geht es ja die ganze Zeit – wird der Fußball in den kleinen Spielformen einfacher und damit auch einfacher erlernbar. Sie müssen spielen, spielen, spielen und ganz viele persönliche Fußballerlebnisse einsammeln: positive und ja, auch Misserfolge, denen sie sich stellen und an denen sie wachsen können.“

Auf dem Verbandstag 2026 hat Weißmann nicht mehr kandidiert, doch der Grundstein für die nächsten Jahre und Jahrzehnte ist gelegt. Mehr als 200.000 Kinder und Jugendliche spielen in 17.800 Mannschaften. Um die Zukunft des bayerischen Fußballs ist ihm nicht bange. Bis 2043, sagen Forscherinnen und Forscher, sei im Freistaat noch mit einer steigenden Zahl von Kindern und Jugendlichen zu rechnen, doch vor allem durch Zuzug. „Das ist Chance und Herausforderung zugleich: Sie heißt Integration“, so Weißmann.

„FUSSBALL IST MEHR ALS EIN 1:0“

DER BFV NIMMT IM 21. JAHRHUNDERT SEINE GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG WAHR

„Fußball ist wesentlich mehr als nur ein Spiel um Tore und Punkte“, schreibt BFV-Geschäftsführer Willy Küffner im Juni 1989. Seit 30 Jahren steht der gebürtige Oberpfälzer da bereits in Diensten des Bayerischen Fußball-Verbandes. Aber nun will Küffner nicht mehr zuschauen, wenn sich der Fußball und der Verband in eine falsche Richtung entwickeln. Welche gesellschaftliche Kraft der Fußball entwickeln könne, habe schon die Weltmeisterschaft 1954 gezeigt, erinnert er sich in der Rückschau. Doch zu lange habe sich beim BFV zu viel nur um Terminlisten, Titel, Auf- und Abstieg gedreht, heißt es auf 30 handgetippten Seiten. „Diese einseitige Orientierung hat die großartigen sozialen Werte der Mannschaftssportart Fußball in den Hintergrund gerückt, ja diese sogar verschüttet und vergessen gemacht.“

Geburtsstunde der Ehrenamtsbewegung

Der spätere DFB-Präsident Egidius Braun macht sich den Satz später in abgewandelter Form zu eigen: „Fußball ist mehr als ein 1:0“. Küffners Denkschrift war vielleicht der erste Schritt des BFV ins 21. Jahrhundert. Denn sie bleibt nicht ohne Konsequenzen. Eine der ersten ist der Ehrenamtspreis. Zum 50-jährigen Jubiläum 1995 verleiht der BFV erstmals Auszeichnungen an verdiente Funktionstragende seiner Vereine – und nicht nur an die eigenen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die es seit Jahrzehnten ein ausgetüfteltes System von Ehrennadeln und anderen Aus-

zeichnungen gibt. Denn Küffner hat auch eine „Funktionärs-müdigkeit“ erkannt: Immer mehr Arbeit laste in den Vereinen auf immer weniger Schultern, und die Fluktuation werde immer höher – gerade in der Jugendarbeit. Im schwäbischen Bezirks-Vorsitzenden und BFV-Vizepräsidenten Hermann „Mandi“ Güller findet Küffner die personelle Speerspitze für die Ehrenamtsbewegung, die im BFV heute bis in die Kreise und Vereine hinein verwurzelt ist.

Fußball ist auch Politik

Gerade die Affäre um die Sportschule in Oberhaching zeigt aber, woran es im BFV zu dieser Zeit fehlt. Der Verband hat sich zwar stets um ein gutes Verhältnis und enge Kontakte mit der bayerischen Staatsregierung bemüht. Doch als um die Notsituation geht, in die BFV und BLSV durch die millionenschweren Klagen geraten sind, heißt es kühl, die Verbände müssten ihre finanziellen Probleme selbst lösen. Rainer Koch schreibt sich das nach seinem Amtsantritt als Präsident auf die Fahnen: „Wir müssen den BFV gesellschaftlich wahrnehmbarer machen. Alle Parteien und politischen Kräfte müssen erkennen, dass der Fußball wichtig ist und welche Kraft er in der und für die Gesellschaft entwickeln kann.“ Das war Anfang der 2000er Jahre, vor dem „Sommermärchen“ 2006, bei weitem nicht so selbstverständlich wie heute. Der Fußball könne zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen. „Ich habe den Fußball immer wahrgenommen als die Sportart



Seit 1995 zeichnet der Bayerische Fußball-Verband (BFV) jedes Jahr bei einer feierlichen Ehrenamts-Gala Vereinsmitarbeitende aus ganz Bayern aus. 2010 ging der BFV-Ehrenamtspreis im Goldenen Saal in Augsburg über die Bühne.



Bei Entscheidungen zu allen wichtigen Themen setzt der BFV auf Mitbestimmung. In der „AG Grundsatzfragen“ diskutiert die Verbandsspitze mit Vereinsvertreternden über Themen wie die Zukunft des Vereinswechsels oder die Chancen und Herausforderungen der Ganztagschule.

und die Gemeinschaft, in der sich alle miteinander verbinden können – der Arbeitslose ebenso wie der Hochschullehrer“, beschreibt er seinen Antrieb rückblickend.

Die Ära Rainer Koch

Dabei muss Koch einen Kaltstart hinlegen. Zwar hat ihm sein Vorgänger Schmidhuber schon während der Europameisterschaft 2004 in Portugal gesteckt, dass er ihn als seinen Nachfolger sehe. Geplant war der Wechsel freilich erst für 2006. Doch Schmidhubers Rolle in der Debatte um den Rücktritt von DFB-Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder spült ihn auf dem Bundestag in die Rolle des DFB-Schatzmeisters, weil Amtsinhaber Theo Zwanziger in einer Doppelspitze mit Mayer-Vorfelder Präsident wird. Das verträgt sich nicht mit Schmidhubers Rolle als BFV-Chef. Zwei Wochen führt Funktionärs-Urgestein Alfred Fackler den bayerischen Verband. Auf dem wegen der Strukturreform ohnehin einberufenen Außerordentlichen Verbandstag am 6. November 2004 wird Koch, bis dahin Vorsitzender des Verbands-Sportgerichts, zum sechsten Präsidenten in der Geschichte des BFV gewählt. Schmidhuber hinterlässt ihm ein geordnetes Haus.

Demographischer Wandel als Herausforderung

Doch die Herausforderungen sind groß, intern wie extern: Der Amateurfußball droht in der zunehmenden Kommerzialisierung des Sports unter die Räder zu kommen, da die Bundesliga in den Medien alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dem Fußball an sich erwächst neue Konkurrenz durch Trendsportarten, die die Sporttreibenden nicht an einen Spielplan oder regelmäßiges Mannschaftstraining binden. Die geburtenschwachen Jahrgänge schlagen im Erwachsenen-Fußball durch, Spielermangel droht – und damit auch das Ende eines flächendeckenden Angebots von 4500 Vereinen in Bayern, durch das gewährleistet ist, dass kein fußballerisches Talent durchs Raster fällt. „Ich will keine fußballlosen Orte in Bayern“, sagt Koch 2014: „Ich möchte nicht zu einer Situation wie in den 60er Jahren kommen, als wir im BFV nur 3000 Vereine hatten.“

Schon die Strukturreform 2004 trägt Kochs Handschrift. An der Einführung der eigenen Regionalliga Bayern war er

2010 maßgeblich beteiligt, ebenso wie an der Reform des bayerischen Toto-Pokals-Wettbewerbs. In seiner 18-jährigen Amtszeit wächst die Belegschaft in der Briener Straße 50 von 45 auf 90 hauptamtliche Angestellte. Mehr Aufgaben benötigen auch mehr Köpfe.

Der Amateurfußball wird digital

Dazu kommt die rasante Entwicklung der IT. Das Passwesen hat der BFV – als erster Verband in Deutschland überhaupt



Mit der Kampagne „Wir regeln das“ macht der Verband deutlich, wie vielfältig, abwechslungsreich und verantwortungsvoll das Aufgabenfeld eines Schiedsrichters ist.



Gemeinsam mit der Generalstaatsanwaltschaft München arbeitet der BFV als bundesweit erster Verband daran, schwere Fälle von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung nicht nur sportgerichtlich, sondern auch strafrechtlich zu verfolgen.

– schon in den 1970er Jahren vom Zettelkasten auf elektronische Datenverarbeitung umgestellt. 1977 gibt Küffner den Auftrag, eineinhalb Jahre dauert die Entwicklung durch die Augsburger IT-Firma NCR. Doch werden auch Anfang der 2000er Jahre immer noch wöchentlich Tausende Postkarten mit Unparteiischen-Einteilungen zur Post gegeben, landen ebenso viele ausgefüllte Spielberichte in den Briefkästen der Spielleitenden. 2006 sind immerhin Ergebnisse und Tabellen auf der BFV-Homepage bfv.de abrufbar, für die sich der Verband schon Anfang der 1990er Jahre die Domain gesichert hat. Durchgegeben werden die Ergebnisse da noch per SMS oder telefonisch. Intern wird die amtliche Kommunikation mit den Vereinen vom Brief auf das BFV-Mail-Postfach umgestellt, das Rechtssicherheit garantiert.

Papierpass geht in Rente

Heute ist es selbstverständlich, dass Ergebnisse nach Spielschluss per Smartphone-App gemeldet, Spielberichtsbögen am Laptop ausgefüllt und kontrolliert und Sportgerichtsverfahren von Anfang bis Ende online abgewickelt werden. Der Liveticker ist eine Selbstverständlichkeit. Und seit 2022 ist auch der Spielerpass auf Papier Geschichte. Die Identität der



Das BFV-Mädchenmobil als Teil der Frauen und Mädchenfußball-Kampagne #Lasstsiesspielen, wurde von der UEFA mit dem Grassroots Award ausgezeichnet.

Spielerinnen und Spieler wird nur noch elektronisch nachgewiesen. Die Corona-Pandemie macht Online-Sitzungen und -Tagungen zur schnellen Übermittlung von Informationen zur Normalität, ohne den persönlichen Austausch zu vernachlässigen. „Die Digitalisierung gibt allen Beteiligten mehr Zeit fürs Wesentliche: den Fußball“, sagt Vizepräsident Robert Schraudner. Das gilt für die Vereine von der Bayernliga bis zur C-Klasse, aber auch für die mehr als 850 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes.

Pandemie zwingt zu hartem Sparkurs

Zugleich sollen die Kosten für die Vereine möglichst nicht steigen, obwohl der Haushalt des BFV rasant wächst. 1998 liegt er bei knapp 15 Millionen Mark, 2003 wird die Marke von 10 Millionen Euro übertroffen. 2014 beträgt das Haushaltsvolumen über 16 Millionen Euro, 2019 gar 22 Millionen Euro, bevor die Corona-Pandemie einen harten Sparkurs erfordert. Der Bau der „Briener Gärten“, die eine stabile Einnahmequelle für den BFV sein sollen, treibt das Bilanzvolumen bis 2026 auf mehr als 33 Millionen Euro. 2024 waren es wegen des Bauprojekts sogar 44 Millionen Euro. In gut einem Vierteljahrhundert hat sich der BFV mehr als vervierfacht.

Dabei hält der Verband immer an der Maxime von Schatzmeister Jürgen Faltenbacher fest: Seine 4500 Vereine sollen nur ein Drittel der Kosten tragen müssen, die sie selbst verursachen. Auch darüber wacht die 2017 eingerichtete „AG Finanzen“, in der Faltenbacher seine Zahlen gegenüber den Vereinen transparent offenlegt. Die Einnahmequellen neben Meldegebühren, Verbandsabgaben und Geldstrafen der Sportgerichte sind vielfältig: Der BFV partizipiert an jeder verkauften Eintrittskarte der bayerischen Klubs in der 1. und 2. Bundesliga, insgesamt addiert sich das pro Saison auf eine Millionensumme. Dem DFB haben die Landesverbände 2019 einen höheren Zuschuss für die Erfüllung ihrer Aufgaben abgerungen. Und auf Druck des BFV muss der BLSV seinen Verteilerschlüssel an die Fachverbände 2016 zugunsten des Fußballs ändern.

Vermarktungspotenziale ausschöpfen

Doch vor allem sorgt der BFV selbst für externe Einnahmen – und hier kommt wieder die gesellschaftliche Bedeutung über den Spielbetrieb hinaus ins Spiel. „Der Fußball ist bestens geeignet als Multiplikator. Das macht uns auch für



Aufbruch in ein neues Digitalzeitalter: 2010 gaben der damalige BFV-Präsident Rainer Koch und der damalige Vizepräsident Alfred Fackler (links) den Startschuss für die damals neue BFV-Website.

Sponsoren interessant“, erläutert Koch. Die BFV Service GmbH vermarktet nicht nur den [Amateur]fußball in Bayern, sie avanciert als Dienstleister zeitweise auch zum führenden Veranstalter von Firmenläufen in Deutschland. Die Erlöse aus der Eigenvermarktung des BFV haben sich allein in den vergangenen fünf Jahren (2021 bis 2026) fast verdoppelt.

Die mediale Präsenz des BFV kann sich im Online-Zeitalter nicht auf Ergebnisse, Tabellen und Turniere beschränken. Wie kein anderer Landesverband ist der BFV auf allen sozialen Medien vertreten. Die eigene Internet-Plattform bfv.de behauptet ihre Eigenständigkeit gegenüber dem bundesweiten DFB-Amateurfußball-Portal fussball.de – mit Informationen, Aktionen und Unterhaltung, die auf den bayerischen Fußball zugeschnitten sind. Auch wenn das IT-Rückgrat im Hintergrund in Frankfurt steht.

Das gehört auch zu Rainer Kochs Maxime: „Ein Verband muss wahrgenommen werden, nicht nur als guter – und kostengünstiger – Dienstleister für die Vereine, sondern als führende Stimme des Fußballs.“ Und das ist keine Selbstverständlichkeit im lauter werdenden Durcheinander auf allen medialen Kanälen, sondern eine tägliche Herausforderung.



Ein historisches Bündnis für die Basis: Bayerns Profiklubs, der BFV und seine Sozialstiftung gründen die bayerische Kinderfußball-Allianz und finanzieren gemeinsam die Ausbildung von bis zu 5000 Nachwuchs-Coaches.

Die Fußballfamilie steht zusammen

Für das gesellschaftliche Engagement steht sie als Leuchtturm: die BFV-Sozialstiftung. 2012 gegründet, hilft sie, wo es nötig ist: dem Verein, dessen Sportheim samt Inventar das Hochwasser mit sich gerissen hat, dem Fußballer, der nach einem Autounfall zum Pflegefall wird, oder der Familie des Trainers, den eine schwere Krankheit aus dem Leben gerissen hat. Oder auch jugendlichen Kickern in Mosambik, wo sich der BFV seit der WM 2010 in Südafrika engagiert hat. Rund zwei Millionen Euro hat die Stiftung inzwischen ausgeschüttet. Ihre Einnahmen kommen aus der Fußball-Familie: Ein Euro aus jeder Eintrittskarte bei Relegations- und Pokalspielen geht an die Stiftung – allein das sind rund 300.000 Euro im Jahr. Dazu kommen Spenden und Aktionen wie der BFV-Adventskalender.

Starke Kampagnen zur Nachwuchsgewinnung

Soziale Verantwortung, das bedeutet aber auch auf Entwicklungen im Sport und in der Gesellschaft zu reagieren. Zunehmender Gewalt auf den Plätzen und drumherum begegnet der BFV mit der Einrichtung eines Konfliktmanagements: Mehr als zwei Dutzend Coaches stehen bereit, um Eskalationen vorzubeugen oder Streitigkeiten zu schlichten, bei denen Vereine oder Spielerinnen und Spieler externe Hilfe brauchen. Kampagnen gegen Rassismus, für den Frauenfußball (#Lasstsiesspielen), den Kinderfußball (#AufdiePlätze), die Gewinnung und den Erhalt von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern (Wir regeln das) fallen auf fruchtbaren Boden. „Fußball verbindet Generationen, überbrückt soziale Grenzen und bringt Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Diese integrative Kraft ist von unschätzbarem Wert“, sagt Bayerns Innenminister Joachim Herrmann auf dem Verbandstag 2026.

Was jahrzehntelang tabu war, wird schnell zur Normalität: Frauen in Herrenmannschaften, wo buchstäblich Not am Mann ist oder sie sonst keine Spielmöglichkeit haben, behinderte Sportlerinnen und Sportler in regulären Teams, Zweitspielrechte für Studierende, Spielen mit verminderter Spielerzahl, wenn der Spielermangel es erfordert, oder Wal-



Die Begeisterung für den Mädchenfußball stärken und Trainerinnen und Trainer gezielt qualifizieren: Das ist das Ziel der BFV-Kampagne #Lasstsiespielen.

king Football für Ältere. „Wir müssen alles tun, um in Zukunft keinen einzigen Fußballer mehr zu verlieren“, sagt Koch schon 2014.

Der Stellenwert des Fußballs zeigt sich etwa in der Corona-Pandemie, als der BFV – zeitweise zusammen mit den anderen Mannschaftssportarten – zum eigenständigen Gesprächspartner für die Politik wird. „Wir müssen uns auch weiterhin an die gesellschaftlichen Veränderungen anpassen. Wir müssen die Zeichen der Zeit erkennen – wenn nötig, zehn bis 15 Jahre, bevor unsere Vereine sie erkennen“, forderte Rainer Koch.

Daran arbeitet auch sein Nachfolger Christoph Kern. Er ist auf dem Verbandstag 2022 im ersten Wahlgang zum neuen BFV-Präsidenten gewählt worden, mit 39 Jahren. Es war die

erste Wahl in der Geschichte des BFV, bei der die Delegierten die Wahl hatten drei Kandidaten hatten. Kern, geboren im unterfränkischen Alzenau, aufgewachsen in Obernburg am Main, hat er es als Schiedsrichter bis in die Landesliga gebracht. Als Jurist hat es den heutigen Direktor des Amtsgerichts in Nördlingen nach Kempten und schließlich nach Augsburg verschlagen. Beim BFV wurde er Vorsitzender des Sportgerichts Bayern, ehe er 2021 zum schwäbischen Bezirks-Vorsitzenden berufen wurde.

Ende der Ära Rainer Koch

Rainer Koch hatte frühzeitig vor dem Verbandstag angekündigt, nach 18 Jahren nicht mehr anzutreten. Er zog damit die Konsequenz aus einer Abstimmungsniederlage auf dem DFB-Bundestag, auf dem der dreimalige Interimspräsident nicht mehr zum Vizepräsidenten gewählt worden war. „Eigentlich wollte ich erst mit der Europameisterschaft 2024 abtreten“, sagt Koch rückblickend. „Aber ein Präsident des BFV als dem größten Landesverband gehört zwingend ins DFB-Präsidium.“

Für Christoph Kern haben indes die Fußballvereine in Bayern Vorrang vor dem Einsatz auf Bundesebene und in den internationalen Verbänden. Nicht nur in Meinungsumfragen, sondern im Alltag und im persönlichen Gespräch will er wissen, was sie bewegt und wie sie sich den Fußball in Zukunft vorstellen. „Fragt die Vereine“ ist regelmäßig seine Antwort auf Ideen und Veränderungswünsche seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um die Sicht von Verband und Vereinen in Einklang zu bringen, gibt es seit 2023 die „AG Grundsatzfragen“. Das Selbstverständnis des BFV beschreibt Kern so: „Wir wollen ein modernes Dienstleistungsunternehmen für unsere Vereine sein.“



Hilfe von der Fußballfamilie für die Fußballfamilie: 2024 übergab die BFV-Sozialstiftung insgesamt 342.100 Euro aus dem Hochwasser-Hilfsfonds an 40 von der Hochwasser-Katastrophe im Freistaat betroffene Vereine.



Prägten über lange Zeit den bayerischen Amateurfußball: Der ehemalige Präsident Heinrich Schmidhuber (links) und BFV-Geschäftsführer Willy Küffner.



Social Media ist für den Verband längst weit mehr als ein „nice to have“. Auf Instagram, Facebook, TikTok und Co. rückt der BFV seine Vereine ins Rampenlicht.



BFV-Vizepräsident Jürgen Pfau (links) durfte in Wiesbaden den Fair Play Preis des Deutschen Sports 2024 in der Kategorie „Sonderpreis“ für die Fair-Play-Kampagne „Bleib's entspannt am Spielfeldrand“ entgegennehmen. Rechts: Trainer-Ikone Jürgen Klupp.

Bereits zweimal setzte der Bayerische Fußball-Verband gemeinsam mit dem Bayerischen Gesundheitsministerium mit großen Motto-Spieltagen ein Zeichen für die Organspende. In der Regionalliga Bayern stand 2025 das Spitzenspiel im Sachs-Stadion zwischen dem 1. FC Schweinfurt 05 und dem FC Würzburger Kickers im Zeichen der Organspende und ging vor der Saison-Rekordkulisse von 11.988 Zuschauerinnen und Zuschauern über die Bühne.



DIE LÄNGSTE WINTERPAUSE

DER BAYERISCHE SONDERWEG IN DER CORONA-PANDEMIE WAR ERFOLGREICH

Als Schiedsrichter André Denzlein am 8. März 2020 das erste Regionalliga-Spiel des TSV Buchbach nach der Winterpause abpiffte, ahnte kaum einer der 721 Zuschauerinnen und Zuschauer, dass das 2:2 gegen den VfB Eichstätt für mehr als ein halbes Jahr das letzte Spiel in der höchsten bayerischen Spielklasse gewesen sein würde. „Fußballspielen im Freien ist völlig unbedenklich“, beschwichtigten Aerosol-Forscher noch, als „Corona“ immer näher an Bayern heranrückte. Schon im Januar hatte ein Mitarbeiter eines Autozulieferers das neuartige Grippevirus aus China nach München eingeschleppt, das die Welt-Gesundheits-Organisation WHO „Covid-19“ taufte.

Nichts geht mehr

Doch am 13. März 2020 ging nichts mehr. Die Pandemie war da, die Ansteckungen häuften sich. Nicht einmal zwei Menschen auf der gleichen Parkbank wollte die bayerische Staatsregierung in diesen Tagen und Wochen aus Angst vor dem Virus tolerieren. Was tun? Elf Spieltage standen in der Regionalliga noch aus, in den unteren Ligen hatte zum Teil noch nicht einmal die Rückrunde begonnen. Die Profis in der Deutschen Fußball-Liga (DFL) arbeiteten längst an einem Konzept, den Spielbetrieb in der Bundesliga ohne Zuschauer fortzusetzen. Doch unterhalb der 3. Liga war das keine Alternative.

Abbrechen oder pausieren?

Sollte man die Saison abbrechen? In der Hoffnung, dass spätestens im Sommer Normalität einkehren würde? Doch was

ist, wenn nicht? Am 17. April 2020 machte der Vorstand des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) einen Vorschlag, dem in Deutschland kein anderer Verband folgen wollte: Man wolle die Saison auf jeden Fall zu Ende spielen – wann auch immer das möglich sei. Frühestens am 1. September. „Wir wollen keine Geisterspiele, wir wollen keine juristischen Streitigkeiten, wir wollen den fairen Wettbewerb und Entscheidungen auf dem Platz – nicht am grünen Tisch“, gab der damalige Präsident Rainer Koch die Marschrichtung vor. Und zwei



Über Monate hinweg traurige Realität: Im gesamten Freistaat ruhte der Spielbetrieb, Plätze und Sportstätten blieben gesperrt.

Drittel der Vereine folgten ihm in den Online-Abstimmungen, die der BFV organisierte. Es brauchte individuelle Regelungen: Bei den Junioren wurde abgebrochen, die Juniorinnen wollten die Saison fortsetzen, sobald das wieder gehen würde.

Die Regionalligisten waren gespalten: neun sprachen sich für eine Fortsetzung der Saison aus, vier für den Abbruch, fünf enthielten sich. Weil auch die 3. Liga als Profiligas von Ende Mai an – ohne Zuschauerinnen und Zuschauer natürlich – weiterspielte und die Saison 2019/20 abschloss, brauchte es einen Aufsteiger. Der BFV meldete den souveränen Tabellenführer Türkgücü München, dem 1. FC Schweinfurt 05 wurde der Platz im DFB-Pokal zugesprochen. Die Regionalliga spielte mit 17 Vereinen weiter – aber wann? Dass Türkgücü sich (letztlich vergeblich) auch den Zugang zum DFB-Pokal-Wettbewerb erstreiten wollte, nennt Koch heute „die unsäglichste Geschichte von allen“.

Massive finanzielle Einbußen

Die Entscheidung für die „XXL-Saison“ hatte auch finanzielle Folgen für den Verband. Keine neue Saison, keine Meldegebühren, kaum Passanträge, keine Sportgerichtsverfahren. Dem BFV drohte ein Minus von 7,5 Millionen Euro, wie Schatzmeister Jürgen Faltenbacher vorrechnete. Die Einnahmen, 2019 noch bei 22,3 Millionen Euro, sanken 2020 auf 13,9 Millionen. Der BFV fuhr einen strikten Sparkurs. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gingen in Kurzarbeit – am Ende für 13 Monate. Die Sportschule in Oberhaching war geschlossen, sogar ihre Nutzung als Notlazarett war im Gespräch. „Corona hat tiefe Spuren hinterlassen in den Verbandsfinanzen“, resümierte Faltenbacher fünf Jahre später. Doch am Ende ging die Rechnung auf.

Startschuss für den Ligapokal

Im Sommer 2020 keimte Hoffnung auf: Schon im Mai war Training in kleinen Gruppen wieder erlaubt, Ende Juli durften wieder Testspiele ausgetragen werden. Man machte sich sogar Sorgen, wie man die Zeit füllen könnte, wenn doch bis Mai 2021 nur noch ein knappes Dutzend Punktspiele anstanden. Die Idee eines „Ligapokals“ wurde geboren, von der Regionalliga bis zur C-Klasse. 80 Prozent der Vereine sprachen sich für einen raschen Re-Start aus. Doch die bayerische Staatsregierung blieb vorsichtig. Erst am 19. September, gut zwei



Mit Abstand und Maske: So sah die neue Realität während der Pandemie-Jahre aus.

Wochen später als geplant, konnte es wieder losgehen, mit maximal 400 Zuschauerinnen und Zuschauern sowie einem Hygienekonzept für jedes Stadion und jedes Sportheim.

Doch nach einigen Toto-Pokal- und Ligapokal-Spielen und vier Meisterschaftsrunden zeigte die Politik am 2. November das nächste Stopp-Signal. Für vier Wochen waren jedes Training und jeder Wettkampf verboten – auch für Kinder und Jugendliche, obwohl die das Virus weit besser wegsteckten als Erwachsene. Der BFV ging vorzeitig in die Winterpause. Was im Sommer noch ein Rechenspiel war, wurde plötzlich konkret: Was tun, wenn man die Saison auch nach zwei Jahren nicht abschließen können würde? Der BFV hatte sich darüber schon Gedanken gemacht: Wenn 75 Prozent der Vereine in einer Liga mindestens die Hälfte der Spiele absolviert hätten, sollte die Saison gewertet werden.

Zähes Ringen mit der Politik

Doch im Fußball geht es nicht nur um Ergebnisse. Wie würde es weitergehen? Man müsse daran denken, dass Mitglieder sich vom Verein ganz abwendeten oder Kinder erst gar keinen Zugang mehr zum Fußball im Verein fänden, warnte Koch: „Das darf keinesfalls passieren.“ Der BFV verbündete sich mit den anderen Mannschaftssport-Verbänden, um den Einfluss auf die Politik zu verstärken. Doch Lockerungen ließen auf



Der Bayerische Fußball-Verband (BFV) stand während der Pandemie im steten Austausch mit den Entscheidern aus der Politik und machte sich für die Bedürfnisse der bayerischen Amateurvereine stark. Wie hier der damalige BFV-Präsident Rainer Koch bei einer Pressekonferenz mit Ministerpräsident Markus Söder (2.v.r.) und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (rechts).



Als erste Lockerungen möglich waren, zeigten sich die Vereine durchaus kreativ, um die Vorgaben der Politik gewissenhaft umzusetzen und Zuschauerzahlen und Abstandsregeln einzuhalten.

sich warten. Mitte April war klar: Die „XXL-Saison“ kann nicht zu Ende gespielt werden.

Nun galt es noch eine Frage mit den Vereinen zu klären: Sollte es auf Basis der Rumpf-Saison nur Aufsteiger geben, oder auch Absteiger? 71 Prozent folgten schließlich dem Vorschlag des BFV-Vorstands, dass es auch Absteiger geben sollte. Denn nur so ließen sich aufgeblähte Ligen in der nächsten Saison vermeiden, auch wenn es Härtefälle geben würde. Die Regionalliga spielte den Aufsteiger in die 3. Liga in einer Endrunde unter den drei bestplatzierten Vereinen aus, die nach oben wollten. Der 1. FC Schweinfurt 05 setzte sich durch. 32 Vereine legten Beschwerde gegen den Saisonabbruch beim Verbands-Sportgericht ein, 17 zogen sogar vor ordentliche Gerichte – und scheiterten. Auch bei den Junioren wurde abgebrochen.

DER FALSCH ABSTEIGER

Es ist kompliziert genug mit der „XXL-Saison“ 2019/21: Die Abschlusstabelle wird nach dem Abbruch der Spielzeit nach dem Punktquotienten berechnet, mit zwei Stellen hinter dem Komma. Und da kommen in der Kreisliga Bayreuth drei Vereine auf jeweils 1,04 Punkte. Zwei von ihnen müssen absteigen, einer bleibt drin. Nach der Spielordnung des BFV wird in solch einer Konstellation der direkte Vergleich herangezogen. Der Glückliche ist vermeintlich der ATS Kulmbach, der gegen den TSV Engelsmannsreuth und den ASV Nemmersdorf zweimal gewonnen und zwei Unentschieden erreicht hat. Was der Spielleiter aber übersehen hat: Wer in der Saison einmal nicht angetreten ist, wie die Kulmbacher bei Eintracht Bayreuth, wird immer hinter den punktgleichen Konkurrenten eingereiht. Damit hätte Engelsmannsreuth den Klassenerhalt geschafft. Die Panne fliegt erst Monate später auf, als Engelsmannsreuth längst in der Kreisklasse spielt und der ATS seine Mannschaft zurückgezogen hat. Das Angebot des BFV, „am grünen Tisch“ wieder aufzusteigen, schlugen die Engelsmannsreuther am Ende aus.

Die Entscheidung, die Saison 2020/21 in Bayern zu streichen, erwies sich als richtig. Andere Landesverbände standen vor den Trümmern zweier sportlich weitgehend wertloser Spielzeiten. Viele brauchten zwei Jahre, um ihre Ligen wieder auf das Normalmaß zu reduzieren. In Bayern entschieden sich in der Saison 2021/22 nur die beiden Landesligen Nordwest und Nordost für einen Modus mit Auf- und Abstiegsrunde.

Zurück zur Normalität

Am 7. Juni 2021 war die längste Zwangspause im bayerischen Amateurfußball endlich zu Ende. Alle Begrenzungen für das Training wurden aufgehoben, bis zu 500 Zuschauerinnen und Zuschauer durften auf die Tribünen, zwei Wochen später wurden auch Stehplätze wieder zugelassen. Der Saison 2021/22 stand nichts mehr im Wege. „Endlich können unsere Fußballerinnen und Fußballer wieder nahezu uneingeschränkt ihrem Hobby nachgehen“, atmete Geschäftsführer Jürgen Igelspacher auf. „Und mit den Zuschauerinnen und Zuschauern wird auch die Lebensfreude auf unsere Sportplätze und in die Stadien zurückkehren, die unseren Amateurfußball über Generationengrenzen hinweg so besonders macht.“

Die vorzeitige Winterpause, die Ende November 2021 wegen steigender Ansteckungszahlen verhängt wurde, konnte die Fußballerinnen und Fußballer nur kurz schrecken. Am 3. April 2022 wurden die letzten Zuschauer-Beschränkungen aufgehoben – die Pandemie war für die Fußballerinnen und Fußballer nach mehr als 24 Monaten endgültig passé. Und die Befürchtungen, dass der Nachwuchs den Fußball gegen die Playstation tauschen würde, verflogen schnell – die Sehnsucht der Jugendlichen war größer. „Corona hat uns sogar einen neuen Schub gebracht“, stellt der damalige Verbands-spielleiter Florian Weißmann fest.



Die bayerischen Fußballklubs machten während der Pandemie von Beginn an deutlich, dass sie nicht Teil des Problems, sondern vielmehr ein Teil der Lösung sind: Überall im Freistaat wurden Sportanlagen zu Testzentren umfunktioniert, leisteten Vereinsmitarbeitende einen unbezahlbaren Dienst für die Gesellschaft.

DIE VERBANDSTAGE DES BFV

AUF 27 ORDENTLICHEN UND ZWEI AUSSERORDENTLICHEN VERBANDSTAGEN HAT DER BFV SEIT 1947 DIE WEICHEN FÜR DEN AMATEURFUSSBALL IM FREISTAAT GESTELLT

	DATUM	ORT
1. Verbandstag	1./2. Februar 1947	München, im Wartesaal des Ostbahnhofs
2. Verbandstag	30./31. Juli 1949	München, Plenarsaal des Maximilianeums
3. Verbandstag	7./8. Juli 1951	Grünwald, Sportschule
4. Verbandstag	4. Juli 1953	Würzburg, Hutten'sche Gärten
5. Verbandstag	25. Juni 1955	Grünwald, Sportschule
6. Verbandstag	13./14. Juli 1957	München, Haus des Sports
7. Verbandstag	13. Juni 1959	München, Haus des Sports
8. Verbandstag	18. Juni 1961	München, Haus des Sports
9. Verbandstag	27./28. April 1963	München, Haus des Sports
10. Verbandstag	27. Juni 1965	München, Haus des Sports
11. Verbandstag	1. Juli 1967	München, Haus des Sports
12. Verbandstag	11./12. Juli 1970	München, Haus des Sports
13. Verbandstag	7. Juli 1973	München, Haus des Sports
14. Verbandstag	10. Juli 1976	München, Haus des Sports
15. Verbandstag	14. Juli 1979	München, Penta-Hotel (heute Holiday Inn)
16. Verbandstag	5. Juni 1982	München, Penta-Hotel
17. Verbandstag	5. Juli 1986	München, Penta-Hotel
18. Verbandstag	14. Juli 1990	München, Hotel Sheraton
19. Verbandstag	11. Juli 1994	München, Hotel Sheraton
20. Verbandstag	15./16. Mai 1998	München, Hotel Sheraton
21. Verbandstag	12./13. Juli 2002	Oberhaching, Sportschule
ao. Verbandstag	6. November 2004	Nürnberg, Hotel Maritim
22. Verbandstag	21./22. Juli 2006	Bad Gögging, Hotel Monarch
23. Verbandstag	23./24. Juli 2010	Bad Gögging, Hotel Monarch
24. Verbandstag	18./19. Juli 2014	Bad Gögging, Hotel Monarch
25. Verbandstag	4./5. Mai 2018	Bad Gögging, Hotel Monarch
ao. Verbandstag	31. Oktober 2021	Regensburg, Jahnstadion
26. Verbandstag	24./25. Juni 2022	Bad Gögging, Hotel Monarch
27. Verbandstag	8./9. Mai 2026	Bad Gögging, Hotel Monarch





DAS PRÄSIDIUM

Das aktuelle BFV-Präsidium: (hinten von links) Ehrenpräsident Rainer Koch, Robert Schraudner (Vizepräsident, Bezirks-Vorsitzender Oberbayern), Thomas Graml (Vizepräsident, Bezirks-Vorsitzender Oberpfalz), Jürgen Pfau (Vizepräsident, Bezirks-Vorsitzender Unterfranken) sowie (vorne von links) Jürgen Igelspacher (Geschäftsführer), Silke Raml (Vizepräsidentin), Christoph Kern (Präsident), Jürgen Faltenbacher (Schatzmeister) und Inge Pirner (Vizepräsidentin).

PRÄSIDENT (BIS 1970 VORSITZENDER)	
1946 – 1962	Hans Huber
1962 – 1965	Ludwig Franz
1965 – 1972	Hans Huber
1972 – 1998	Ernst Knoesel
1998 – 2004	Heinrich Schmidhuber
2004	Alfred Fackler (interim)
2004 – 2022	Rainer Koch
2022 –	Christoph Kern

SCHATZMEISTER	
1946 – 1963	Erich Körner
1963 – 1977	Hans Reindl
1977 – 1998	Georg Heigl
1998 – 2010	Günther Lommer
2010 –	Jürgen Faltenbacher

VIZEPRÄSIDENTINNEN UND VIZEPRÄSIDENTEN (BIS 1970 STV. VORSITZENDE)

1946 – 1965	Andreas Rieß	1963 – 1965	Ernst Luther
1965 – 1972	Ernst Knoesel	1965 – 1986	Heiner Müller
1973 – 1977	Karl Pfab	1986 – 2010	Alfred Fackler
1977 – 1985	Richard Müller	2010 – 2014	Volker Wedel
1986 – 2004	Hermann Vogel	2014 – 2015	Horst Winkler
2004 – 2014	Rolf Eppelein	2015 – 2017	Maximilian Karl
2014 –	Silke Raml	2017 –	Robert Schraudner
1949 – 1962	Ludwig Franz	2007 – 2026	Reinhold Baier
1963 – 1990	Josef Vogt	2026 –	Thomas Graml
1990 – 2006	Hermann Güller		
2006 – 2010	Siegfried Urlberger	2022 –	Inge Pirner
2010 – 2014	Günther Lommer		
2014 –	Jürgen Pfau		



Der aktuelle BFV-Vorstand mit Ehrenmitgliedern (hinten von links): Uwe Mauckner (Bezirks-Vorsitzender Mittelfranken), Selina Bittmann (U30-Mitglied im Verbands-Vorstand), Ehrenmitglied Karl Fleischer (ehem. Verbands-Schiedsrichterobmann), Ehrenmitglied Reinhold Baier (ehem. Vizepräsident), Ehrenmitglied Karlheinz Bram (ehem. Bezirks-Vorsitzender Oberfranken), Ehrenmitglied Dieter Habermann (ehem. Bezirks-Vorsitzender Mittelfranken), Ehrenmitglied Johann Wagner (ehem. Bezirks-Vorsitzender Schwaben), Harald Haase (Bezirks-Vorsitzender Niederbayern), Walther Michl (Vorsitzender Verbands-Sportgericht), Sandra Hofmann (Vorsitzende Verbands-Frauen- und Mädchenausschuss), Thomas Unger (Bezirks-Vorsitzender Oberfranken), Sabrina Hüttmann (Bezirks-Vorsitzende Schwaben), Ehrenmitglied Oskar Riedmeyer, Joachim Fuchs (Vorsitzender Verbands-Jugendausschuss), Andreas Vogler (Vorsitzender Verbands-Ehrenamtsausschuss), Sven Laumer (Vorsitzender Verbands-Schiedsrichterausschuss), Martin Pscherer (Vorsitzender Prüfungskommission), Friedrich Reisinger (Leitender Verbandsanwalt), Andreas Mayländer (Vorsitzender Verbands-Spielausschuss) sowie (vorne, von links) Ehrenpräsident Rainer Koch, Robert Schraudner (Vizepräsident, Bezirks-Vorsitzender Oberbayern), Jürgen Igelspacher (Geschäftsführer), Silke Raml (Vizepräsidentin), Christoph Kern (Präsident), Jürgen Faltenbacher (Schatzmeister), Thomas Graml (Vizepräsident, Bezirks-Vorsitzender Oberpfalz), Inge Pirner (Vizepräsidentin), Jürgen Pfau (Vizepräsident, Bezirks-Vorsitzender Unterfranken). Es fehlen die Ehrenmitglieder Günther Huber (ehem. Vorsitzender der Prüfungskommission), Josef Janker (ehem. Verbands-Spielleiter), Klaus Jacke (ehem. Bezirks-Vorsitzender Niederbayern), Armin Klughammer (ehem. Vorsitzender des Verbands-Spielausschusses), Uwe Kunstmann (ehem. Bezirks-Vorsitzender Mittelfranken), Walter Moritz (ehem. Verbands-Schiedsrichterobmann), Volker Wedel (ehem. Bezirks-Vorsitzender Schwaben und Vizepräsident).

DIE EHRENMITGLIEDER DES BAYERISCHEN FUSSBALL-VERBANDES

EHRENPRÄSIDENTEN	
Rainer Koch	seit 25 Juni 2022
Heinrich Schmidhuber	seit 6. November 2004, † 28. August 2023

EHREN-VIZEPRÄSIDENTEN *	
Siegfried Urlberger	seit 24. Juli 2010, † 27. März 2018
Alfred Fackler	seit 24. Juli 2010, † 2. September 2018
Hermann Güller	seit 24. Juli 2010, † 2. Dezember 2018
Rolf Eppelein	seit 19. Juli 2014, † 13. Januar 2020

BFV-Präsident Christoph Kern (links)
und BFV-Vizepräsidentin Silke Raml (rechts)
überreichen auf dem Verbandstag 2026 die
Ehrenmitglieds-Urkunde an Josef Janker
(ehemaliger Verbands-Spielleiter, linkes Bild Mitte)
und Reinhold Baier (ehemaliger Vizepräsident,
rechtes Bild Mitte).



EHRENMITGLIEDER *	
Reinhold Baier	ehem. Vizepräsident, Ehrenmitglied seit 8. Mai 2026
Heinz-Peter Birkner	ehem. Verbands-Jugendleiter, Ehrenmitglied seit 22. Juli 2006, † 30. April 2023
Karlheinz Bram	ehem. Bezirks-Vorsitzender Oberfranken, Ehrenmitglied seit 4. Mai 2018
Karl Fleischer	ehem. Verbands-Schiedsrichterobmann, Ehrenmitglied seit 22. Juli 2006
Dieter Habermann	ehem. Bezirks-Vorsitzender Mittelfranken, Ehrenmitglied seit 8. Mai 2026
Günther Huber	ehem. Vorsitzender der Prüfungskommission, Ehrenmitglied seit 25. Juni 2022
Josef Janker	ehem. Vorsitzender des Verbands-Spielausschusses, Ehrenmitglied seit 8. Mai 2026
Klaus Jacke	ehem. Bezirks-Vorsitzender Niederbayern, Ehrenmitglied seit 18. Juli 2014
Armin Klughammer	ehem. Vorsitzender des Verbands-Spielausschusses, Ehrenmitglied seit 22. Juli 2006
Uwe Kunstmann	ehem. Bezirks-Vorsitzender Mittelfranken, Ehrenmitglied seit 18. Juli 2014
Walter Moritz	ehem. Verbands-Schiedsrichterobmann, Ehrenmitglied seit 25. Juni 2022
Oskar Riedmeyer	ehem. Verbands-Sportgerichtsvorsitzender, Ehrenmitglied seit 8. Mai 2026
Rudi Stark	ehem. Verbands-Schiedsrichterobmann, Ehrenmitglied seit 18. Juli 2014, † 3. August 2022
Johann Wagner	ehem. Bezirks-Vorsitzender Schwaben, Ehrenmitglied seit 25. Juni 2022
Volker Wedel	ehem. Bezirks-Vorsitzender Schwaben und Vizepräsident, Ehrenmitglied seit 4. Mai 2018

* Ehren-Vizepräsidenten und Ehrenmitglieder
seit 2006

BAYERN'S BESTE

DIE KOMPLETTE BILANZ DER 24 BAYERISCHEN PROFIKLUBS IN DER OBERLIGA (BIS 1963), DER BUNDES- UND REGIONALLIGA (AB 1963), DER 2. LIGA (AB 1974) UND DER 3. LIGA (AB 2008).

HINWEIS
Bis 1969 Torquotient, danach Tordifferenz.



1. FC BAMBERG
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1946/47	Oberliga Süd	1	18.	38	12	4	22	44:75	0,587	28:48



Der Beginn einer langen Tradition: Der damalige Bayern-Trainer Dettmar Cramer präsentierte 1975 auf dem Rathaus-Balkon am Marienplatz den Europapokal der Landesmeister.



Als der 1. FC Nürnberg im Grünwalder Stadion am 18. Mai 1968 seinen bis dato letzten Meistertitel fix machte: Am 33. Bundesliga-Spieltag sorgte das 2:0 (2:0) beim FC Bayern München für die Entscheidung im Titelkampf mit Verfolger SV Werder Bremen und der Top-Torjäger des Club, Franz Brungs (25 Saisontore), ließ sein Team mit der 1:0-Führung (30.) auf die Siegerstraße einbiegen.



1. FC NÜRNBERG
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	2.	30	20	5	5	86:44	1,955	45:15
1946/47	Oberliga Süd	1	1.	38	28	6	4	108:31	3,484	62:14
1947/48	Oberliga Süd	1	1.	38	28	4	6	88:37	2,378	60:16
1948/49	Oberliga Süd	1	11.	30	11	5	14	49:55	0,891	27:33
1949/50	Oberliga Süd	1	8.	30	12	7	11	52:40	1,300	31:29
1950/51	Oberliga Süd	1	1.	34	20	7	7	93:46	2,022	47:21
1951/52	Oberliga Süd	1	2.	30	17	9	4	72:33	2,182	43:17
1952/53	Oberliga Süd	1	8.	30	11	7	12	67:61	1,098	29:31
1953/54	Oberliga Süd	1	4.	30	15	8	7	71:44	1,614	38:22
1954/55	Oberliga Süd	1	9.	30	12	5	13	64:51	1,255	29:31
1955/56	Oberliga Süd	1	7.	30	12	7	11	42:41	1,024	31:29
1956/57	Oberliga Süd	1	1.	30	21	5	4	76:33	2,303	47:13
1957/58	Oberliga Süd	1	2.	30	19	3	8	74:45	1,644	41:19
1958/59	Oberliga Süd	1	3.	30	19	5	6	80:38	2,105	43:17
1959/60	Oberliga Süd	1	6.	30	15	4	11	73:54	1,352	34:26
1960/61	Oberliga Süd	1	1.	30	23	2	5	96:30	3,200	48:12
1961/62	Oberliga Süd	1	1.	30	20	3	7	70:30	2,333	43:17
1962/63	Oberliga Süd	1	2.	30	18	5	7	87:41	2,122	41:19
1964/65	Bundesliga	1	6.	30	11	10	9	44:38	1,158	32:28



1. FC NÜRNBERG

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1965/66	Bundesliga	1	6.	34	14	11	9	54:43	1,256	39:29
1966/67	Bundesliga	1	10.	34	12	10	12	43:50	0,860	34:34
1967/68	Bundesliga	1	1.	34	19	9	6	71:37	1,919	47:21
1968/69	Bundesliga	1	17.	34	9	11	14	45:55	0,818	29:39
1969/70	Regionalliga Süd	2	3.	38	24	9	5	64:29	+35	57:19
1970/71	Regionalliga Süd	2	1.	36	23	9	4	81:39	+42	55:17
1971/72	Regionalliga Süd	2	9.	36	12	10	14	49:62	-13	34:38
1972/73	Regionalliga Süd	2	5.	34	17	7	10	61:52	+9	41:27
1973/74	Regionalliga Süd	2	2.	34	18	8	8	63:42	+21	44:24
1974/75	2. Liga Süd	2	6.	38	17	8	13	70:52	+18	42:34
1975/76	2. Liga Süd	2	2.	38	24	6	8	78:42	+36	54:22
1976/77	2. Liga Süd	2	5.	38	18	13	7	77:51	+26	49:27
1977/78	2. Liga Süd	2	2.	38	22	9	7	75:46	+29	53:23
1978/79	Bundesliga	1	17.	34	8	8	18	36:67	-31	24:44
1979/80	2. Liga Süd	2	1.	40	26	9	5	88:38	+50	61:19
1980/81	Bundesliga	1	14.	34	11	6	17	47:57	-10	28:40
1981/82	Bundesliga	1	13.	34	11	6	17	53:72	-19	28:40
1982/83	Bundesliga	1	14.	34	11	6	17	44:70	-26	28:40
1983/84	Bundesliga	1	18.	34	6	2	26	38:85	-47	14:54
1984/85	2. Bundesliga	2	1.	38	23	4	11	71:45	+26	50:26
1985/86	Bundesliga	1	12.	34	12	5	17	51:54	-3	29:39
1986/87	Bundesliga	1	9.	34	12	11	11	62:62	0	35:33
1987/88	Bundesliga	1	5.	34	13	11	10	44:40	+4	37:31
1988/89	Bundesliga	1	14.	34	8	10	16	36:54	-18	26:42
1989/90	Bundesliga	1	8.	34	11	11	12	42:46	-4	33:35
1990/91	Bundesliga	1	15.	34	10	9	15	40:54	-14	29:39
1991/92	Bundesliga	1	7.	38	18	7	13	54:51	+3	43:33
1992/93	Bundesliga	1	13.	34	10	8	16	30:47	-17	28:40
1993/94	Bundesliga	1	16.	34	10	8	16	41:55	-14	28:40
1994/95	2. Bundesliga	2	15.	34	8	14	12	38:47	-9	30:38



1. FC NÜRNBERG

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1995/96	2. Bundesliga	2	17.	34	9	12	13	33-40	-7	33
Dem 1. FC Nürnberg wurden sechs Punkte wegen Verstößen gegen die Lizenzbestimmungen abgezogen.										
1997/98	2. Bundesliga	2	3.	34	17	8	9	52:35	+17	59
1998/99	Bundesliga	1	16.	34	7	16	11	40:50	-10	37
1999/00	2. Bundesliga	2	4.	34	15	10	9	54:46	+8	55
2000/01	2. Bundesliga	2	1.	34	20	5	9	58:35	+23	65
2001/02	Bundesliga	1	15.	34	10	4	20	34:57	-23	34
2002/03	Bundesliga	1	17.	34	8	6	20	33:60	-27	30
2003/04	2. Bundesliga	2	1.	34	18	7	9	68:45	+23	61
2004/05	Bundesliga	1	14.	34	10	8	16	55:63	-8	38
2005/06	Bundesliga	1	8.	34	12	8	14	49:51	-2	44
2006/07	Bundesliga	1	6.	34	11	15	8	43:32	+11	48
2007/08	Bundesliga	1	16.	34	7	10	17	35:51	-16	31
2008/09	2. Bundesliga	2	3.	34	16	12	6	51:29	+22	60
2009/10	Bundesliga	1	16.	34	8	7	19	32:58	-26	31
2010/11	Bundesliga	1	6.	34	13	8	13	47:45	+2	47
2011/12	Bundesliga	1	10.	34	12	6	16	38:49	-11	42
2012/13	Bundesliga	1	10.	34	11	11	12	39:47	-8	44
2013/14	Bundesliga	1	17.	34	5	11	18	37:70	-33	26
2014/15	2. Bundesliga	2	9.	34	13	6	15	42:47	-5	45
2015/16	2. Bundesliga	2	3.	34	19	8	7	68:41	+27	65
2016/17	2. Bundesliga	2	12.	34	12	6	16	46:52	-6	42
2017/18	2. Bundesliga	2	2.	34	17	9	8	61:39	+22	60
2018/19	Bundesliga	1	18.	34	3	10	21	26:68	-42	19
2019/20	2. Bundesliga	2	16.	34	8	13	13	45:58	-13	37
2020/21	2. Bundesliga	2	11.	34	11	11	12	46:51	-5	44
2021/22	2. Bundesliga	2	8.	34	14	9	11	49:49	0	51
2022/23	2. Bundesliga	2	14.	34	10	9	15	32:49	-17	39
2023/24	2. Bundesliga	2	12.	34	11	7	16	43:64	-21	40
2024/25	2. Bundesliga	2	10.	34	14	6	14	60:57	+3	48
2025/26	2. Bundesliga	2	8.	34	12	10	12	47:45	+2	46



1. FC SCHWEINFURT 05
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	7.	30	14	5	11	55:40	1,375	33:27
1946/47	Oberliga Süd	1	9.	38	14	12	12	56:46	1,217	40:36
1947/48	Oberliga Süd	1	13.	38	13	8	17	49:53	0,925	34:42
1948/49	Oberliga Süd	1	10.	30	12	5	13	46:56	0,821	29:31
1949/50	Oberliga Süd	1	12.	30	8	9	13	38:38	1,000	25:35
1950/51	Oberliga Süd	1	7.	34	16	4	14	69:57	1,211	36:32
1951/52	Oberliga Süd	1	14.	30	8	8	14	32:56	0,571	24:36
1952/53	Oberliga Süd	1	5.	30	12	8	10	40:51	0,784	32:28
1953/54	Oberliga Süd	1	8.	30	12	4	14	53:50	1,060	28:32
1954/55	Oberliga Süd	1	3.	30	14	9	7	52:44	1,182	37:23
1955/56	Oberliga Süd	1	8.	30	13	4	13	53:53	1,000	30:30
1956/57	Oberliga Süd	1	12.	30	9	6	15	41:68	0,603	24:36
1957/58	Oberliga Süd	1	8.	30	11	7	12	51:48	1,063	29:31
1958/59	Oberliga Süd	1	10.	30	8	9	13	47:59	0,797	25:35
1959/60	Oberliga Süd	1	12.	30	10	5	15	48:64	0,750	25:35
1960/61	Oberliga Süd	1	14.	30	9	7	14	42:54	0,778	25:35
1961/62	Oberliga Süd	1	14.	30	9	4	17	39:63	0,619	22:38
1962/63	Oberliga Süd	1	11.	30	10	6	14	43:53	0,811	26:34
1963/64	Regionalliga Süd	2	7.	38	17	9	12	82:55	1,491	43:33
1964/65	Regionalliga Süd	2	15.	36	14	4	18	49:55	0,891	32:40
1965/66	Regionalliga Süd	2	1.	34	22	5	7	74:39	1,897	49:19
1966/67	Regionalliga Süd	2	10.	34	16	2	16	43:47	0,915	34:34
1967/68	Regionalliga Süd	2	5.	34	16	9	9	55:48	1,146	41:27
1968/69	Regionalliga Süd	2	6.	34	12	12	10	67:53	1,264	36:32
1969/70	Regionalliga Süd	2	5.	38	18	6	14	78:59	+19	42:34
1970/71	Regionalliga Süd	2	6.	36	15	10	11	73:58	+15	40:32
1971/72	Regionalliga Süd	2	12.	36	12	8	16	56:62	-6	32:40
1972/73	Regionalliga Süd	2	14.	34	11	9	14	54:72	-18	31:37
1973/74	Regionalliga Süd	2	15.	34	13	3	18	39:54	-15	29:39
1974/75	2. Liga Süd	2	3.	38	19	10	9	65:59	+6	48:28
1975/76	2. Liga Süd	2	18.	38	9	8	21	50:72	-22	26:50
1990/91	2. Bundesliga	2	20.	38	2	9	27	26:95	-69	13:63
2001/02	2. Bundesliga	2	17.	34	6	6	22	30:70	-40	24
2025/26	3. Liga	3	20.	38	5	6	27	38:87	-49	21



1. WÜRZBURGER FV 04
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1976/77	2. Liga Süd	2	13.	38	14	9	15	49:81	-32	37:39
1977/78	2. Liga Süd	2	11.	38	13	12	13	52:53	-1	38:38
1978/79	2. Liga Süd	2	14.	38	13	7	18	40:62	-22	33:43
1979/80	2. Liga Süd	2	21.	40	6	9	25	42:82	-40	21:59



BC AUGSBURG
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	8.	30	9	10	11	49:64	0,766	28:32
1946/47	Oberliga Süd	1	17.	38	14	2	22	62:89	0,697	30:46
1948/49	Oberliga Süd	1	14.	30	9	4	17	46:66	0,697	22:38
1949/50	Oberliga Süd	1	10.	30	10	6	14	50:74	0,676	26:34
1950/51	Oberliga Süd	1	16.	34	10	4	20	59:82	0,720	24:44
1952/53	Oberliga Süd	1	10.	30	13	2	15	59:61	0,967	28:32
1953/54	Oberliga Süd	1	12.	30	11	3	16	52:66	0,788	25:35
1954/55	Oberliga Süd	1	7.	30	14	4	12	72:60	1,200	32:28
1955/56	Oberliga Süd	1	11.	30	9	8	13	48:53	0,906	26:34
1956/57	Oberliga Süd	1	13.	30	8	7	15	49:66	0,742	23:37
1957/58	Oberliga Süd	1	12.	30	8	10	12	45:66	0,682	26:34
1958/59	Oberliga Süd	1	15.	30	9	2	19	53:85	0,624	20:40
1961/62	Oberliga Süd	1	11.	30	9	8	13	55:63	0,873	26:34
1962/63	Oberliga Süd	1	16.	30	5	7	18	38:88	0,432	17:43
1963/64	Regionalliga Süd	2	19.	38	10	5	23	48:90	0,533	25:51
1966/67	Regionalliga Süd	2	16.	34	10	5	19	49:73	0,671	25:43

Die Lizenzspielerabteilung des TSV 1847 Schwaben Augsburg fusioniert am 1. Juli 1969 mit BC Augsburg (Bayernliga) zum FC Augsburg.



ESV INGOLSTADT-RINGSEE

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1963/64	Regionalliga Süd	2	12.	38	12	11	15	61:81	0,753	35:41
1964/65	Regionalliga Süd	2	12.	36	13	8	15	55:65	0,846	34:38
1965/66	Regionalliga Süd	2	16.	34	12	5	17	63:75	0,840	29:39
1968/69	Regionalliga Süd	2	12.	34	12	9	13	50:60	0,833	33:35
1969/70	Regionalliga Süd	2	16.	38	10	10	18	55:77	-22	30:46
1970/71	Regionalliga Süd	2	11.	36	13	10	13	54:56	-2	36:36
1971/72	Regionalliga Süd	2	19.	36	10	8	18	46:63	-17	28:44
1979/80	2. Liga Süd	2	17.	40	13	8	19	57:89	-32	34:46
1980/81	2. Liga Süd	2	16.	38	14	3	21	62:92	-30	31:45

1. Juli 2004: Die Fußballabteilungen des MTV 1881 Ingolstadt (Landesliga Süd) und des ESV 1919 Ingolstadt-Ringsee (Bezirksoberliga) schließen sich dem am 5. Februar 2004 gegründeten Verein FC Ingolstadt 04 an.



Der FC Ingolstadt 04 stieg im Mai 2015 sensationell zum ersten und bisher einzigen Mal in die Fußball-Bundesliga auf. Nach einem 2:1 (1:1)-Heimsieg gegen RB Leipzig sicherten sich die Schanzer damals vorzeitig die Meisterschaft der 2. Bundesliga.



FC AUGSBURG

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1973/74	Regionalliga Süd	2	1.	34	20	8	6	79:47	+32	48:20
1974/75	2. Liga Süd	2	12.	38	12	13	13	61:63	-2	37:39
1975/76	2. Liga Süd	2	15.	38	12	8	18	57:56	+1	32:44
1976/77	2. Liga Süd	2	9.	38	17	6	15	72:73	-1	40:36
1977/78	2. Liga Süd	2	14.	38	12	10	16	57:54	+3	34:42
1978/79	2. Liga Süd	2	18.	38	11	6	21	55:89	-34	28:48
1980/81	2. Liga Süd	2	18.	38	7	10	21	55:88	-33	24:52
1982/83	2. Bundesliga	2	17.	38	11	10	17	32:54	-22	32:44
2006/07	2. Bundesliga	2	7.	34	14	10	10	43:32	+11	52
2007/08	2. Bundesliga	2	14.	34	10	8	16	39:51	-12	38
2008/09	2. Bundesliga	2	11.	34	10	10	14	43:46	-3	40
2009/10	2. Bundesliga	2	3.	34	17	11	6	60:40	+20	62
2010/11	2. Bundesliga	2	2.	34	19	8	7	58:27	+31	65
2011/12	Bundesliga	1	14.	34	8	14	12	36:49	-13	38
2012/13	Bundesliga	1	15.	34	8	9	17	33:51	-18	33
2013/14	Bundesliga	1	8.	34	15	7	12	47:47	0	52
2014/15	Bundesliga	1	5.	34	15	4	15	43:43	0	49
2015/16	Bundesliga	1	12.	34	9	11	14	42:52	-10	38
2016/17	Bundesliga	1	13.	34	9	11	14	35:51	-16	38
2017/18	Bundesliga	1	12.	34	10	11	13	43:46	-3	41
2018/19	Bundesliga	1	15.	34	8	8	18	51:71	-20	32
2019/20	Bundesliga	1	15.	34	9	9	16	45:63	-18	36
2020/21	Bundesliga	1	13.	34	10	6	18	36:54	-18	36
2021/22	Bundesliga	1	14.	34	10	8	16	39:56	-17	38
2022/23	Bundesliga	1	15.	34	9	7	18	42:63	-21	34
2023/24	Bundesliga	1	11.	34	10	9	15	50:60	-10	39
2024/25	Bundesliga	1	12.	34	11	10	13	35:51	-16	43
2025/26	Bundesliga	1	9.	34	12	7	15	45:61	-16	43



FC BAYERN HOF

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1959/60	Oberliga Süd	1	13.	30	10	5	15	45:84	0,536	25:35
1960/61	Oberliga Süd	1	10.	30	9	9	12	41:60	0,683	27:33
1961/62	Oberliga Süd	1	6.	30	12	8	10	55:56	0,982	32:28
1962/63	Oberliga Süd	1	13.	30	9	3	18	40:62	0,645	21:39
1963/64	Regionalliga Süd	2	13.	38	12	9	17	61:64	0,953	33:43
1964/65	Regionalliga Süd	2	9.	36	16	4	16	65:58	1,121	36:36
1965/66	Regionalliga Süd	2	9.	34	12	10	12	71:63	1,127	34:34
1966/67	Regionalliga Süd	2	2.	34	21	8	5	81:44	1,841	50:18
1967/68	Regionalliga Süd	2	1.	34	23	8	3	85:36	2,361	54:14
1968/69	Regionalliga Süd	2	3.	34	17	8	9	53:30	1,767	42:26
1969/70	Regionalliga Süd	2	4.	38	19	9	10	65:40	+25	47:29
1970/71	Regionalliga Süd	2	13.	36	13	8	15	52:52	0	34:38
1971/72	Regionalliga Süd	2	2.	36	22	8	6	88:42	+46	52:20
1972/73	Regionalliga Süd	2	12.	34	12	7	15	67:60	+6	31:37
1973/74	Regionalliga Süd	2	9.	34	16	2	16	73:65	+8	34:34
1974/75	2. Liga Süd	2	4.	38	18	10	10	65:46	+19	46:30
1975/76	2. Liga Süd	2	9.	38	18	5	15	60:56	+4	41:35
1976/77	2. Liga Süd	2	12.	38	12	13	13	61:53	+8	37:39
1977/78	2. Liga Süd	2	17.	38	13	7	18	45:62	-17	33:43



FC BAYERN MÜNCHEN II

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2008/09	3. Liga	3	5.	38	14	17	7	54:38	+16	59
2009/10	3. Liga	3	8.	38	15	9	14	55:65	-10	54
2010/11	3. Liga	3	19.	38	7	9	22	30:54	-24	30
2019/20	3. Liga	3	1.	38	19	8	11	76:60	+16	65
2020/21	3. Liga	3	17.	38	8	13	17	47:58	-11	37



FC BAYERN MÜNCHEN

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	8.	30	12	10	8	67:48	1,396	34:26
1946/47	Oberliga Süd	1	11.	38	12	12	14	75:56	1,339	36:40
1947/48	Oberliga Süd	1	4.	38	21	8	9	72:38	1,895	50:26
1948/49	Oberliga Süd	1	3.	30	14	7	9	61:42	1,452	35:25
1949/50	Oberliga Süd	1	13.	30	11	3	16	56:70	0,800	25:35
1950/51	Oberliga Süd	1	9.	34	14	5	15	64:53	1,208	33:35
1951/52	Oberliga Süd	1	8.	30	11	7	12	53:54	0,981	29:31
1952/53	Oberliga Süd	1	7.	30	12	6	12	59:56	1,054	30:30
1953/54	Oberliga Süd	1	9.	30	9	10	11	42:46	0,913	28:32
1954/55	Oberliga Süd	1	16.	30	6	3	21	42:76	0,553	15:45
1955/56	2. Liga Süd	2	2.	34	21	4	9	89:43	2,070	46:22
1956/57	Oberliga Süd	1	10.	30	12	2	16	52:62	0,839	26:34
1957/58	Oberliga Süd	1	7.	30	12	6	12	66:56	1,179	30:30
1958/59	Oberliga Süd	1	4.	30	17	5	8	79:49	1,612	39:21
1959/60	Oberliga Süd	1	5.	30	17	4	9	81:55	1,473	34:22
1960/61	Oberliga Süd	1	8.	30	12	6	12	57:54	1,056	30:30
1961/62	Oberliga Süd	1	3.	30	17	6	7	67:55	1,218	40:20
1962/63	Oberliga Süd	1	3.	30	18	4	8	67:52	1,288	40:20
1963/64	Regionalliga Süd	2	2.	38	22	8	8	115:61	1,885	52:24
1964/65	Regionalliga Süd	2	1.	36	24	7	5	146:32	4,563	55:17
1965/66	Bundesliga	1	3.	34	20	7	7	71:38	1,868	47:21
1966/67	Bundesliga	1	6.	34	16	5	13	62:47	1,319	37:31
1967/68	Bundesliga	1	5.	34	16	6	12	68:58	1,172	38:30
1968/69	Bundesliga	1	1.	34	18	10	6	61:31	1,968	46:22
1969/70	Bundesliga	1	2.	34	21	5	8	88:37	+51	47:21
1970/71	Bundesliga	1	2.	34	19	10	5	74:36	+38	48:20
1971/72	Bundesliga	1	1.	34	24	7	3	101:38	+63	55:13
1972/73	Bundesliga	1	1.	34	25	4	5	93:29	+64	54:14
1973/74	Bundesliga	1	1.	34	20	9	5	95:53	+42	49:19
1974/75	Bundesliga	1	10.	34	14	6	14	57:63	-6	34:34
1975/76	Bundesliga	1	3.	34	15	10	9	72:50	+22	40:28



FC BAYERN MÜNCHEN
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1976/77	Bundesliga	1	7.	34	14	9	11	74:65	+9	37:31
1977/78	Bundesliga	1	12.	34	11	10	13	62:64	-2	32:36
1978/79	Bundesliga	1	4.	34	16	8	10	69:46	+23	40:28
1979/80	Bundesliga	1	1.	34	22	6	6	84:33	+51	50:18
1980/81	Bundesliga	1	1.	34	22	9	3	89:41	+48	53:15
1981/82	Bundesliga	1	3.	34	20	3	11	77:56	+21	43:25
1982/83	Bundesliga	1	4.	34	17	10	7	74:33	+41	44:24
1983/84	Bundesliga	1	4.	34	20	7	7	84:41	+43	47:21
1984/85	Bundesliga	1	1.	34	21	8	5	79:38	+41	50:18
1985/86	Bundesliga	1	1.	34	21	7	6	82:31	+51	49:19
1986/87	Bundesliga	1	1.	34	20	13	1	67:31	+36	53:15
1987/88	Bundesliga	1	2.	34	22	4	8	83:45	+38	48:20
1988/89	Bundesliga	1	1.	34	19	12	3	67:26	+41	50:18
1989/90	Bundesliga	1	1.	34	19	11	4	64:28	+36	49:19
1990/91	Bundesliga	1	2.	34	18	9	7	74:41	+33	45:23
1991/92	Bundesliga	1	10.	38	13	10	15	59:61	-2	36:40
1992/93	Bundesliga	1	2.	34	18	11	5	74:45	+29	47:21
1993/94	Bundesliga	1	1.	34	17	10	7	68:37	+31	44:24
1994/95	Bundesliga	1	6.	34	15	13	6	55:41	+14	43:25
1995/96	Bundesliga	1	2.	34	19	5	10	66:46	+20	62
1996/97	Bundesliga	1	1.	34	20	11	3	68:34	+34	71
1997/98	Bundesliga	1	2.	34	19	9	6	69:37	+32	66
1998/99	Bundesliga	1	1.	34	24	6	4	76:28	+48	78
1999/00	Bundesliga	1	1.	34	22	7	5	73:28	+45	73
2000/01	Bundesliga	1	1.	34	19	6	9	62:37	+25	63
2001/02	Bundesliga	1	3.	34	20	8	6	65:25	+40	68
2002/03	Bundesliga	1	1.	34	23	6	5	70:25	+45	75
2003/04	Bundesliga	1	2.	34	20	8	6	70:39	+31	68
2004/05	Bundesliga	1	1.	34	24	5	5	75:33	+42	77
2005/06	Bundesliga	1	1.	34	22	9	3	67:32	+35	75
2006/07	Bundesliga	1	4.	34	18	6	10	55:40	+15	60



FC BAYERN MÜNCHEN
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2007/08	Bundesliga	1	1.	34	22	10	2	68:21	+47	76
2008/09	Bundesliga	1	2.	34	20	7	7	71:42	+29	67
2009/10	Bundesliga	1	1.	34	20	10	4	72:31	+41	70
2010/11	Bundesliga	1	3.	34	19	8	7	81:40	+41	65
2011/12	Bundesliga	1	2.	34	23	4	7	77:22	+55	73
2012/13	Bundesliga	1	1.	34	29	4	1	98:18	+80	91
2013/14	Bundesliga	1	1.	34	29	3	2	94:23	+71	90
2014/15	Bundesliga	1	1.	34	25	4	5	80:18	+62	79
2015/16	Bundesliga	1	1.	34	28	4	2	80:17	+63	88
2016/17	Bundesliga	1	1.	34	25	7	2	89:22	+67	82
2017/18	Bundesliga	1	1.	34	27	3	4	92:28	+64	84
2018/19	Bundesliga	1	1.	34	24	6	4	88:32	+56	78
2019/20	Bundesliga	1	1.	34	26	4	4	100:32	+68	82
2020/21	Bundesliga	1	1.	34	24	6	4	99:44	+55	78
2021/22	Bundesliga	1	1.	34	24	5	5	97:37	+60	77
2022/23	Bundesliga	1	1.	34	21	8	5	92:38	+54	71
2023/24	Bundesliga	1	3.	34	23	3	8	94:45	+49	72
2024/25	Bundesliga	1	1.	34	25	7	2	99:32	+67	82
2025/26	Bundesliga	1	1.	34	28	5	1	122:36	+86	89



Last-Minute-Meister: 2001 schoss Patrik Andersson (links) den FC Bayern München beim Hamburger SV in der 94. Minute mit einem legendären Tor zur deutschen Meisterschaft. Es war das dramatischste Saisonfinale der Bundesliga-Geschichte, das den FC Schalke 04 zum tragischen „Meister der Herzen“ machte.



FC INGOLSTADT 04

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

		SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1.7.2004: Die Fußballabteilungen von MTV 1881 Ingolstadt (Landesliga Süd) und ESV 1919 Ingolstadt-Ringsee (Bezirksoberliga) schließen sich dem am 5. Februar 2004 gegründeten Verein FC Ingolstadt 04 an.										
2008/09	2. Bundesliga	2	17.	34	7	10	17	38:54	-16	31
2009/10	3. Liga	3	3.	38	18	10	10	72:46	+26	64
2010/11	2. Bundesliga	2	14.	34	9	10	15	40:46	-6	37
2011/12	2. Bundesliga	2	12.	34	8	13	13	43:58	-15	37
2012/13	2. Bundesliga	2	13.	34	10	12	12	36:43	-7	42
2013/14	2. Bundesliga	2	10.	34	11	11	12	34:33	+1	44
2014/15	2. Bundesliga	2	1.	34	17	13	4	53:32	+21	64
2015/16	Bundesliga	1	11.	34	10	10	14	33:42	-9	40
2016/17	Bundesliga	1	17.	34	8	8	18	36:57	-21	32
2017/18	2. Bundesliga	2	9.	34	12	9	13	47:45	+2	45
2018/19	2. Bundesliga	2	16.	34	9	8	17	43:55	-12	35
2019/20	3. Liga	3	4.	38	17	12	9	61:40	+21	63
2020/21	3. Liga	3	3.	38	20	11	7	56:40	+16	71
2021/22	2. Bundesliga	2	18.	34	4	9	21	30:65	-35	21
2022/23	3. Liga	3	11.	38	14	5	19	54:56	-2	47
2023/24	3. Liga	3	10.	38	14	12	12	65:51	+14	54
2024/25	3. Liga	3	10.	38	14	12	12	72:63	+9	54
2025/26	3. Liga	3	12.	38	13	10	15	65:56	+9	49

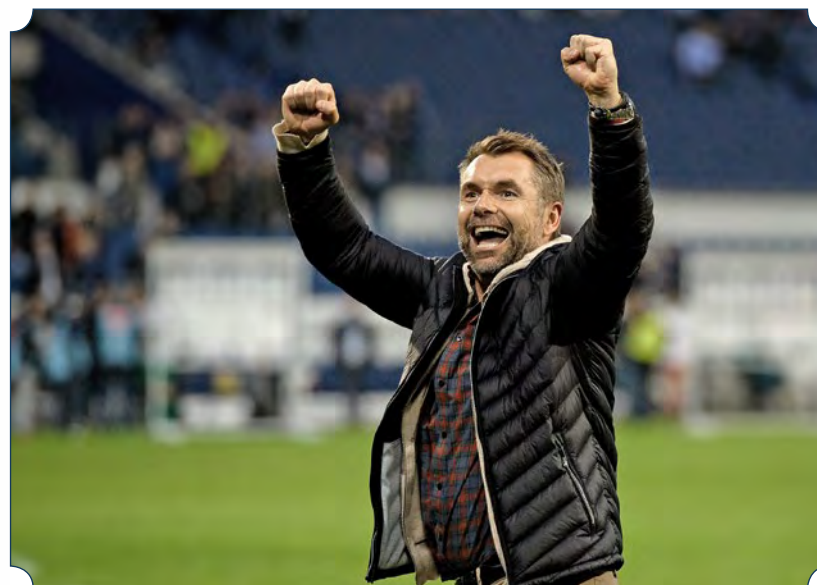


FC WACKER MÜNCHEN

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

		SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1947/48	Oberliga Süd	1	19.	38	7	7	24	41:89	0,461	21:55
1964/65	Regionalliga Süd	2	17.	36	10	7	19	54:86	0,628	27:45
1970/71	Regionalliga Süd	2	19.	36	4	10	22	39:88	-49	18:54
1972/73	Regionalliga Süd	2	18.	34	4	3	27	37:91	-54	11:57



Nach 38 Jahren im Amateurfußball schaffte der FC Würzburger Kickers unter Trainer Bernd Hollerbach den sensationellen Durchmarsch aus der Regionalliga Bayern über die Relegation gegen den MSV Duisburg in die 2. Liga.



FC WÜRZBURGER KICKERS

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

		SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1977/78	2. Liga Süd	2	19.	38	4	9	25	38:93	-55	17:59
2015/16	3. Liga	3	3.	38	16	16	6	43:25	+18	64
2016/17	2. Bundesliga	2	17.	34	7	13	14	32:41	-9	34
2017/18	3. Liga	3	5.	38	17	10	11	53:46	+7	61
2018/19	3. Liga	3	5.	38	16	9	13	56:45	+11	57
2019/20	3. Liga	3	2.	38	19	7	12	71:60	+11	64
2020/21	2. Bundesliga	2	18.	34	6	7	21	37:69	-32	25
2021/22	3. Liga	3	18.	36	7	9	20	34:59	-25	30



MTV INGOLSTADT

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

		SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1978/79	2. Liga Süd	2	11.	38	16	3	19	62:82	-20	35:41
1979/80	2. Liga Süd	2	19.	40	11	7	22	58:81	-23	29:51

1. Juli 2004: Die Fußballabteilungen von MTV 1881 Ingolstadt (Landesliga Süd) und ESV 1919 Ingolstadt-Ringsee (Bezirksoberliga) schließen sich dem am 5. Februar 2004 gegründeten Verein FC Ingolstadt 04 an.



SPVGG BAYREUTH
SPVGG OBERFRANKEN BAYREUTH
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1969/70	Regionalliga Süd	2	17.	38	9	12	17	58:80	-22	30:46
1971/72	Regionalliga Süd	2	13.	36	10	12	14	40:52	-12	32:40
1972/73	Regionalliga Süd	2	4.	34	19	4	11	51:38	+13	42:26
1973/74	Regionalliga Süd	2	5.	34	14	9	11	65:55	+10	37:31
1974/75	2. Liga Süd	2	9.	38	15	10	13	53:50	+3	40:36
1975/76	2. Liga Süd	2	5.	38	18	11	9	71:55	+16	47:29
1976/77	2. Liga Süd	2	14.	38	12	10	16	60:64	-4	34:42
1977/78	2. Liga Süd	2	4.	38	22	4	12	79:50	+29	48:28
1978/79	2. Liga Süd	2	2.	38	21	10	7	86:53	+33	52:24
1979/80	2. Liga Süd	2	13.	40	16	5	19	77:82	-5	37:43
1980/81	2. Liga Süd	2	9.	38	15	9	14	60:53	+7	39:37
1981/82	2. Bundesliga	2	20.	38	7	8	23	40:76	-36	22:54
1985/86	2. Bundesliga	2	18.	38	11	9	18	40:73	-33	31:45
1987/88	2. Bundesliga	2	17.	38	14	5	19	55:66	-11	33:43
Die SpVgg Bayreuth blieb in der 2. Bundesliga, weil der Tabellen-16. SC Rot-Weiß Oberhausen keine Lizenz bekam.										
1988/89	2. Bundesliga	2	17.	38	12	10	16	52:60	-8	34:42
Die SpVgg Bayreuth blieb in der 2. Bundesliga, weil der Tabellen-15. FC Offenbacher Kickers keine Lizenz bekam.										
1989/90	2. Bundesliga	2	18.	38	11	9	18	54:59	-5	31:45
Die SpVgg Bayreuth benennt sich am 1. Juli 2013 in SpVgg Oberfranken Bayreuth um.										
2022/23	3. Liga	3	20.	38	9	5	24	39:81	-42	32



SPVGG FÜRTH
SPVGG GREUTHER FÜRTH
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	13.	30	8	6	16	46:69	0,667	22:38
1946/47	Oberliga Süd	1	10.	38	14	10	14	56:57	0,982	38:38
1947/48	Oberliga Süd	1	15.	38	15	1	22	68:86	0,791	31:45
1949/50	Oberliga Süd	1	1.	30	18	7	5	77:39	1,974	43:17
1950/51	Oberliga Süd	1	2.	34	19	7	8	86:43	2,000	45:23
1951/52	Oberliga Süd	1	6.	30	10	10	10	46:42	1,095	30:30
1952/53	Oberliga Süd	1	3.	30	12	11	7	65:45	1,444	35:25
1953/54	Oberliga Süd	1	11.	30	9	8	13	42:54	0,778	26:34
1954/55	Oberliga Süd	1	11.	30	11	7	12	56:67	0,836	29:31
1955/56	Oberliga Süd	1	13.	30	11	4	15	48:69	0,696	26:34
1956/57	Oberliga Süd	1	6.	30	12	5	13	61:57	1,070	29:31
1957/58	Oberliga Süd	1	4.	30	17	5	8	54:33	1,636	39:21
1958/59	Oberliga Süd	1	7.	30	11	8	11	47:45	1,044	30:30
1959/60	Oberliga Süd	1	11.	30	10	6	14	48:59	0,814	26:34
1960/61	Oberliga Süd	1	11.	30	11	4	15	40:47	0,851	26:34
1961/62	Oberliga Süd	1	12.	30	6	12	12	31:39	0,795	24:36
1962/63	Oberliga Süd	1	9.	30	11	7	12	49:48	1,021	29:31
1963/64	Regionalliga Süd	2	9.	38	14	11	13	68:61	1,115	39:37
1964/65	Regionalliga Süd	2	8.	36	16	7	13	72:62	1,161	39:33
1965/66	Regionalliga Süd	2	4.	34	16	6	12	70:52	1,346	38:30
1966/67	Regionalliga Süd	2	3.	34	20	8	6	80:36	2,222	48:20
1967/68	Regionalliga Süd	2	7.	34	17	4	13	48:39	1,231	38:30
1968/69	Regionalliga Süd	2	7.	34	13	10	11	37:36	1,028	36:32
1969/70	Regionalliga Süd	2	8.	38	14	10	14	49:50	-1	38:38
1970/71	Regionalliga Süd	2	7.	36	14	11	11	55:38	+17	39:33
1971/72	Regionalliga Süd	2	14.	36	10	11	15	37:48	-11	31:41
1972/73	Regionalliga Süd	2	9.	34	14	7	13	48:50	-2	35:33
1973/74	Regionalliga Süd	2	10.	34	14	6	14	48:45	+3	34:34
1974/75	2. Liga Süd	2	15.	38	12	10	16	40:48	-8	34:42
1975/76	2. Liga Süd	2	10.	38	17	3	18	64:52	+12	37:39



SPVGG FÜRTH
SPVGG GREUTHER FÜRTH
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1976/77	2. Liga Süd	2	8.	38	15	10	13	55:51	+4	40:36
1977/78	2. Liga Süd	2	6.	38	19	8	11	73:42	+31	46:30
1978/79	2. Liga Süd	2	4.	38	21	7	10	66:45	+21	49:27
1979/80	2. Liga Süd	2	7.	40	17	10	13	56:51	+5	44:36
1980/81	2. Liga Süd	2	14.	38	15	5	18	54:54	0	35:41
1981/82	2. Bundesliga	2	14.	38	10	15	13	61:60	+1	35:41
1982/83	2. Bundesliga	2	18.	38	10	11	17	55:75	-20	31:45

Die Fußballabteilung des TSV Vestenbergsgreuth tritt am 1. Juli 1996 der SpVgg Fürth bei, die sich umbenennt in SpVgg Greuther Fürth.

1997/98	2. Bundesliga	2	9.	34	11	12	11	32:32	0	45
1998/99	2. Bundesliga	2	8.	34	13	10	11	40:31	+9	49
1999/00	2. Bundesliga	2	7.	34	10	16	8	40:39	+1	46
2000/01	2. Bundesliga	2	5.	34	15	9	10	55:38	+17	54
2001/02	2. Bundesliga	2	5.	34	16	11	7	62:41	+21	59
2002/03	2. Bundesliga	2	5.	34	15	12	7	55:35	+20	57
2003/04	2. Bundesliga	2	9.	34	11	12	11	58:51	+7	45
2004/05	2. Bundesliga	2	5.	34	17	5	12	51:42	+9	56
2005/06	2. Bundesliga	2	5.	34	15	9	10	51:42	+9	54
2006/07	2. Bundesliga	2	5.	34	16	6	12	53:40	+13	54
2007/08	2. Bundesliga	2	6.	34	14	10	10	53:47	+6	52
2008/09	2. Bundesliga	2	5.	34	16	8	10	60:46	+14	56
2009/10	2. Bundesliga	2	11.	34	12	8	14	51:50	+1	44
2010/11	2. Bundesliga	2	4.	34	17	10	7	47:27	+20	61
2011/12	2. Bundesliga	2	1.	34	20	10	4	73:27	+46	70
2012/13	Bundesliga	1	18.	34	4	9	21	26:60	-34	21
2013/14	2. Bundesliga	2	3.	34	17	9	8	64:38	+26	60
2014/15	2. Bundesliga	2	14.	34	8	13	13	34:42	-8	37
2015/16	2. Bundesliga	2	9.	34	13	7	14	49:55	-6	46
2016/17	2. Bundesliga	2	8.	34	12	9	13	33:40	-7	45
2017/18	2. Bundesliga	2	15.	34	10	10	14	37:48	-11	40
2018/19	2. Bundesliga	2	13.	34	10	12	12	37:56	-19	42



SPVGG FÜRTH
SPVGG GREUTHER FÜRTH
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2019/20	2. Bundesliga	2	9.	34	11	11	12	46:45	+1	44
2020/21	2. Bundesliga	2	2.	34	18	10	6	69:44	+25	64
2021/22	Bundesliga	1	18.	34	3	9	22	28:82	-54	18
2022/23	2. Bundesliga	2	12.	34	10	11	13	47:50	-3	41
2023/24	2. Bundesliga	2	8.	34	14	8	12	50:49	+1	50
2024/25	2. Bundesliga	2	13.	34	10	9	15	45:59	-14	39
2025/26	2. Bundesliga	2	16.	34	10	7	17	49:68	-19	37



Nach vielen vergeblichen Anläufen machte die SpVgg Greuther Fürth in der Spielzeit 2011/12 unter Trainer Mike Büskens erstmals der Sprung ins Fußball-Oberhaus perfekt.

**SPVGG UNTERHACHING****PLATZIERUNGEN**

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1989/90	2. Bundesliga	2	20.	38	7	15	16	43:61	-18	29:47
1992/93	2. Bundesliga	2	18.	46	15	12	19	58:67	-9	42:50
1995/96	2. Bundesliga	2	4.	34	14	10	10	52:38	+14	52
1996/97	2. Bundesliga	2	6.	34	11	16	7	35:29	+6	49
1997/98	2. Bundesliga	2	11.	34	10	14	10	41:35	+6	44
1998/99	2. Bundesliga	2	2.	34	19	6	9	47:30	+17	63
1999/00	Bundesliga	1	10.	34	12	8	14	40:42	-2	44
2000/01	Bundesliga	1	16.	34	8	11	15	35:59	-24	35
2001/02	2. Bundesliga	2	15.	34	10	8	16	40:49	-9	38
2003/04	2. Bundesliga	2	13.	34	11	10	13	41:46	-5	43
2004/05	2. Bundesliga	2	10.	34	14	3	17	40:43	-3	45
2005/06	2. Bundesliga	2	14.	34	12	6	16	42:48	-6	42
2006/07	2. Bundesliga	2	16.	34	9	8	17	33:49	-16	35
2008/09	3. Liga	3	4.	38	20	7	11	57:46	+11	67
2009/10	3. Liga	3	11.	38	13	11	14	52:52	0	50
2010/11	3. Liga	3	14.	38	11	12	15	39:55	-16	45
2011/12	3. Liga	3	15.	38	12	8	18	63:59	+4	44
2012/13	3. Liga	3	9.	38	14	9	15	48:55	-7	51
2013/14	3. Liga	3	17.	38	11	10	17	50:65	-15	43
2014/15	3. Liga	3	19.	38	11	8	19	51:67	-16	39
2017/18	3. Liga	3	9.	38	16	6	16	54:55	-1	54
2018/19	3. Liga	3	10.	38	11	15	12	53:46	+7	48
2019/20	3. Liga	3	11.	38	12	15	11	50:53	-3	51
2020/21	3. Liga	3	19.	38	9	5	24	40:57	-17	32
2023/24	3. Liga	3	9.	38	16	7	15	50:49	+1	55
2024/25	3. Liga	3	20.	38	4	13	21	40:72	-32	25

**SPVGG WEIDEN****PLATZIERUNGEN**

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1965/66	Regionalliga Süd	2	17.	34	10	7	17	51:64	0,797	27:41

**SSV JAHN 1889 REGENSBURG****SSV JAHN 2000 REGENSBURG****SSV JAHN REGENSBURG****PLATZIERUNGEN**

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1949/50	Oberliga Süd	1	15.	30	8	6	16	49:66	0,742	22:38
1953/54	Oberliga Süd	1	6.	30	14	5	11	42:48	0,875	33:27
1954/55	Oberliga Süd	1	14.	30	11	4	15	47:85	0,553	26:34
1955/56	Oberliga Süd	1	10.	30	11	6	13	41:51	0,804	28:32
1956/57	Oberliga Süd	1	9	30	11	5	14	46:73	0,630	27:33
1957/58	Oberliga Süd	1	15.	30	5	7	18	29:79	0,367	17:43
1960/61	Oberliga Süd	1	16.	30	3	5	22	27:107	0,252	11:49
1967/68	Regionalliga Süd	2	15.	34	8	6	20	37:77	0,481	22:46
1968/69	Regionalliga Süd	2	5.	34	14	9	11	54:38	1,421	37:31
1969/70	Regionalliga Süd	2	10.	38	12	11	15	61:59	+2	35:41
1970/71	Regionalliga Süd	2	5.	36	17	7	12	65:64	+1	41:31
1971/72	Regionalliga Süd	2	16.	36	10	11	15	47:63	-16	31:41
1972/73	Regionalliga Süd	2	11.	34	14	5	15	53:53	0	33:35
1973/74	Regionalliga Süd	2	18.	34	4	9	21	39:77	-38	17:51
1975/76	2. Liga Süd	2	17.	38	8	14	16	48:74	-26	30:46
1976/77	2. Liga Süd	2	19.	38	7	5	26	42:87	-45	19:57

Die Fußballabteilung des SSV Jahn 1889 Regensburg tritt zur Saison 2000/01 zu dem am 16. Juni 2000 gegründeten SSV Jahn 2000 Regensburg über.

2003/04	2. Bundesliga	2	16.	34	9	12	13	37:51	-14	39
2008/09	3. Liga	3	15.	38	11	12	15	37:51	-14	45
2009/10	3. Liga	3	16.	38	11	13	14	43:48	-5	46



SSV JAHN 1889 REGENSBURG
SSV JAHN 2000 REGENSBURG
SSV JAHN REGENSBURG

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2010/11	3. Liga	3	8.	38	13	13	12	35:41	-6	52
2011/12	3. Liga	3	3.	38	16	13	9	55:41	+14	61
2012/13	2. Bundesliga	2	18.	34	4	7	23	36:65	-29	19
2013/14	3. Liga	3	11.	38	12	13	13	51:51	0	49
2014/15	3. Liga	3	20.	38	8	7	23	44:65	-21	31
Die Zahl 2000 wurde durch einen Mitgliederbeschluss, welcher im Juli 2016 wirksam wurde, wieder aus dem Vereinsnamen gestrichen.										
2016/17	3. Liga	3	3.	38	18	9	11	62:50	+12	63
2017/18	2. Bundesliga	2	5.	34	14	6	14	53:53	0	48
2018/19	2. Bundesliga	2	8.	34	12	13	9	55:54	+1	49
2019/20	2. Bundesliga	2	12.	34	11	10	13	50:56	-6	43
2020/21	2. Bundesliga	2	14.	34	9	11	14	37:50	-13	38
2021/22	2. Bundesliga	2	15.	34	10	10	14	50:51	-1	40
2022/23	2. Bundesliga	2	17.	34	8	7	19	34:58	-24	31
2023/24	3. Liga	3	3.	38	17	12	9	51:42	+9	63
2024/25	2. Bundesliga	2	18.	34	6	7	21	23:71	-48	25
2025/26	3. Liga	3	13.	38	14	7	17	54:58	-4	49



Oben auf: Der größte Erfolg in der Geschichte der Fußballabteilung des SV Wacker Burghausen war der erstmalige Aufstieg in die 2. Bundesliga im Jahr 2002. Fünf Jahre hielten sich die Oberbayern in dieser Spielklasse.



SV VIKTORIA ASCHAFFENBURG
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1946/47	Oberliga Süd	1	15.	38	14	5	19	68:111	0,613	33:43
1947/48	Oberliga Süd	1	17.	38	8	9	21	46:88	0,523	25:51
1951/52	Oberliga Süd	1	11.	30	8	12	10	45:70	0,643	28:32
1952/53	Oberliga Süd	1	12.	30	11	6	13	59:74	0,797	28:32
1953/54	Oberliga Süd	1	16.	30	8	3	19	44:82	0,537	19:41
1955/56	Oberliga Süd	1	5.	30	13	9	8	61:45	1,356	35:25
1956/57	Oberliga Süd	1	8.	30	11	5	14	44:54	0,815	27:33
1957/58	Oberliga Süd	1	11.	30	10	6	14	51:54	0,944	26:34
1958/59	Oberliga Süd	1	14.	30	9	4	17	43:69	0,623	22:38
1959/60	Oberliga Süd	1	15.	30	7	7	16	43:73	0,589	21:39
1970/71	Regionalliga Süd	2	18.	36	6	8	22	42:83	-41	20:52
1985/86	2. Bundesliga	2	13.	38	15	5	18	57:59	-2	35:41
1986/87	2. Bundesliga	2	18.	38	5	14	19	47:72	-25	24:52
1988/89	2. Bundesliga	2	18.	38	12	10	16	47:60	-13	34:42



SV WACKER BURGHAUSEN
PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2002/03	2. Bundesliga	2	10.	34	10	14	10	48:41	+7	44
2003/04	2. Bundesliga	2	10.	34	12	9	13	40:39	+1	45
2004/05	2. Bundesliga	2	9.	34	13	9	12	48:55	-7	48
2005/06	2. Bundesliga	2	8.	34	12	11	11	45:49	-4	47
2006/07	2. Bundesliga	2	17.	34	7	11	16	42:63	-21	32
2008/09	3. Liga	3	18.	38	10	10	18	40:65	-25	40
2009/10	3. Liga	3	17.	38	13	7	18	45:64	-19	46
2010/11	3. Liga	3	18.	38	9	10	19	46:66	-20	37
2011/12	3. Liga	3	6.	38	13	18	7	55:47	+8	57
2012/13	3. Liga	3	8.	38	14	9	15	45:45	0	51
2013/14	3. Liga	3	19.	38	9	10	19	39:58	-19	37



TSV 1860 MÜNCHEN

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	9.	30	10	7	13	52:44	1,182	27:33
1946/47	Oberliga Süd	1	4.	38	18	8	12	67:50	1,340	44:32
1947/48	Oberliga Süd	1	2.	38	23	6	9	77:63	1,222	52:24
1948/49	Oberliga Süd	1	4.	30	13	8	9	61:41	1,488	34:26
1949/50	Oberliga Süd	1	9.	30	14	3	13	46:42	1,095	31:29
1950/51	Oberliga Süd	1	6.	34	19	4	11	97:67	1,448	42:26
1951/52	Oberliga Süd	1	13.	30	9	9	12	46:54	0,852	27:33
1952/53	Oberliga Süd	1	15.	30	6	12	12	46:58	0,793	24:36
1955/56	Oberliga Süd	1	16.	30	8	3	19	43:74	0,581	19:41
1957/58	Oberliga Süd	1	6.	30	14	8	8	50:48	1,042	36:24
1958/59	Oberliga Süd	1	6.	30	12	6	12	61:57	1,070	30:30
1959/60	Oberliga Süd	1	4.	30	14	7	9	65:56	1,161	35:25
1960/61	Oberliga Süd	1	6.	30	14	4	12	61:66	0,924	32:28
1961/62	Oberliga Süd	1	7.	30	11	8	11	64:57	1,123	30:30
1962/63	Oberliga Süd	1	1.	30	19	6	5	72:38	1,895	44:16
1963/64	Bundesliga	1	7.	30	11	9	10	66:50	1,320	31:29
1964/65	Bundesliga	1	4.	30	14	7	9	70:50	1,400	35:25
1965/66	Bundesliga	1	1.	34	20	10	4	80:40	2,000	50:18
1966/67	Bundesliga	1	2.	34	17	7	10	60:47	1,277	41:27
1967/68	Bundesliga	1	12.	34	11	11	12	55:39	1,410	33:35
1968/69	Bundesliga	1	10.	34	15	4	15	44:59	0,746	34:34
1969/70	Bundesliga	1	17.	34	9	7	18	41:56	-15	25:43
1970/71	Regionalliga Süd	2	4.	36	16	9	11	59:40	+19	41:31
1971/72	Regionalliga Süd	2	3.	36	18	10	8	62:34	+28	46:26
1972/73	Regionalliga Süd	2	3.	34	17	8	9	79:50	+29	42:26
1973/74	Regionalliga Süd	2	3.	34	19	5	10	74:35	+39	43:25
1974/75	2. Liga Süd	2	5.	38	20	5	13	64:45	+19	45:31
1975/76	2. Liga Süd	2	4.	38	19	9	10	78:55	+23	47:29
1976/77	2. Liga Süd	2	2.	38	24	8	6	78:29	+49	56:20
1977/78	Bundesliga	1	16.	34	7	8	19	41:60	-19	22:46



TSV 1860 MÜNCHEN

PLATZIERUNGEN

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1978/79	2. Liga Süd	2	1.	38	21	11	6	75:38	+37	53:23
1979/80	Bundesliga	1	13.	34	10	10	14	42:53	-11	30:38
1980/81	Bundesliga	1	16.	34	9	7	18	49:67	-18	25:43
1981/82	2. Bundesliga	2	4.	38	19	7	12	87:56	+31	45:31
Der TSV 1860 München bekam keine Lizenz und musste in die Amateur-Oberliga Bayern absteigen.										
1991/92	2. Bundesliga Süd	2	10.	32	8	14	10	31:32	-1	30:34
1993/94	2. Bundesliga	2	3.	38	19	9	10	55:38	+17	47:29
1994/95	Bundesliga	1	14.	34	8	11	15	41:57	-16	27:41
1995/96	Bundesliga	1	8.	34	11	12	11	52:46	+6	45
1996/97	Bundesliga	1	7.	34	13	10	11	56:56	0	49
1997/98	Bundesliga	1	13.	34	11	8	15	43:54	-11	41
1998/99	Bundesliga	1	9.	34	11	8	15	49:56	-7	41
1999/00	Bundesliga	1	4.	34	14	11	9	55:48	+7	53
2000/01	Bundesliga	1	11.	34	12	8	14	43:55	-12	44
2001/02	Bundesliga	1	9.	34	15	5	14	59:59	0	50
2002/03	Bundesliga	1	10.	34	12	9	13	44:52	-8	45
2003/04	Bundesliga	1	17.	34	8	8	18	32:55	-23	32
2004/05	2. Bundesliga	2	4.	34	15	12	7	52:39	+13	57
2005/06	2. Bundesliga	2	13.	34	11	9	14	41:44	-3	42
2006/07	2. Bundesliga	2	8.	34	14	6	14	47:49	-2	48
2007/08	2. Bundesliga	2	11.	34	9	14	11	42:45	-3	41
2008/09	2. Bundesliga	2	12.	34	9	12	13	44:46	-2	39
2009/10	2. Bundesliga	2	8.	34	14	6	14	43:45	-2	48
2010/11	2. Bundesliga	2	9.	34	14	10	10	50:36	+14	50
Der TSV 1860 München bekam keine Lizenz und musste in die Regionalliga Bayern absteigen.										
2011/12	2. Bundesliga	2	6.	34	17	6	11	62:46	+16	57
2012/13	2. Bundesliga	2	6.	34	12	13	9	39:31	+8	49
2013/14	2. Bundesliga	2	7.	34	13	9	12	38:41	-3	48
2014/15	2. Bundesliga	2	16.	34	9	9	16	41:51	-10	36
2015/16	2. Bundesliga	2	15.	34	8	10	16	32:46	-14	34
2016/17	2. Bundesliga	2	16.	34	10	6	18	37:47	-10	36



TSV 1860 MÜNCHEN

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

Der TSV 1860 München musste wegen Nichterfüllung der Lizenzbedingungen für die 3. Liga in die Regionalliga Bayern absteigen.

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2018/19	3. Liga	3	12.	38	12	11	15	48:52	-4	47
2019/20	3. Liga	3	8.	38	16	10	12	63:54	+9	58
2020/21	3. Liga	3	4.	38	18	12	8	69:35	+34	66
2021/22	3. Liga	3	4.	36	17	10	9	67:50	+17	61
2022/23	3. Liga	3	8.	38	16	9	13	61:52	+9	57
2023/24	3. Liga	3	15.	38	13	7	18	40:42	-2	46
2024/25	3. Liga	3	11.	38	15	8	15	57:61	-4	53
2025/26	3. Liga	3	8.	38	15	11	12	54:53	+1	56

Der TSV 1860 München musste wegen Nichterfüllung der Lizenzbedingungen für die 3. Liga in die Regionalliga Bayern absteigen.



Der Löwe auf dem Fußballthron – zum vorerst einzigen Mal in der Vereinshistorie: Vereinslegende Petar Radenkovic mit der Meisterschale und seinen Teamkollegen im Stadion an der Grünwalder Straße.



TSV SCHWABEN AUGSBURG

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
1945/46	Oberliga Süd	1	5.	30	16	7	7	68:45	1,511	39:21
1946/47	Oberliga Süd	1	8.	38	17	7	14	75:51	1,471	41:35
1947/48	Oberliga Süd	1	11.	38	15	11	12	66:59	1,119	41:35
1948/49	Oberliga Süd	1	7.	30	12	6	12	49:50	0,980	30:30
1949/50	Oberliga Süd	1	11.	30	10	6	14	39:60	0,650	26:34
1950/51	Oberliga Süd	1	13.	34	10	9	15	46:67	0,687	29:39
1951/52	Oberliga Süd	1	15.	30	6	7	17	41:62	0,661	19:41
1954/55	Oberliga Süd	1	8.	30	12	8	10	46:45	1,022	32:28
1955/56	Oberliga Süd	1	12.	30	10	6	14	43:57	0,754	26:34
1956/57	Oberliga Süd	1	15.	30	9	4	17	35:64	0,547	22:38
1961/62	Oberliga Süd	1	13.	30	10	3	17	43:78	0,551	23:37
1962/63	Oberliga Süd	1	15.	30	7	5	18	49:73	0,671	19:41
1963/64	Regionalliga Süd	2	4.	38	19	11	8	77:56	1,375	49:27
1964/65	Regionalliga Süd	2	16.	36	11	8	17	61:73	0,836	30:42
1965/66	Regionalliga Süd	2	11.	34	13	7	14	66:62	1,065	33:35
1966/67	Regionalliga Süd	2	9.	34	13	8	13	64:63	1,016	34:34
1967/68	Regionalliga Süd	2	13.	34	10	8	16	47:54	0,870	28:40
1968/69	Regionalliga Süd	2	17.	34	9	7	18	44:55	0,800	25:43

Die Lizenzspielerabteilung des TSV 1847 Schwaben Augsburg fusioniert am 1.7.1969 mit BC Augsburg (Bayernliga) zum FC Augsburg.



TÜRKÇÜ MÜNCHEN

PLATZIERUNGEN

SAISON SPIELKLASSE

SAISON	SPIELKLASSE	SPIELKLASSENEBENE	PLATZIERUNG	SPIELE	SIEGE	UNENTSCHIEDEN	NIEDERLAGEN	TORE	TORQUOTIENT	PUNKTE
2020/21	3. Liga	3	13.	38	12	11	15	45:55	-10	47
2021/22	3. Liga	3	20.	0	0	0	0	0:0	0	0

Türkçü München stellte am 24. März 2022 wegen Insolvenz den Spielbetrieb ein, so dass alle ausgetragenen Spiele annulliert wurden.



AUF DER GROSSEN POKALBÜHNE

ERFOLGE UND TITEL DER BAYERISCHEN KLUBS IM DFB-POKAL SEIT 1952/53 [MINDESTENS VIERTELFINALE]

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
1952/53	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale!				
1953/54	02.08.53	20.000	1. Hauptrunde	Tus Neuendorf – 1. FC Nürnberg	2:1 (2:0)
1954/55	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1955/56	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1956/57	04.08.57	10.000	Qualifikation	Spandauer SV – FC Bayern München	1:4 (0:2)
	17.11.57	24.000	Halbfinale	FC Bayern München – 1. FC Saarbrücken	3:1 n. V. (0:2)
	29.12.57	42.000	Finale	FC Bayern München – Fortuna Düsseldorf	1:0 (0:0)
1957/58	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1958/59	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1959/60	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1960/61	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1961/62	08.08.62	13.000	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – VfV Hildesheim	11:0 (2:0)
	08.08.62	15.000	Viertelfinale	FC Schalke 04 – TSV 1860 München	4:2 (2:2)
	22.08.62	26.000	Halbfinale	1. FC Nürnberg – SG Eintracht Frankfurt	4:2 (1:0)
	29.08.62	41.000	Finale	1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf	2:1 n. V. (1:1, 0:0)
1962/63	31.07.63	20.000	Viertelfinale	Borussia Dortmund – TSV 1860 München	3:1 (1:0)
1963/64	20.05.64	8.000	Viertelfinale	1. FC Saarbrücken – TSV 1860 München	1:3 (1:2)
	03.06.64	15.000	Halbfinale	Altonaer FC 93 – TSV 1860 München	1:4 n. V. (1:1, 0:0)
	13.06.64	45.000	Finale	TSV 1860 München – SG Eintracht Frankfurt	2:0 (1:0)



Das bis dato Münchner Stadtderby: Das DFB-Pokal-Viertelfinale am 27. Februar 2008 war das bislang letzte Pflichtspiel zwischen den Profi-Teams des FC Bayern München und des TSV 1860 München. Der FC Bayern gewann in der Allianz Arena mit 1:0 nach Verlängerung durch einen Elfmeter von Franck Ribéry in der 120. Minute. Seitdem

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
1964/65	27.02.65	24.000	Viertelfinale	1. FSV Mainz 05 – 1. FC Nürnberg	0:3 [0:0]
	17.04.65	31.500	Halbfinale	Borussia Dortmund – 1. FC Nürnberg	4:2 [2:0]
1965/66	07.04.66	41.000	Viertelfinale	Hamburger SV – FC Bayern München	1:2 [1:1]
	08.04.66	23.000	Viertelfinale	FC St. Pauli – 1. FC Nürnberg	0:1 [0:1]
	18.05.66	58.000	Halbfinale	1. FC Nürnberg – FC Bayern München	1:2 n. V. [1:1, 0:1]
	04.06.66	62.000	Finale	FC Bayern München – Meidericher SpV	4:2 [1:1]
1966/67	23.03.67	11.000	Viertelfinale	TSV 1860 München – Fortuna Düsseldorf	2:0 [2:0]
	25.03.67	28.000	Viertelfinale	FC Schalke 04 – FC Bayern München	2:3 [1:2]
	06.05.67	42.000	Halbfinale	FC Bayern München – TSV 1860 München	3:1 [0:0]
	10.06.67	67.000	Finale	FC Bayern München – Hamburger SV	4:0 [1:0]
1967/68	10.04.68	44.000	Viertelfinale	FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	2:1 [2:1]
	15.05.68	41.000	Halbfinale	VfL Bochum – FC Bayern München	2:1 [1:0]
	09.06.68	58.000	Finale	1. FC Köln – VfL Bochum	4:1 [2:1]
1968/69	03.04.69	64.500	Viertelfinale	Hamburger SV – FC Bayern München	0:2 [0:1]
	23.04.69	12.000	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – Hannover 96	1:0 [0:0]
	03.05.69	25.000	Halbfinale	FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	2:0 [0:0]
	14.06.69	64.000	Finale	FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 [2:1]
1969/70	05.08.70	60.000	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – FC Bayern München	2:1 [2:0]
	19.08.70	31.500	Halbfinale	Offenbacher FC Kickers – 1. FC Nürnberg	4:2 n. V. [1:1, 1:1]
1970/71	07.04.71	16.000	Viertelfinale	FC Bayern München – MSV Duisburg	4:0 [1:0]
	12.05.71	26.000	Halbfinale	Fortuna Düsseldorf – FC Bayern München	0:1 [0:0]
	19.06.71	71.600	Finale	FC Bayern München – 1. FC Köln	2:1 n. V. [1:1, 0:1]
1971/72	01.04.72	20.000	Viertelfinale	FC Bayern München – 1. FC Köln	3:0 [1:0]
	12.04.72	28.000	Viertelfinale	1. FC Köln – FC Bayern München	5:1 [1:0]
1972/73	14.04.73	30.000	Viertelfinale	Offenbacher FC Kickers – FC Bayern München	2:2 [2:1]
	18.04.73	15.000	Viertelfinale	FC Bayern München – Offenbacher FC Kickers	2:4 [0:2]
1973/74	16.02.74	10.000	Viertelfinale	FC Bayern München – Hannover 96	3:2 [2:0]
	13.04.74	62.000	Halbfinale	Eintracht Frankfurt – FC Bayern München	3:2 [0:0]
1974/75	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1975/76	03.04.76	50.000	Viertelfinale	1. FC Köln – FC Bayern München	2:5 [1:3]
	04.05.76	52.000	Halbfinale	Hamburger SV – FC Bayern München	2:2 n. V. [1:1, 0:0]
	01.06.76	55.000	Halbfinale (Wiederholungsspiel)	FC Bayern München – Hamburger SV	0:1 [0:0]
1976/77	09.02.77	16.000	Viertelfinale	1. FC Köln – 1. FC Nürnberg	4:2 [1:1]
	19.02.77	37.637	Viertelfinale	Hertha BSC – FC Bayern München	4:2 n. V. [1:1, 0:1]
	19.02.77	10.000	Viertelfinale	SpVgg Bayreuth – Rot-Weiss Essen	1:2 [0:1]

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
1977/78	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1978/79	26.05.79	7.100	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – SV Südwest Ludwigshafen	2:0 [1:0]
	06.06.79	19.500	Halbfinale	Fortuna Düsseldorf – 1. FC Nürnberg	4:1 n. V. [1:1, 1:1]
1979/80	05.04.80	7.000	Viertelfinale	FC Schalke 04 – SpVgg Bayreuth	3:1 [1:0]
1980/81	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1981/82	20.02.82	32.000	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	3:1 [2:0]
	20.02.82	28.000	Viertelfinale	SV Werder Bremen – FC Bayern München	1:2 n. V. [1:1, 1:0]
	10.04.82	44.000	Halbfinale	1. FC Nürnberg – Hamburger SV	2:0 [0:0]
	10.04.82	45.000	Halbfinale	VfL Bochum – FC Bayern München	1:2 [0:1]
	01.05.82	61.000	Finale	FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	4:2 [0:2]
1982/83	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1983/84	03.03.84	16.350	Viertelfinale	1. FC Bocholt – FC Bayern München	1:2 [0:2]
	02.05.84	70.600	Halbfinale	FC Schalke 04 – FC Bayern München	6:6 n. V. [4:4, 2:3]
	09.05.84	40.000	Halbfinale (Wiederholungsspiel)	FC Bayern München – FC Schalke 04	3:2 [2:0]
	31.05.84	61.146	Finale	FC Bayern München – Borussia Mönchengladbach	7:6 i. E. 1:1 n. V. [1:1, 0:1]
1984/85	26.03.85	17.000	Viertelfinale	Bayer 04 Leverkusen – FC Bayern München	1:3 [0:2]
	06.04.85	52.000	Halbfinale	FC Bayern München – Borussia M'gladbach	1:0 n. V. [0:0, 0:0]
	26.05.85	70.398	Finale	FC Bayer 05 Uerdingen – FC Bayern München	2:1 [1:1]
1985/86	22.01.86	27.147	Viertelfinale	1. FC Kaiserslautern – FC Bayern München	0:3 [0:1]
	25.03.86	38.000	Halbfinale	SV Waldhof Mannheim – FC Bayern München	0:2 [0:2]
	03.05.86	76.000	Finale	FC Bayern München – VfB Stuttgart	5:2 [2:0]
1986/87	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale!				
1987/88	09.03.88	11.500	Viertelfinale	SV Viktoria Aschaffenburg – SV Werder Bremen	1:3 [0:2]
	09.03.88	45.000	Viertelfinale	Hamburger SV – FC Bayern München	2:1 [2:0]
1988/89	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1989/90	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1990/91	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1991/92	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1992/93	01.12.92	13.700	Viertelfinale	Hertha BSC Am. – 1. FC Nürnberg	2:1 [0:0]
1993/94	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
1994/95	07.03.95	4.000	Viertelfinale	FC Bayern München Am. – VfL Wolfsburg	1:2 [0:0]
1995/96	07.11.95	10.000	Viertelfinale	Fortuna Düsseldorf – 1. FC Nürnberg	1:0 [0:0]
1996/97	19.02.97	33.000	Viertelfinale	Karlsruher SC – FC Bayern München	1:0 [1:0]



Unvergessene DFB-Pokalgeschichte:
Vier Jahre nach der Pokalsensation des
damaligen Viertligisten SpVgg Fürth gegen
Borussia Dortmund (3:1) in der zweiten
DFB-Pokalrunde haut am 14. August 1994
der TSV Vestenbergsgreuth in der 1. DFB-
Pokalrunde den FC Bayern München durch
ein Tor von Roland Stein raus. Aus dem
TSV und der SpVgg geht zwei Jahre später
der zweimalige Erstligist SpVgg Greuther
Fürth hervor.

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
1997/98	17.12.97	12.000	Viertelfinale	FC Bayern München – Bayer 04 Leverkusen	2:0 [1:0]
	17.02.98	32.000	Halbfinale	FC Bayern München – VfB Stuttgart	3:0 [3:0]
	16.05.98	75.841	Finale	FC Bayern München – MSV Duisburg	2:1 [0:1]
1998/99	01.12.98	11.000	Viertelfinale	FC Bayern München – VfB Stuttgart	3:0 [1:0]
	09.03.99	47.300	Halbfinale	SC Rot-Weiß Oberhausen – FC Bayern München	1:3 [0:2]
	12.06.99	75.841	Finale	FC Bayern München – Werder Bremen	4:5 i. E. 1:1 n. V. [1:1, 1:1]
1999/00	22.12.99	11.200	Viertelfinale	FC Bayern München – 1. FSV Mainz 05	3:0 [1:0]
	16.02.00	10.000	Halbfinale	FC Bayern München – FC Hansa Rostock	3:2 [0:0]
	06.05.00	75.841	Finale	SV Werder Bremen – FC Bayern München	0:3 [0:0]
2000/01	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
2001/02	30.01.02	17.000	Viertelfinale	Bayer 04 Leverkusen – TSV 1860 München	3:0 [0:0]
	30.01.02	37.632	Viertelfinale	1. FC Kaiserslautern – FC Bayern München	3:5 i. E. 0:0 n. V.
	06.03.02	60.683	Halbfinale	FC Schalke 04 – FC Bayern München	2:0 n. V. [0:0, 0:0]
2002/03	04.02.03	13.000	Viertelfinale	FC Bayern München – 1. FC Köln	8:0 [4:0]
	05.02.03	6.500	Viertelfinale	SpVgg Unterhaching – Bayer Leverkusen	4:5 i. E. 2:2 n. V. [2:2, 0:1]
	05.02.03	5.000	Viertelfinale	TSV 1860 München – SV Werder Bremen	1:4 n. V. [1:1, 0:0]
	05.03.03	16.000	Halbfinale	FC Bayern München – Bayer 04 Leverkusen	3:1 [1:0]
	31.05.03	70.490	Finale	FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern	3:1 [2:0]



Die Fußballfans wussten es damals
noch nicht, aber am 10. November 2004
pilgerten sie zum letzten Mal zu einem
DFB-Pokalspiel ins Münchner Olympia-
stadion. Der FC Bayern München bezwang
den VfB Stuttgart in der dritten Pokalrunde
mit 3:0, hatte auf dem Weg zum Pokalsieg
2004 (2:1 gegen Schalke 04) aber kein
Heimspiel mehr. 1860 München schied
bereits in Runde zwei gegen Eintracht Trier
aus (3:4 i.E.) – im Grünwalder Stadion.

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
2003/04	03.02.04	14.500	Viertelfinale	SpVgg Greuther Fürth – SV Werder Bremen	2:3 [0:1]
	04.02.04	20.400	Viertelfinale	TSV Alemannia Aachen – FC Bayern München	2:1 [1:1]
2004/05	01.03.05	4.675	Viertelfinale	FC Bayern München Am. – SV Werder Bremen	0:3 [0:2]
	02.03.05	25.000	Viertelfinale	SC Freiburg – FC Bayern München	0:7 [0:5]
	20.04.05	26.601	Halbfinale	DSC Arminia Bielefeld – FC Bayern München	0:2 [0:1]
	28.05.05	74.349	Finale	FC Schalke 04 – FC Bayern München	1:2 [1:1]
2005/06	24.01.06	53.000	Viertelfinale	FC Bayern München – 1. FSV Mainz 05	3:2 n. V. [1:1, 0:1]
	25.01.06	24.000	Viertelfinale	TSV 1860 München – Eintracht Frankfurt	1:3 [1:1]
	12.04.06	19.400	Halbfinale	FC St. Pauli – FC Bayern München	0:3 [0:1]
	29.04.06	74.349	Finale	Eintracht Frankfurt – FC Bayern München	0:1 [0:0]
2006/07	27.02.07	31.500	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – Hannover 96	4:2 i. E. 0:0 n. V [0:0, 0:0]
	17.04.07	47.000	Halbfinale	1. FC Nürnberg – Eintracht Frankfurt	4:0 [2:0]
	26.05.07	74.220	Finale	VfB Stuttgart – 1. FC Nürnberg	2:3 n. V. [2:2, 1:1]
2007/08	27.02.08	69.000	Viertelfinale	FC Bayern München – TSV 1860 München	1:0 n. V. [0:0, 0:0]
	19.03.08	62.000	Halbfinale	FC Bayern München – VfL Wolfsburg	2:0 [0:0]
	19.04.08	74.244	Finale	Borussia Dortmund – FC Bayern München	1:2 n. V. [1:1, 0:1]
2008/09	04.03.09	50.500	Viertelfinale	Bayer 04 Leverkusen – FC Bayern München	4:2 [0:0]
	10.02.10	53.500	Viertelfinale	FC Bayern München – SpVgg Greuther Fürth	6:2 [1:2]
	10.02.10	30.660	Viertelfinale	FC Augsburg – 1. FC Köln	2:0 [1:0]
	24.03.10	61.673	Halbfinale	FC Schalke 04 – FC Bayern München	0:1 n. V. [0:0, 0:0]
	15.05.10	75.420	Finale	SV Werder Bremen – FC Bayern München	0:4 [0:1]

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
2010/11	25.01.11	49.191	Viertelfinale	FC Schalke 04 – 1. FC Nürnberg	3:2 n. V. (2:2, 1:2)
	26.01.11	32.190	Viertelfinale	TSV Alemannia Aachen – FC Bayern München	0:4 (0:1)
	02.03.11	69.000	Halbfinale	FC Bayern München – FC Schalke 04	0:1 (0:1)
2011/12	08.02.12	14.000	Viertelfinale	TSG 1899 Hoffenheim – SpVgg Greuther Fürth	0:1 (0:1)
	08.02.12	57.500	Viertelfinale	VfB Stuttgart – FC Bayern München	0:2 (0:1)
	20.03.12	15.500	Halbfinale	SpVgg Greuther Fürth – Borussia Dortmund	0:1 n. V. (0:0, 0:0)
	21.03.12	54.049	Halbfinale	Borussia Mönchengladbach – FC Bayern München	2:4 i. E., 0:0 n. V.
	12.05.12	75.708	Finale	Borussia Dortmund – FC Bayern München	5:2 (3:1)
2012/13	01.06.13	75.420	Viertelfinale	FC Bayern München – VfB Stuttgart	1:0 (1:0)
	16.04.13	71.000	Halbfinale	FC Bayern München – VfL Wolfsburg	6:1 (2:1)
	27.02.13	71.000	Finale	FC Bayern München – Borussia Dortmund	3:2 (1:0)
2013/14	12.02.14	57.000	Viertelfinale	Hamburger SV – FC Bayern München	0:5 (0:2)
	16.04.14	71.000	Halbfinale	FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern	5:1 (2:0)
	17.05.14	76.197	Finale	Borussia Dortmund – FC Bayern München	0:2 n. V. (0:0, 0:0)
2014/15	08.04.15	30.210	Viertelfinale	Bayer Leverkusen – FC Bayern München	3:5 i. E., 0:0 n. V.
	28.04.15	75.000	Halbfinale	FC Bayern München – Borussia Dortmund	0:2 i. E. 1:1 n. V. (1:1, 1:0)
2015/16	10.02.16	28.000	Viertelfinale	VfL Bochum – FC Bayern München	0:3 (0:1)
	19.04.16	75.000	Halbfinale	FC Bayern München – SV Werder Bremen	2:0 (1:0)
	21.05.16	74.322	Finale	FC Bayern München – Borussia Dortmund	4:3 i. E. 0:0 n. V. (0:0, 0:0)



Als damaliger Zweitligist spielte sich der FC Augsburg in der DFB-Pokal-Saison 2009/10 unter Trainer Jos Luhukay durch Siege gegen den FC Ingolstadt 04, den MSV Duisburg, den SC Freiburg und den 1. FC Köln sensationell bis unter die letzten vier Mannschaften. Am 23. März 2010 schied der FC Augsburg schließlich im Halbfinale nach einer kämpferischen Leistung mit 0:2 gegen den Erstligisten und späteren Finalisten Werder Bremen aus.

DFB-VEREINSPOKAL

JAHR	DATUM	ZUSCHAUER	RUNDE	SPIEL	ERGEBNIS
2016/17	01.03.17	75.000	Viertelfinale	FC Bayern München – FC Schalke 04	3:0 (3:0)
	26.04.17	75.000	Halbfinale	FC Bayern München – Borussia Dortmund	2:3 (2:1)
2017/18	06.02.18	15.000	Viertelfinale	SC Paderborn 07 – FC Bayern München	0:6 (0:3)
	17.04.18	30.210	Halbfinale	Bayer 04 Leverkusen – FC Bayern München	2:6 (1:2)
	19.05.18	74.322	Finale	FC Bayern München – Eintracht Frankfurt	1:3 (0:1)
2018/19	02.04.19	25.263	Viertelfinale	FC Augsburg – RasenBallsport Leipzig	1:2 n. V. (1:1, 0:0)
	03.04.19	75.000	Viertelfinale	FC Bayern München – 1. FC Heidenheim	5:4 (1:2)
	24.04.19	42.100	Halbfinale	SV Werder Bremen – FC Bayern München	2:3 (0:1)
2019/20	25.05.19	74.322	Finale	RasenBallsport Leipzig – FC Bayern München	0:3 (0:1)
	03.03.20	62.271	Viertelfinale	FC Schalke 04 – FC Bayern München	0:1 (0:1)
	10.06.20	keine wegen Corona	Halbfinale	FC Bayern München – Eintracht Frankfurt	2:1 (1:0)
2020/21	04.07.20	keine wegen Corona	Finale	Bayer 04 Leverkusen – FC Bayern München	2:4 (0:2)
	07.04.21	keine wegen Corona	Viertelfinale	SSV Jahn Regensburg – SV Werder Bremen	0:1 (0:0)
2021/22	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
2022/23	04.04.23	75.000	Viertelfinale	FC Bayern München – SC Freiburg	1:2 (1:1)
	05.04.23	50.000	Viertelfinale	1. FC Nürnberg – VfB Stuttgart	0:1 (0:0)
2023/24	Keine Mannschaften aus Bayern im Viertelfinale				
2024/25	04.02.25	59.000	Viertelfinale	VfB Stuttgart – FC Augsburg	1:0 (1:0)
2025/26	11.02.26	75.000	Viertelfinale	FC Bayern München – RasenBallsport Leipzig	2:0 (0:0)
	22.04.26	30.210	Halbfinale	Bayer 04 Leverkusen – FC Bayern München	0:2 (0:1)
	23.05.26	74.036	Finale	FC Bayern München – VfB Stuttgart	3:0 (0:0)



Zurück auf dem Thron: 2026 machte der FC Bayern München mit einem 3:0-Sieg gegen den VfB Stuttgart den 21. DFB-Pokal-Sieg perfekt. Für die Münchner war es der erste Triumph im DFB-Pokal nach einer sechsjährigen Durststrecke seit dem Jahr 2020.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER: Bayerischer Fußball-Verband e.V.,
Brienner Straße 50, 80333 München, Tel.: (0 89) 54 27 70 -0,
Fax: (0 89) 52 71 57, www.bfv.de

Redaktion: Fabian Frühwirth (verantwortlich),
E-Mail: fabianfruehwirth@bfv.de, Telefon (0 89) 54 27 70 72,
Philipp Schmatloch, Telefon (0 89) 54 27 70 40,
Sebastian Dirschl, Patrik Domanski, Theresa Leinfelder

Titelbild: Nils Kaiser/BFV

Autor: Alexander Hübner

Mitarbeit (Zeitzeugen): Christoph Kern, Jürgen Faltenbacher,
Silke Raml, Armin Klughammer, Rainer Koch, Willy Küffner, Georg Müller,
Aron Schmidhuber, Florian Weißmann, Jürgen Igelspacher

Statistiken: Tobias Schweizer, Ernst Reichel, Deutscher Sportclub
für Fußballstatistiken e.V., Walter Moritz

Verlag: VMM MEDIENAGENTUR | VMM WIRTSCHAFTSVERLAG GmbH & Co. KG,
Maximilianstraße 3, 86150 Augsburg, www.vmm-medien.de,
Geschäftsführer: Andres Santiago, Matthias Schmid

Grafik: Iris Cvětkovic, Anne Gierlich, Nils Kaiser

Bilder: 100 Jahre Süddeutscher Fußball-Verband, 25 Jahre Bayerischer Fußball-Verband, Magazin zum 21. Verbandstag (12./13. Juli 2002), Magazin zum 22. Verbandstag (21./22. Juli 2006), 50 Jahre Bayerischer Fußball-Verband, Amtliche Sportnachrichten, Augsburger Fußball-Geschichte (in Bildern und Texten), bayernsport, Martina Bogdahn, Chronik über 50 Jahre Fußball-Club Bayern München, Fabian Frühwirth, Getty Images, HMB Media, Imago, Michael Poinvogel, PresseFoto Evans/Ryan Evans, TSV 1880 Wasserburg

Druck: FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Straße 18, 97080 Würzburg

Preis: In der Servicegebühr enthalten

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichungen, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Bayerischen Fußball-Verbandes e.V. Die Informationen, Hinweise und Veröffentlichungen stellen keine rechtsverbindlichen Auskünfte dar.

